

ASPEKTE

Zukunft

RESSOURCEN

Welche Maßnahmen Unternehmen setzen, um energiesparender und nachhaltiger zu wirtschaften.

Seite 12

GESUNDHEIT

Warum Österreich als Standort für den Life-Sciences-Bereich so attraktiv ist.

Seite 38

INNOVATION

Wohin die Reise bei Digitalisierung, Mobilität und Sicherheit geht.

Seite 56





So innovativ wie intuitiv:
Der Mercedes-Benz MBUX Hyperscreen mit künstlicher Intelligenz.

INNOVATIONS BY



Editorial

Liebe Mitglieder der Deutschen Handelskammer in Österreich, liebe Leserinnen und Leser!

Am 6. und 7. Oktober 2022 fand in Wien die Europa-konferenz der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) statt. Die Deutsche Handelskammer in Österreich war Ausrichter der Konferenz. Die Zusammenkunft verfolgte unter anderem das Ziel, Deutschland, die deutsche Wirtschaft sowie den Standort Deutschland mit seinen Stärken und Möglichkeiten den Teilnehmern und Österreich zu präsentieren. Vor allem den anwesenden Unternehmensvertretern ist es gelungen, die Gestaltungskraft und die Veränderungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft darzustellen, eine Befähigung, in die auch die österreichische Wirtschaft miteinbezogen werden kann.

Zur Präsentation der eigenen Leistungsfähigkeit gehörte auch die Anerkennung der Leistungen anderer. Wien hat diese Leistungsfähigkeit bewiesen und den Teilnehmern gezeigt, dass es sich hier um eine der bedeutendsten Kongressstädte der Welt handelt. Es funktionierte einfach alles, gepaart mit einer gewissen Leichtigkeit und einer Präzision, die im Hintergrund stattfand.

Uns hat die Konferenz die Gelegenheit gegeben, Europas stärkste und engste Außenwirtschaftsbeziehung vor

den Vorhang zu holen, und zwar die zwischen Österreich und Deutschland. Nur wenige Kennzahlen reichen dafür aus. Rund 120 Milliarden Euro gemeinsamer Außenhandel jährlich, mit einer Steigerung im ersten Halbjahr 2022, die entgegen allen Vorhersagen 20 Prozent erreichte. 6.500 deutsche Unternehmensniederlassungen in Österreich, die für 30 Prozent der Wertschöpfung im Land verantwortlich sind. Tendenz weiter steigend.

Die Kernaussagen der AHK Europa-konferenz: Es wurde eindringlich davor gewarnt, den Stimmen zu folgen, die nun von einem Ende der Globalisierung reden. Europa braucht die Weltwirtschaft wie die Luft zum Atmen. Gerade für Deutschland und Österreich gibt es keine Alternative zur Globalisierung.

Die wichtigste Aufgabe für Politik und Wirtschaft ist momentan die Beantwortung der Energiefrage. Dabei darf es keine Denkverbote geben: Kurzfristig müssen wir jede Möglichkeit ergreifen, Energie zu erzeugen, um die Versorgungssicherheit herzustellen.

Wir brauchen mehr Diversifizierung und müssen Chancen auch außerhalb von China und den USA suchen. Der Arbeitskräftemangel ist zu einem fundamentalen Problem geworden. Europa muss zu



C. DHK, MARTINA DRAPER

THOMAS GINDELE
Hauptgeschäftsführer der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK)

einem Einwanderungskontinent werden. Die Gefahr, die von Russland ausgeht, wurde in Europa verkannt. Die Europäer müssten froh sein, dass die USA immer noch mit Europa zu tun haben wollen. Es wäre großartig, wenn ein neues Transatlantischen Handelsabkommen (TTIP) zustande kommen würde.

Es gibt viel zu tun. Wir müssen umgehend von der Diskussions- in die Umsetzungsphase überleiten. Wenn uns das gelingt, dann hat die aktuelle Krise Beschleunigungsmomente freigesetzt, die uns durchaus auch schneller zu manchen Zielen bringen können.

Dies alles sind Themen und Anforderungen, die in Österreich und Deutschland gleichermaßen Relevanz haben.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Gindele



Fotos: ÖBB/Harald Eisenberger

Mit dem Nightjet zum Geschäftstermin

Pflegen Sie Ihre Verbindungen – über Nacht zum Geschäftstermin

Nach unzähligen Online-Meetings bekommt das persönliche Gespräch, der Kundentermin in entspannter Atmosphäre, wieder einen ganz besonderen Stellenwert. Pflegen Sie auf Geschäftsreisen Ihre langjährigen Verbindungen und vertiefen Sie wichtige neue Kontakte – und zwar persönlich, ausgeruht und nachhaltig. Jetten Sie entspannt auf der Schiene durch die Nacht. Der Nightjet bringt Sie direkt ins Herz der großen deutschen Metropolen. Egal ob Hamburg, Berlin, Köln, Frankfurt, Düsseldorf, München: Kein Stau, kein Stress.

Die gehobenen Komfortkategorien lassen für Businessreisende keine Wünsche offen. Am bequemsten reisen Sie im Schlafwagen. Freuen Sie sich auf einen Welcome Drink, ein fertig bezogenes Bett, eigenes WC und Dusche in der Deluxe-Variante,

Weckservice und natürlich ein à la carte Frühstück. Im Liegewagen finden Sie außerdem eigene Damenabteile und für Reisende mit eingeschränkter Mobilität gibt es auf vielen Verbindungen einen Wagen mit rollstuhlgängigem Liegeabteil und angrenzendem Sanitärbereich. Das freundliche Zugteam ist rund um die Uhr für Sie da und sorgt für besten Service, Sicherheit und gute Nachtruhe – damit sie ausgeruht zum Kundentermin erscheinen.

Mit dem Nightjet ersparen Sie aber nicht nur sich selbst eine anstrengende Anreise im Auto oder Flugzeug, auch die Umwelt atmet auf: Pro Person und Kilometer verursacht die Fahrt mit dem Zug in Österreich einen 30-mal geringeren CO₂-Ausstoß als die Fahrt mit einem durchschnittlichen Pkw und sogar 50-mal geringere CO₂-Emissionen als ein Flugzeug*.

Buchbar ist das alles schnell und bequem online über das ÖBB Businesskonto: Behalten Sie dank Online-Buchung immer den Überblick, wählen Sie aus unterschiedlichen Zahlungsoptionen und lassen Sie sich von unseren Key Account ManagerInnen persönlich beraten.

*Quelle CO₂-Bilanz, berechnet durch das Umweltbundesamt

Alle Infos:
oebb.at/nightjet.com
oder www.oebb.at/business

HEUTE. FÜR MORGEN. FÜR UNS.

Getötet durch:
Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

In Kooperation mit:
Deutschland
Das Reiseland
www.germanytravel

Inhalt



C. STEFAN JOHAM

18 „Bis 2025 sollen 100 Prozent unserer Verpackungen recycelbar oder wiederverwendbar sein.“

Birgit Rechberger-Krammer,
Präsidentin Henkel Österreich



44

Life Sciences: Etablierte Unternehmen und Start-ups über Vor- und Nachteile für ihre Unternehmen in Österreich.



C. MATTHIAS WITZANY

64

Innovation: Geniale Ideen, die uns helfen, die Zukunft zu meistern.



C. CHRISTOPH HOFBAUER

C. KREISEL ELECTRIC

34

„Die Politik muss die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Auge behalten.“

F. Peter Mitterbauer,
Vorstandsvorsitzender Miba AG

RESSOURCEN

14 **Zahlen, Daten, Fakten**

18 **Über den Umgang mit Ressourcen**

Grüner Strom, Recycling und Kreislaufwirtschaft – diese Unternehmen stellen ihre Strukturen um und leisten damit ihren Beitrag zur Ressourcenschonung.

26 **Expertise Energie sparen**

Die DHK unterstützt deutsche Unternehmen, die Lösungen zur Steigerung der Energieeffizienz anbieten, bei ihrer Expansion in Österreich.

31 **Deutsches Lieferkettengesetz**
Die neuen Regeln betreffen auch österreichische Unternehmen. Hier die fünf wichtigsten Tipps der DHK.

34 **Wirtschaft und Klima**

Miba-Chef F. Peter Mitterbauer erklärt im Interview, warum er auf den Dächern seiner Produktionshallen im Salzkammergut Solarenergieanlagen in Größe der Münchner Allianz Arena errichten lässt.

40 **Zahlen, Daten, Fakten**

44 **Fokus Life-Sciences**

Warum Österreich ein beliebter Standort für Unternehmen aus den Bereichen Pharma, Medizintechnik und Biotech ist.

50 **Mr. Pharma im Gespräch**

Alexander Herzog, Generalsekretär des Verbands der pharmazeutischen Industrie Österreichs, fordert im Gespräch mit DHK ASPEKTE unter anderem eine Anpassung der Preise.

GESUNDHEIT

INNOVATION

60 **Zahlen, Daten, Fakten**

64 **Innovation statt Resignation**

Drei Unternehmen, drei großartige Entwicklungen: Insider berichten über Batterieentwicklung, Web3-Lösungen und Cybersecurity.

78 **Mehr Digitalisierung**

Die Digitalisierung müsse trotz Krisen weitergehen, sagt Österreichs Digitalisierungsstaatssekretär Florian Tursky und kündigt den Ausbau von Breitband und digitaler Bildung an.

STANDARDS

- 8 Kommentare
- 88 DHK Veranstaltungen
- 98 DHK Angebote
- 100 Messen
- 102 Vorschau DHK ASPEKTE 1/2023
- 102 Impressum

Spitzenleistungen und Zweiklassenmedizin

Wer in Österreich Husten hat, geht statt zum Arzt ins Konzert und belästigt andere mit seinem Geröchel. So geht ein Witz. Ein anderer lautet, wer krank wird, geht nicht zum Arzt, sondern ins Spital. Auch das ist wahr.

Zwar gibt es exzellente Forschung und Entwicklung in der Medizin und den Life-Sciences, doch das österreichische Gesundheitswesen ist kostspielig und ineffizient. Mit Ausgaben von gut elf Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ist es deutlich teurer als die Systeme in den meisten anderen europäischen Ländern. Deutschland agiert in der Union noch aufwendiger. Im Gegensatz zu Deutschland sind die Ausgaben nur zum Teil beitragsfinanziert. Der Rest wird über Steuern aufgebracht und ein kleiner Teil über private Zuzahlungen.

Was in Deutschland umstritten ist, ist in Österreich Realität: eine Bürgerversicherung. In Österreich sind alle Erwerbstätigen verpflichtend und automatisch krankenversichert, auch Selbstständige, Großverdiener und sogar Beamte sowie Arbeitslose, Mindestsicherungsbezieher und Asylbewerber. Fast die gesamte Bevölkerung ist pflichtversichert. Je nach Berufsgruppe werden die Versicherten einem der Versicherungsträger zugewiesen – sie können die Krankenkasse also nicht frei wählen. Also Versicherungspflicht plus Pflichtversicherung. Die Beiträge bestimmt der Gesetzgeber für alle Versicherten und alle Krankenkassen.

Doch spornt der fehlende Wettbewerb die Kassen nicht zu Bestleistungen im Wirtschaften an. Hauptkostentreiber im Gesundheitswesen des Landes sind die Krankenhäuser, deren Aufwendungen mehr als ein Drittel der Gesamtkosten betragen. Vor allem dort gibt es Sparpotenzial. Denn in Österreich herrscht in der stationären Medizin ein

Überangebot. Spitäler zu bauen, wurde in den zurückliegenden Jahrzehnten als regionalpolitisches Beschäftigungsinstrument eingesetzt. Daher gibt es eine der höchsten Bettendichten der Welt und den Anreiz, sofort in die Spitalambulanz zu rennen statt zu einem niedergelassenen Arzt. Zwar gibt es für alle Bevölkerungsgruppen eine relativ gute medizinische gesetzliche Versorgung mit einer über dem Schnitt der OECD-Länder liegenden Ärztedichte und Anzahl an stationären Einrichtungen. Dennoch kommt es in der Praxis zu einer Zweiklassenmedizin. Ohne private Zuwendungen müssen Kassenpatienten zumindest in den Arztpraxen oft längere Wartezeiten in Kauf nehmen.

Im Gesundheitswesen zeigt sich, wie auf anderen Gebieten auch, die starke Staatsgläubigkeit der Österreicher. Zum Gesundheitsbewusstsein erzieht dieses System nicht. Zu wenig achten die Bürger auf Vorsorge, zu viel wird in reparative Medizin investiert. Dabei ließen sich Anreize leicht einbauen, um mehr auf die Gesundheit zu achten. Die Impfbereitschaft – nicht nur gegen Corona – ist vergleichsweise gering. Hingegen fällt der Hang der Bevölkerung zu Alkohol und Nikotin auf. Es ist eine Ironie der Geschichte, dass Österreich inzwischen absolut und bezogen auf die Bevölkerungsgröße mehr Tote im Zusammenhang mit der Corona-Seuche zu beklagen hat als das liberale und dafür geschmähte Schweden – trotz Österreichs immenser Aufwendungen seit Pandemiebeginn einschließlich der zahlreichen Sperrperioden.



C.FAZI/ADOBE STOCK

INFO zur Person

Michaela Seiser ist Korrespondentin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für Österreich und Ungarn.

Die andere Zeitenwende

Deutschland beschäftigt sich nicht erst seit den Fridays-for-Future-Demos und der russischen Gaskrise mit seinen Ressourcen. Ein großer Umbruch steht bevor.



INFO zur Person

Christoph Zotter lebt in Berlin, wo er als Korrespondent der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“ berichtet. Zuvor arbeitete er unter anderem für „profil“ oder die „NZZ am Sonntag“.

Beginnen wir mit einer Beobachtung. Selbst in einer durch und durch kosmopolitischen Stadt wie Berlin gibt es einen einfachen Trick, um zu erkennen, ob jemand hier wohnt oder nur Tourist ist: die Flaschen. Wer jemanden sieht, der Plastik- oder Glasflaschen einfach in einen Mistkübel wirft, statt sie daneben auf den Boden zu stellen, weiß: Der oder die ist nicht von hier. Wer in Berlin lebt, kennt das Pfandsystem. Und weiß, dass man Pfandflaschen anderen lässt, wenn man selbst zu faul ist, sie zu einem der Supermärkte zurückzutragen. Schließlich gibt es genügend Menschen, die das Pfandgut aufsammeln, um sich ihr geringes Einkommen oder ihre Rente mit den Flaschenbons aufzubessern.

Das Beispiel zeigt: Wie mit Ressourcen umgegangen wird, ist keine Frage, die sich die deutsche Bevölkerung erst seit den Fridays-for-Future-Demos stellt. Das Flaschenpfandsystem wird bald 20 Jahre alt. In den Berliner Hinterhöfen reihen sich

die Recyclingtonnen aneinander. Auch Nobelrestaurants versprechen Zero-Waste-Karten: Die Gerichte werden ohne die früher einfach in Kauf genommenen Berge an Essensabfällen hergestellt, alles soll einen Platz auf dem Teller bekommen. Und in vielen Fabriken wird allein aus Kostengründen getüftelt, wie sich im Produktionsprozess wertvolle Rohstoffe sparen lassen. Kurz: Deutschland ist ein Land, das sich schon länger Gedanken macht.

Trotzdem steht auch hier ein massiver Umbruch bevor. Denn trotz der vielen kleinen Schritte, die getan werden, um die Umwelt zu schonen, ist die größte Wirtschaftsmacht der EU noch immer auf fossilen Energien gebaut. Die drohende Rezession aufgrund der fehlenden russischen Gaslieferungen zeigt deutlich, wie weit der eigene Anspruch an nachhaltiges Wirtschaften und die Realität auseinanderklaffen. Die Ressourcen und Rohstoffe, die Deutschland am Laufen halten, kamen und kommen noch immer von woanders.

Das betrifft nicht nur die Energie. Die deutsche Wirtschaft hat sich wie kein anderes Land in Europa auf China eingelassen – einen autoritären Staat, dem schwere Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung vorgeworfen werden. Die deutsche Regierung arbeitet gerade an einem Kurswechsel, der drastische Konsequenzen für Unternehmen haben könnte, die bei ihren Lieferketten stark auf China bauen. In diesem Jahr verweigerte sie Exportgarantien für VW, weil der Autobauer in einer chinesischen Region produziert, in der eine muslimische Minderheit unterdrückt wird. Mit 2023 tritt ein Lieferkettengesetz in Kraft, das Unternehmen in die Pflicht nimmt.

Noch befindet sich die deutsche Wirtschaft im Russland-Schock. Doch dahinter wartet schon die nächste Zeitenwende. Es geht nicht nur um einzelne Maßnahmen wie Flaschensammeln. Das ganze System steht auf dem Prüfstand. Wie in jeder schweren Krise liegen auch in dieser große Chancen.

C.CLEMENS FABRY/DIE PRESSE, ADOBE STOCK

Gefördert durch:
 Bundesministerium
 für Wirtschaft
 und Klimaschutz
 aufgrund eines Beschlusses
 des Deutschen Bundestages

In Kooperation mit:

Deutschland
 Das Reiseland

www.germany.travel



DZT/JULIA NIMKE



Key Visual der globalen Nachhaltigkeitskampagne „Feel Good“ der Deutschen Zentrale für Tourismus e. V.

Deutsche Zentrale für Tourismus fördert nachhaltigen Tourismus nach Deutschland

Nachhaltigkeit in ihrer Komplexität aus Ökologie, Ökonomie und sozialer Verantwortung ist weltweit als gesellschaftliches Megathema angekommen: Auf die Frage nach den drängendsten globalen Aufgaben derzeit setzten die Umfrageteilnehmer zum Ipsos Anholt Nation Brands Index (NBI) 2021 das Thema Schutz der Umwelt und der natürlichen

Ressourcen auf Platz 1. Das gilt auch für den Tourismus, der ökologische und kulturelle Schäden verursachen kann. Auf der anderen Seite schaffen Reisen in den Destinationen wirtschaftliche Wertschöpfung und leisten einen aktiven Beitrag zur Armutsbekämpfung, zur Verbesserung der Lebensbedingungen sowie zum Schutz von Klima und Umwelt. Aus diesem Spannungsfeld ergibt sich die zentrale Herausforderung für die Reiseindustrie: Der weltweite Tourismus muss nachhaltiger werden.

Deutschland als nachhaltiges Reiseziel hervorragend positioniert

Die Voraussetzungen dafür sind in Deutschland sehr gut: Das Land besitzt ein ausgezeichnetes Nachhaltigkeitsimage. Im Nation Brands Index 2021 (NBI) wird Deutschland als die Nation genannt, die im Umgang mit dem Klimawandel am besten agieren würde. Dieses hohe Ansehen im internationalen Vergleich unterstützt die Positionierung des Reiselandes Deutschland als nachhaltige Destination. So setzen die befragten Auslandsreisenden in 18 Quellmärkten in der Covid-19-Studie von IPK International Deutschland auf den fünften Platz. Auf dem weltweiten SDG-Index steht Deutschland in den Top 10 (www.sdgindex.org).

DZT richtet alle operativen und kommunikativen Maßnahmen auf Nachhaltigkeit aus

Seit mehr als einer Dekade setzt sich die Deutsche Zentrale für Tourismus e.V. (DZT) konsequent intern und extern für Nachhaltigkeit ein. Seit 2012 realisiert sie den Germany Travel Mart™ (GTM), die wichtigste Vertriebsveranstaltung für den deutschen Incoming-Tourismus, in Kooperation mit den Experten von Green Note als nachhaltiges Event. Auch Studienreisen und Press-Events stellen Nachhaltigkeit in den Fokus. Die Hauptverwaltung der DZT in Frankfurt selbst ist nach dem Green-Globe-Standard zertifiziert und als Ökoprofit-Betrieb anerkannt.

Open Data als Grundlage für Besuchermanagement

Bereits seit 2018 koordiniert die DZT

zudem das Open-Data-/Knowledge-Graph-Projekt der deutschen Tourismuswirtschaft als Grundlage für die systematische Weiterentwicklung von KI in der Tourismusindustrie. Über diesen intelligenten Daten-Hub können durch die semantische Auszeichnung und Verknüpfung touristischer Daten KI-gestützte Anwendungen unter anderem für das Besuchermanagement auf- und ausgebaut werden. Auf dieser Basis können Besucherströme gelenkt und potenziellen Gästen alternative Angebote aktiv zugespielt werden. Das entlastet touristische Hotspots und leistet einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz in sensiblen Naturräumen.

International ausgezeichnete globale Nachhaltigkeitskampagne

Auch das weltweite Marketing der DZT ist durchgehend auf umwelt- und klimaschonenden Tourismus ausgerichtet. Im Mittelpunkt steht die international mehrfach ausgezeichnete Kampagne „Feel Good“. Im Rahmen dieser Kampagne kommuniziert die DZT gute Beispiele für Nachhaltigkeit an Konsumenten sowie auch an die Reisewirtschaft, Journalisten, Influencer und Multiplikatoren. Premiumpartner der Kampagne ist die Deutsche Bahn.

Inhaltlich steht der persönliche Nutzen für den Reisenden und das positive Erlebnis der Reise im Mittelpunkt. Als zentrales Element präsentiert eine Microsite die wichtigsten Aspekte des nachhaltigen Reiselandes Deutschland mit ausgewählten Produkten. Ein Kampagnenfilm vermittelt klimafreundliche Reiseideen in deutschen Städten und in ländlichen Gebieten, eine Karte bündelt Übernachtungsmöglichkeiten 16 unterschiedlicher renommierter Umweltzertifizierungen und erleichtert Usern den Zugriff auf das vielseitige nachhaltige touristische Angebot in Deutschland. Mithilfe eines CO₂-Rechners ermitteln User die Emissionen der Anreise per Flugzeug oder Auto und können diese direkt per Mausclick kompensieren.

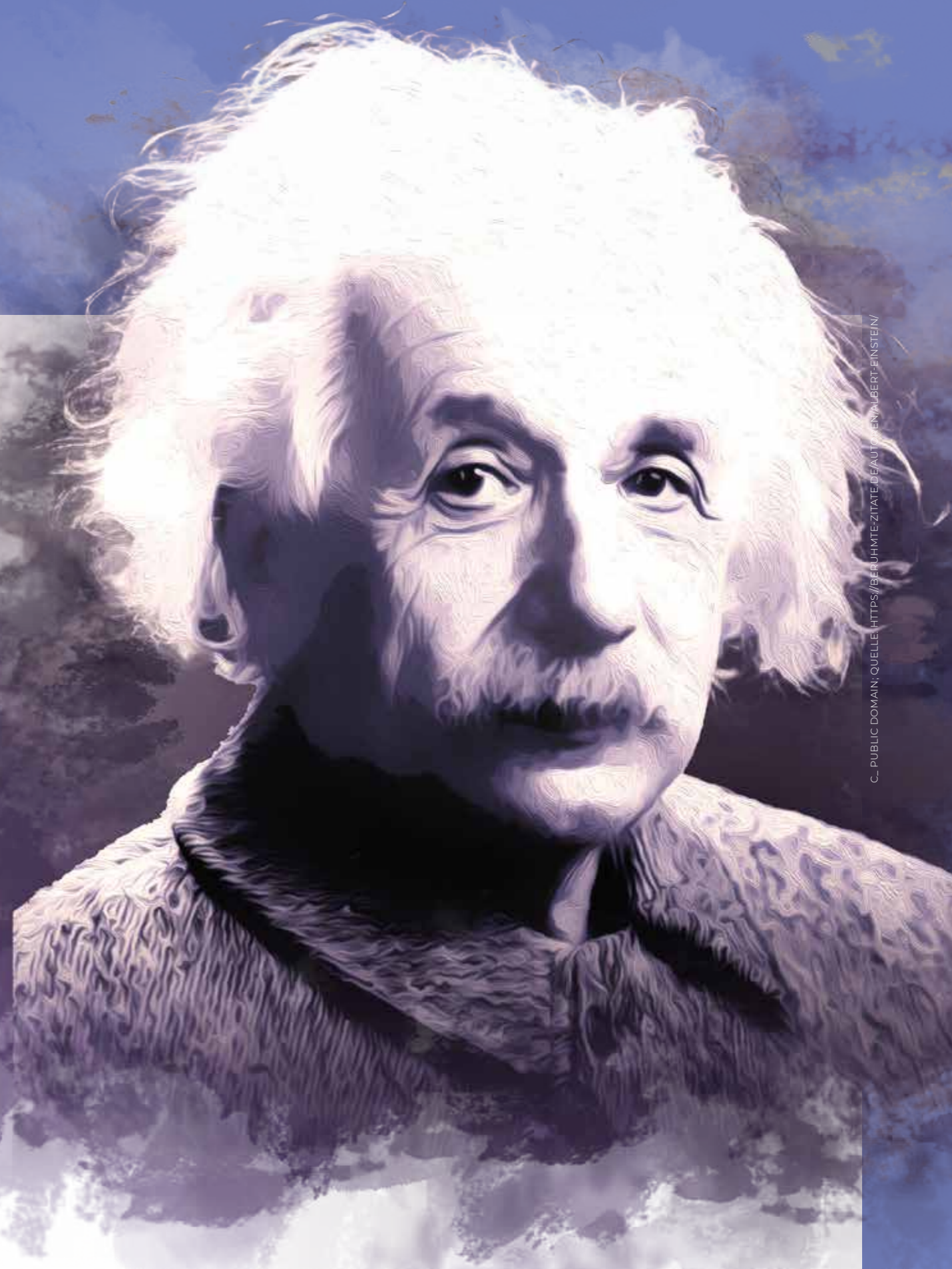
www.germany.travel

RES- SOURCEN

Was können wir tun, um die Ressourcen unserer Erde zu schonen? Und warum spielen dabei die Lieferketten eine wichtige Rolle? DHK ASPEKTE zeigt, welche Maßnahmen Unternehmen setzen, um energiesparender und nachhaltiger zu wirtschaften.

**„PROBLEME KANN MAN
NIEMALS MIT DERSELBEN
DENKWEISE LÖSEN, DURCH
DIE SIE ENTSTANDEN SIND.“**

Albert Einstein, Physiker (1879–1955)



C. PUBLIC DOMAIN; QUELLE: [HTTPS://BERUJHMTZITATE.DE/AUT.../ALBERT-EINSTEIN/](https://berujhmtzitate.de/autoren/albert-einstein/)

Zahlen, Daten, Fakten

RESSOURCEN



Abfallverwertung in der EU

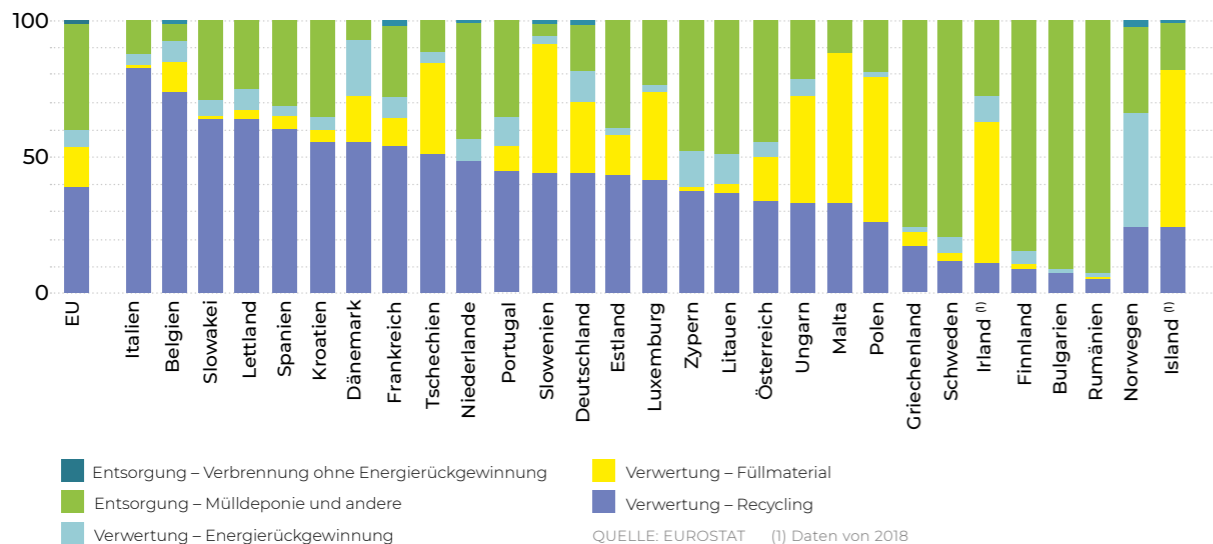
Seit 2004 ist die Menge der verwerteten Abfälle in der EU von 870 Millionen Tonnen pro Jahr auf 1.221 Millionen Tonnen im Jahr 2020 gestiegen. Der Anteil der Verwertung an der Gesamtabfallbehandlung erhöhte sich in diesem Zeitraum von 46 auf 60 Prozent.

	2004	2020
verwerteter Abfall	870 t	1.221 t
Verwertungsanteil	46 %	60 %

QUELLE: EC.EUROPA.EU/EUROSTAT

Abfallverwertung nach Art der Verwertung und Entsorgung, 2020

(in Prozent der gesamten Abfallverwertung)

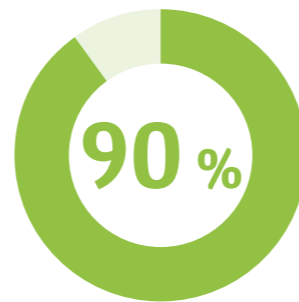


Pfandflaschen – Ziele der EU



mind. **25 %**

... soll der Anteil an Rezyklaten, also recycelten Kunststoffen, ab 2025 an neuen PET-Einweg-Getränkeflaschen sein. In Österreich liegt der Anteil bei neuen PET-Flaschen aktuell schon bei 30 bis 40 Prozent.



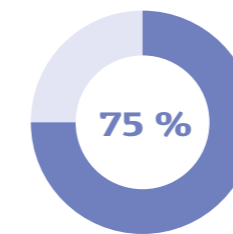
... aller Kunststoffflaschen sollen bis 2029 getrennt gesammelt werden.



Pfandflaschen

In Österreich gilt aktuell kein gesetzlich geregeltes Pfandsystem, aber oft wird für Mehrwegflaschen wie für Mineralwasser und Bier Pfand eingehoben. Ein verpflichtendes Pfandsystem für Einwegflaschen und Getränkedosen soll im Jahr 2025 eingeführt werden. PET-Flaschen werden in Österreich über die Mülltrennung gesammelt.

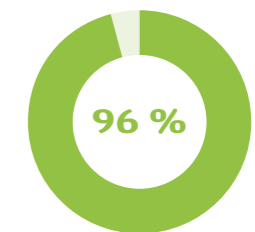
rund **1,6 Mrd.** PET-Flaschen sind in Österreich jährlich im Umlauf.



Die Verwertungsquote von PET-Flaschen liegt in Österreich bei 75 Prozent.

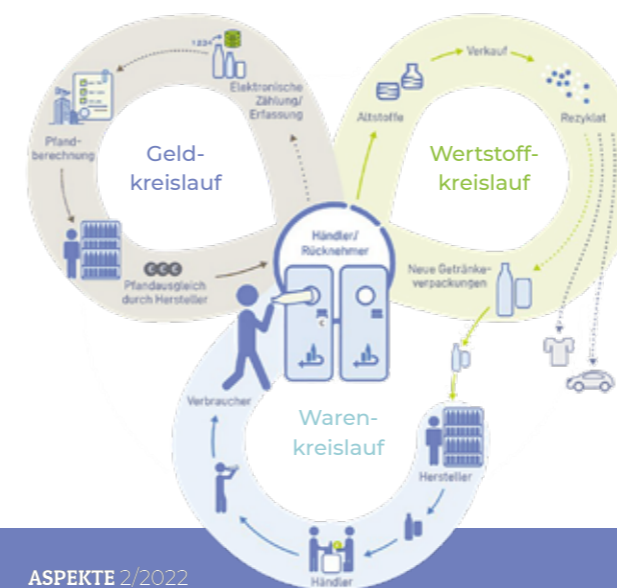
In Deutschland werden seit 2003 auf Einwegverpackungen 0,25 Cent pro Flasche/Dose als Pfand auf Mineralwasser, Bier, kohlesäurehaltige Erfrischungsgetränke und alkoholhaltige Mischgetränke eingehoben. Die Pfandbehältnisse sind mit der DPG-Markierung gekennzeichnet. Seit Anfang 2022 wird das Pfand auf alle Einweggetränkeflaschen aus Kunststoff und auf Getränkedosen unabhängig vom Inhalt eingehoben.

18 Mrd. PET-Flaschen sind in Deutschland jährlich im Umlauf.



aller PET-Flaschen in Deutschland werden zurückgegeben.

Pfandflaschen-Rückgabesystem in Deutschland



Einweggetränkeverpackungen gelangen nach ihrer Rückgabe über registrierte Rücknahmeautomaten oder die angeschlossenen Zählzentren zurück in den Materialkreislauf und dem Endverbraucher wird das beim Getränkeeinkauf entrichtete Pfandgeld erstattet.

QUELLE: DPG DEUTSCHE PFANDFLASCHEN GMBH

AUSGEZEICHNET!

PIVOT PRICER: Klappzahlen für ihre Preise

- ➔ Die perfekte Lösung für alle Preisauszeichnungen, die oft aktualisiert werden müssen.
- ➔ Preisauszeichnung direkt am Produkt
- ➔ Innen und außen einsetzbar

- ➔ Gut wahrnehmbar
- ➔ Lange Haltbarkeit
- ➔ Leicht zu handhaben
- ➔ Benötigt keinen Strom/keine Batterien



MATURUS/ADOBE STOCK

Der Liquiditätsfalle entkommen

Der Einkauf von Energie und Material wird zur Belastung für Österreichs KMU. Eine objektbasierte Finanzierung wie Sale & Lease Back kann hier für Liquidität sorgen.

Nach Auffassung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO)¹ wird die zunehmende Abkühlung der Weltkonjunktur künftig auch den hiesigen Wachstumspfad bestimmen. Anhaltend hohe Preisauftriebe und gestörte Lieferketten dürften Unternehmen mittelfristig stark fordern. Deshalb kann eine frühzeitige Beschäftigung mit bonitätsunabhängigen Kreditalternativen wie Sale & Lease Back sinnvoll sein. KMU haben vermehrt Herausforderungen in der Beschaffung von Material und Energie. Gerade Vorprodukte sind durch die angespannte Liefersituation oft nicht in ausreichendem Maß verfügbar. Überdies lässt der Mangel die Preise steigen: Laut Statistik Austria² waren Vorleistungsgüter allein im Juli fast 16 Prozent teurer als im Vorjahresmonat. Im Vergleich zu den Energiekosten mutet das allerdings noch moderat an, denn diese verteuerten sich um über 54 Prozent. Haupttreiber war Strom, der rund 60 Prozent mehr kostete als noch im Juli 2021. Das rechtzeitige Auffrischen der Liquiditätsreserven oder das Erschließen flexibler Bezugsquellen wie Sale & Lease Back wird immer dringender – zumal durch Man-

gel und gestiegene Vorleistungen künftig mancher Auftrag wohl liegenbleiben muss. Liquiditätsprobleme bis hin zur Insolvenz werden andernfalls wohl nicht abzuwenden sein. In Anbetracht der zunehmend restriktiver agierenden Banken kann es sich lohnen, den Finanzierungsmix mit einer alternativen, objektbasierten Lösung zu stabilisieren.

Maschinen verkaufen und weiter nutzen

Sale & Lease Back ermöglicht es, mobiles Anlagevermögen wie Maschinen-, Anlagen- oder Fuhrparks zu verkaufen und direkt wieder zurückzumieten. Dadurch werden Mittel für die Energie- oder Materialbeschaffung, für Lagererweiterungen, eine Neuaufrichtung der Lieferantenstruktur oder zur Überbrückung von Liquiditätsempässen frei. Das Finanzierungsmodell ist dabei bonitätsunabhängig und schnell – die benötigten Mittel sind nach wenigen Wochen verfügbar. www.maturus.com

¹ https://www.wifo.ac.at/news/news_detail?cc-id=1662598742376&cc-node=news
² <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/08/20220830EPIJuli2022.pdf>



STRASSER Steine-Geschäftsführer **Johannes Artmayr** hat erst kürzlich das erste Kreislaufsystem für Küchenarbeitsplatten aus Naturstein präsentiert.



Unverschwendet: **Andreas** und **Cornelia Diesenreiter** retten überschüssiges Obst und Gemüse.

Stopp der Verschwendung

Wasser, Rohstoffe, Energie und Lebensmittel zählen zu jenen Ressourcen, die immer knapper werden. DHK ASPEKTE wirft einen Blick auf große und kleine Unternehmen und zeigt, was sie tun, um Ressourcen zu schonen.



„In der Produktion wollen wir bis 2025 den CO₂-Fußabdruck um 65 Prozent reduzieren.“

Birgit Rechberger-Krammer,
Präsidentin Henkel Österreich

Der 28. Juli bescherte der Welt einen neuen Negativrekord: Früher als je zuvor wurde an diesem Tag der Earth Overshoot Day – oder Welterschöpfungstag – begangen. Damit war für 2022 das Ressourcenbudget der Natur für das ganze Jahr aufgebraucht. Oder anders gesagt: Die globale Nachfrage nach natürlichen Ressourcen überschreitet seit diesem Stichtag die Fähigkeit der Erde, diese Ressourcen auf nachhaltige Weise zur Verfügung zu stellen. Österreich ist im internationalen Vergleich besonders ressourcenhungrig: Hier fiel der Welterschöpfungstag nämlich bereits auf den 6. April. Damit würde Österreich aktuell 3,8 Erden im Jahr verbrauchen. Konkret wurden hierzulande dem Bericht „Ressourcennutzung in Österreich 2020“ zufolge zuletzt 19 Tonnen an Ressourcen aller Art pro Kopf und Jahr verbraucht.

Das Perfide daran ist, dass Klimaschutz und Ressourcenschonung Hand in Hand gehen, der Verbrauch von Ressourcen und der Ausstoß von CO₂ sind eng gekoppelt. Vielen heimischen, aber auch internationalen Unternehmen ist dies bereits bewusst

und sie legen im Zuge ihrer Nachhaltigkeitsbestrebungen immer mehr Wert darauf, Ressourcen und Umwelt zu schonen. Das Spektrum ihrer Möglichkeiten ist groß: Es beginnt bei den Lieferketten – vom Einkauf von Rohstoffen oder Komponenten bis zu deren Transport – reicht über die Entwicklung nachhaltiger Produkte und deren Fertigung sowie Verpackung bis zur Logistik oder der Unterstützung der Konsumenten, um deren ökologischen Fußabdruck zu verkleinern.

Grüner Strom und Recycling

Die gesamte Bandbreite deckt beispielsweise der Konsumgüter- und Klebstoffhersteller Henkel ab. „In der Produktion wollen wir bis 2025 den CO₂-Fußabdruck um 65 Prozent im Vergleich zu 2010 reduzieren. Derzeit sind wir bei 50 Prozent“, sagt Birgit Rechberger-Krammer, Präsidentin von Henkel Österreich. Bis 2030 soll überhaupt klimapositiv produziert werden. Bis 2030 sollten konzernweit 100 Prozent des verbrauchten Stroms aus erneuerbaren Quellen stammen, so Rechberger-Krammer. In Wien sei dies bereits der Fall, dafür sorgen unter anderem PV-Anlagen auf dem Lager

in Meidling. Auch im Bereich der Verpackungen legt Henkel Wert auf Ressourcenschonung: „Bis 2025 sollen 100 Prozent unserer Verpackungen recycelbar oder wiederverwendbar sein“, erzählt Rechberger-Krammer. Das Ziel ist in greifbarer Nähe: Ende 2021 hat diese Anforderung bereits auf 86 Prozent der Verpackungen zugetroffen. Steigen soll auch der Anteil an recyceltem Kunststoff in den Konsumgüterverpackungen – und zwar von aktuell 18 auf mehr als 30 Prozent.

Viel zu tun gibt es auch noch bei den Rohstoffen: „Die meisten von uns im Konsumgütergeschäft verwendeten Rohstoffe sind nicht nachwachsende. Aber wir arbeiten daran, sie zu ersetzen, mit Partnern wie BASF“, sagt Rechberger-Krammer. Ein anderes gutes Beispiel dafür ist die verantwortungsvolle Beschaffung von Palm- und Palmkernöl. „Im Vorjahr haben wir 93 Prozent unseres Gesamtbedarfs sowie die Derivate als zertifizierte Rohstoffe nach dem Massenbilanzmodell des RSPO (Roundtable on Sustainable Palm Oil) bezogen“, so die Präsidentin von Henkel Österreich. Möglich sei dies aufgrund der langjährigen Zusammenarbeit mit der

Fortsetzung auf Seite 22

MARKETING-SERVICES.

DIE CHANCE NEUE ZIELGRUPPEN ZU FINDEN.

Der Kunde steht im Mittelpunkt – auf diesen Nenner kann man die Vertriebsaktivitäten vieler erfolgreicher Unternehmen heute bringen.

Um Zielgruppen besser kennenzulernen und bestehende Potentiale optimal zu nutzen sind aktuelle, detaillierte und strukturierte Daten wichtig.

Mit den einzigartigen Selektionsmöglichkeiten unserer Marketingdatenbanken optimieren Sie die

Planung Ihrer Vertriebsaktivitäten und Kampagnen. Sie definieren Zielgruppen professionell und gewinnen so die richtigen Neukunden. In Österreich oder weltweit.

MÄRKTE UND STANDORTE ANALYSIEREN.

Nutzen Sie unsere Daten als Quelle für Ihre Markt- und Standortanalysen. Erfahren Sie, welche Position Ihr Unternehmen in Ihren relevanten Märkten einnimmt und wie hoch Ihre Marktdurchdringung ist.

WEITERE INFORMATIONEN:

Tel: +43 1 218 62 20 - 0
info@wien.creditreform.at
www.creditreform.at



MEINE MARKETING REFORM:

- Eigene Potentiale besser nutzen.
- Neue Kunden finden.
- Exakte Zielgruppenbestimmung.
- Kostensenkung durch effiziente Vertriebssteuerung.

7

Alle 7 Sekunden wird ein Creditreform Datensatz aktualisiert.

„Wir wollen die Informationen und Daten für den Kunden einfach verständlich, nutzbar und erlebbar machen.“

Dorothee Ritz, Geschäftsführerin für das Ressort Solution to Retail bei E.ON



C. ANGELO KREUZBERGER

Entwicklungsorganisation Solidaridad, die Palmöl-Kleinbauern in Südamerika, Afrika und Asien unterstützt. Darüber hinaus wurden im Laufe der letzten rund 20 Jahre unter anderem bei Waschmitteln Füllmittel reduziert und neue Niedrigtemperatur-Rezepturen entwickelt. Der in den drei Geschäftsfeldern Laundry & Home Care, Beauty Care und Adhesive Technologies tätige Konzern unterstützt aber auch die Endverbraucher beim Thema Ressourcenschonung, etwa durch Tipps zur Dosierung von Produkten und deren richtiger Verwendung. „90 Prozent des Footprints bei Shampoo, Geschirrspülmittel und anderen Produkten passieren daheim“, weiß Rechberger-Krammer. Für Friseur-Kunden wiederum wurde mit der „Refill Bar“ von Authentic Beauty Concept eine Nachfüll-Lösung für Shampoos entwickelt: Kunden können in den Partner-Salons eigens kreierte Flaschen aus recyceltem Kunststoff wieder und wieder befüllen.

Nützliche Daten

Auch der Energieanbieter E.ON unterstützt seine Kunden bei der Ressourcenschonung. „Wir können ihnen durch die digitale Transformation völlig neue Möglichkeiten anbieten, beispielsweise im Bereich der energetischen Selbstoptimierung“,

beschreibt Dorothee Ritz, Geschäftsführerin für das Ressort Solution to Retail. Smarte Stromzähler, vernetzte Geräte und Monitoring-Apps sorgen für Transparenz beim Energieverbrauch und helfen, diesen zu optimieren. „Wir wollen die entsprechenden Informationen und Daten für den Kunden einfach verständlich, nutzbar und erlebbar machen“, sagt Ritz. Die Energiewende sei nämlich nur zu schaffen, wenn durch klügere Nutzung jeder mehr Energie einspare, es mehr erneuerbare Energien und damit verbundene Netze gebe, in denen die Energielast besser verteilt werde. „Für all diese Beispiele brauchen wir Datenintelligenz und Digitalisierung“, so Ritz. Dadurch könnten die verschiedenen Verhaltensweisen und Zeiträume, in denen Energie verbraucht werde, intelligent genutzt werden. Etwa dadurch, dass dezentrale Energieerzeugung vernetzt und gebündelt werde. „Dann kann beispielsweise die Energie, die gerade in einer PV-Anlage erzeugt, aber von deren Besitzer nicht gebraucht wird, nicht nur in einer Batterie gespeichert werden, sondern von Menschen aus der Nachbarschaft genutzt werden.“

Innovative Produkte

Aber nicht nur Konzerne haben sich die

Schonung von Ressourcen auf die Fahnen geheftet: Auch der mittelständische Betrieb STRASSER Steine, Spezialist für Arbeitsplatten aus Naturstein aus St. Martin im Mühlviertel, hat vor wenigen Monaten unter dem Namen „Re-Stoning“ das weltweit erste Kreislaufsystem für Küchenarbeitsplatten aus Naturstein präsentiert. „Wir haben schon längere Zeit überlegt, wie wir Abschnitte aus der Produktion sowie gebrauchte Küchenarbeitsplatten verwerten und veredeln können“, erklärt Geschäftsführer Johannes Artmayr. Mit dem Re-Stoning-System sei nun ein Weg gefunden worden. Demnach werden vorerst in Österreich und Deutschland alte Arbeitsplatten aus Naturstein bei den Händlern abgeholt und zerkleinert. Aus diesen Teilen werden dann – kombiniert mit Recyclingmaterial und Bindemittel – neue Küchenarbeitsplatten unter dem Produktnamen „Alpinova“ hergestellt. „Die Küchenarbeitsplatte wird damit zu einem nachhaltigen Produkt“, freut sich Artmayr.

Aktuell sind in Österreich geschätzt rund 20 Prozent der Küchenarbeitsplatten aus Naturstein, doch das Segment wächst stetig und damit auch der Bedarf, Natursteinarbeitsplatten nach ihrer Erstverwendung zu entsorgen. Weite-

re Maßnahmen für einen schonenden Umgang mit Ressourcen setzt STRASSER Steine bei der Energieversorgung: Bereits im Jahr 2011 hat das Unternehmen die Wärmeversorgung von Öl und Gas auf Biomasse umgestellt. Seither sorgt Waldhackgut aus der Region für die notwendige Wärme. Nach Fertigstellung der neuen Produktionshalle, die aktuell gebaut wird, wird die derzeitige Heizleistung von 550 Kilowatt auf rund 1,5 Megawatt verdreifacht. Damit können insgesamt 370.000 Liter Heizöl und somit 960 Tonnen CO₂ pro Jahr gespart werden. Auch bei der Stromerzeugung setzen die Mühlviertler ein deutliches Zeichen für die Umwelt: Mithilfe einer Photovoltaik-Anlage werden aktuell rund 200.000 Kilowatt-Peak pro Jahr für die Produktion der Natursteinarbeitsplatten erzeugt. Damit spart das Unternehmen rund 110 Tonnen CO₂ pro Jahr. Ab 2023 wird durch die Vergrößerung der Anlage das Jahreserzeugnis mit knapp 500.000 Kilowatt-Peak mehr als verdoppelt. Die

CO₂-Einsparungen belaufen sich dann auf etwa 275 Tonnen.

Nahrungsmittel retten

Einer ganz anderen Ressource, nämlich Obst und Gemüse, hat sich das 2016 von den Geschwistern Cornelia und Andreas Diesenreiter gegründete Wiener Unternehmen Unverschwendet verschrieben. „Wir retten überschüssiges Obst und Gemüse vor allem aus landwirtschaftlichen Betrieben, aber immer wieder auch aus Zentrallagern im Einzelhandel und verarbeiten dieses – natürlich nachhaltig – zu Feinkostprodukten“, sagt Cornelia Diesenreiter. Rund zehn Millionen Kilo übrig gebliebenes Obst und Gemüse seien dem mittlerweile 20-köpfigen Team inzwischen angeboten worden. „Aus Kapazitätsgründen konnten wir bisher aber nur 350.000 Kilo retten“, so Diesenreiter. Wurde in den ersten Jahren noch selbst produziert, lässt Unverschwendet die Fruchtaufstriche, Chutneys, Senf und Sirupe mittlerweile bei Lohnproduzenten herstellen.

Die Gründe, warum Obst und Gemüse bei dem Wiener Unternehmen landen, sind vielfältig: „Sie sind zu groß, zu klein, zum falschen Zeitpunkt reif, haben beispielsweise nicht die richtige Farbe oder es gibt einfach zu viel“, erzählt Diesenreiter. Es sei „unfassbar“, dass allein in der heimischen Landwirtschaft pro Jahr rund 176.000 Tonnen Obst und Gemüse verloren gingen, so die Unverschwendet-Gründerin. Sie arbeitet daher bereits an einem weiteren Projekt, um diese Zahl zu verringern: „Wir wollen eine Art Börse schaffen und uns als Ansprechpartnerin für die Vermittlung von überschüssigem Obst und Gemüse, beispielsweise an Gastronomiebetriebe oder LebensmittelproduzentInnen, etablieren.“ Ein langfristiges Ziel sei es weiters, Milch-, Eier- und Fleischüberschüsse, die dem Unternehmen immer wieder angeboten werden, zu retten. „Das ist allerdings um einiges komplexer, aber wir hoffen, auch das bald hinzubekommen“, sagt Diesenreiter.

Ursula Rischanek

ADVERTORIAL

Pivot Pricer – zuverlässig aktuell und sicher

Eine gute Positionierung ist die Voraussetzung, um die Kunden mit den richtigen Preisen an den POS zu locken.

Das zuverlässige Pivot Pricer-Auszeichnungssystem der JEGAB DISPLAY aus Bergheim sorgt dafür, dass Waren stets richtig ausgezeichnet sind. Die Pivot Pricer sind flexibel einsetzbar, z. B. als Aufsteller, festmontiert oder von der Decke abgehängt. Als Baukastensystem konzipiert, ist der Pivot Pricer auch für solche Waren perfekt

geeignet, deren Preise sich oft ändern. Klein und auffällig zeigt es den KundInnen den Warenpreis zuverlässig an und vereint damit eine leichte Handhabung mit klassischem, symmetrischem Design, das auch von weitem gut lesbar ist. Das System ist aus extrem haltbarem Material gefertigt und hält damit nicht nur größeren Belastungen wie regelmäßigem Hantieren stand, sondern ist lange nutzbar und steht damit voll im Trend der Nachhaltigkeit. Vorinstallationen am POS sind überflüssig. Ein zusätzlicher Stromanschluss wird nicht benötigt, da das Auszeichnungssystem vollkommen autark und mechanisch arbeitet. Zusatzkosten fallen damit weg. Die Änderung

des Preises erfolgt durch einfaches Drehen der Ziffern und ist kinderleicht. Branchenübergreifend verwendbar, überzeugt das Auszeichnungssystem in unterschiedlichen Farben, Größen (bspw. in 30, 60, 80, 100, 160 oder 240 mm Höhe), als Einzelziffer oder All-in-One-Lösung. Es ist in drei- oder vierstelliger Ausführung mit Zusatzmodulen wie Scharnieren, Klammern, Rahmen, Einschubleisten oder Magneten erhältlich. Pivot Pricer: die optimale Lösung zur zuverlässigen Präsentation von Preisen in den unterschiedlichsten Verkaufsbereichen. www.jegab.de



JEGAB



PIXABAY

ESG-Faktoren sind für die Kreditwürdigkeit wichtig

Nachhaltigkeitsinformationen von Unternehmen haben in den letzten Jahren rasant an Bedeutung gewonnen. Immer mehr Unternehmen und Banken müssen in Zukunft darüber berichten, wie nachhaltig sie arbeiten. Mit dem ESG Score möchte Creditreform Unternehmen dabei unterstützen.

Um mehr Transparenz in die Nachhaltigkeitsthematik zu integrieren, hat Creditreform den ESG (Environmental, Social, Governance) Score mit europäischem Fokus entwickelt. Bei der Beurteilung von Kreditwürdigkeit sind somit auch soziale und ökologische Faktoren sowie Aspekte der Unternehmensführung zu berücksichtigen.

Die Auskunft bei Creditreform stellt mit dem neuen Richtwert aktuelle und relevante ESG-Informationen bereit: Insgesamt mehr als 3 Millionen Unternehmen profitieren bereits von diesem Angebot. Die Geschäftspartner erhalten durch den ESG Score eine zuverlässige Beurteilung der ESG Performance sowohl von Kredit- und Anlageportfolios als auch von Lieferantenportfolios.

ESG – was steckt dahinter?

Um signifikante Ergebnisse für Unternehmen und ihre Nachhaltigkeitsstrategie zu liefern, sammelt der ESG Score Informationen aus den drei Teilbereichen Environmental (E), Social (S) und Governance (G), kurz ESG.

In Bezug auf Umwelt (E) spielen die CO₂-Emissionen eine ausschlaggebende Rolle, jedoch sind auch Bereiche wie Wassernutzung oder Abfallerzeugung nicht zu vergessen. Bei dem Sozialbereich (S) geht es um die Beziehungen zu Mitarbeiter*innen, Lieferanten und der Gesell-

schaft. Wenn Missstände im Bereich der Unternehmensführung (G) vorliegen, kann es beispielsweise zu fehlenden Kontrollmechanismen kommen. Diese fehlenden Mechanismen können wiederum dazu führen, dass Unternehmen gesetzeswidrig handeln und die finanzielle Performance sowie der damit verbundene Unternehmenswert darunter leidet.

Die ESG-Faktoren können für die Kreditwürdigkeit eines Unternehmens wichtig sein. Die Vernachlässigung der Nachhaltigkeitsstrategie innerhalb einer Institution stellt ein gewisses Risiko dar und kann negative Folgen haben. Die Lösung ist es, Nachhaltigkeit in das Risikomanagement zu integrieren. Mit bereits vorhandenen Daten möchten wir Unternehmen dabei unterstützen und Risiken minimieren.

Branchenbasierter und unternehmensspezifischer ESG Score

Banken und Finanzdienstleister können mit dem ESG Score ihre Kreditportfolios beurteilen lassen. Bei der branchenbasierten Variante bilden öffentlich verfügbare Daten aus Nachhaltigkeitsberichten von rund 9.000 internationalen Unternehmen sowie Daten aus internationalen Quellen wie Eurostat, der Weltbank und Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) die Grundlage der Beurteilung.

In den branchenbasierten ESG Score fließen zudem auch proprietäre Creditreform-Daten ein, wodurch Informationen der umfangreichen Creditreform Wirtschaftsdatenbank direkt zur Beurteilung der Nachhaltigkeit von Unternehmen genutzt werden können.

Der unternehmensspezifische ESG Score basiert auf dem branchenbasierten ESG Score und passt diesen um unternehmensindividuelle Informationen an, die Creditreform direkt in der Wirtschaftsdatenbank sowie der Bilanzdatenbank für alle wirtschaftsaktiven Unternehmen vorliegen hat.

Bewertung durch Notensystem

Bei der Lieferung des unternehmensspezifischen ESG Scores stellt Creditreform größtmögliche Transparenz her, indem alle Einflussfaktoren des Scores sowie die Teil-Scores für E, S und G geliefert werden. Auf Basis des ESG Scores wird eine Note für die ESG-Gesamtleistung der Branchen und Unternehmen durch Creditreform vergeben.

Die beste Note ist A gefolgt von B, C, D und E. Jede dieser Noten ist wiederum in drei Stufen unterteilt, wobei die erste Stufe die beste und die dritte Stufe die schlechteste ist.

www.creditreform.at



ENERGIEEFFIZIENZ als Schlüssel zur Energiewende

Der eigene Energieverbrauch lässt sich sowohl durch optimierte Prozesse als auch durch klassisches Energiesparen, also das Nichtverbrauchen von Strom, Gas oder Wärme, reduzieren. Einer der wichtigsten Hebel in der Energiewende ist die Energieeffizienz. Sie ist das wirksamste Werkzeug, um den Ausstoß von CO₂ nachhaltig zu verringern und die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen.

Allein auf Gebäude entfallen rund **35 Prozent des Energieverbrauchs**. Die daraus resultierenden Emissionen in Deutschland von knapp **115 Millionen Tonnen CO₂** in 2021 müssten um mehr als 40 Prozent reduziert werden, um die Klimaschutzziele bis 2030 zu erreichen. Der Gebäudebereich bietet daher große Einsparpotenziale. Etwa **63 Prozent der Wohngebäude** in Deutschland wurden vor dem Inkrafttreten der ersten Wärmeschutzverordnung im Jahr 1979 errichtet. Folglich sind die Effizienzpotenziale bei älteren Häusern besonders hoch: Sie verbrauchen **bis zu fünf Mal mehr Energie** als nach 2001 errichtete Neubauten.

Für die praktische Umsetzung gibt es zahlreiche etablierte Produkte am Markt und einige besonders innovative Lösungen, die dazu beitragen, die eigene Klimabilanz zu verbessern und die Energiekosten zu senken.

Erfahren Sie mehr über die Expertise der AHK Österreich und den Energiemarkt in Österreich.



Energieeffizienz- Experten in Deutschland

Die DHK unterstützt diese Unternehmen beim Ausbau ihres Exportengagements in Österreich.



1	CLIMALINE Ceiling Solutions GmbH Würzburg www.climaline-gmbh.com	Seit mehr als zehn Jahren entwickelt CLIMALINE Heiz- und Kühldeckenflächen sowie Kühl- und Heizdeckensegel aus den unterschiedlichsten Werkstoffen. Neben verschiedenen Varianten von Gipskartondecken werden auch monolithische Decken mit hochleitfähigen Blähglasgranulatplatten, alle erdenklichen Metalldeckenkonstruktionen mit thermischer Aktivierung sowie ballwurfsichere Lösungen mit Aluminiumpaneelen angeboten.
2	HE Energy Nanni Gerke Groß Sarau www.he-energy.de/de	HE Energy Nanni Gerke hat den weltweit ersten und einzigen wasserführender Holzvergaser-Kaminofen mit integrierten, wartungsfreien und thermoelektrischen Stromgeneratoren. Zudem werden thermoelektrische Generatoren für Strom und Abwärme entwickelt.
3	Luftmeister GmbH Kirchzarten www.luftmeister.de	Luftmeister GmbH ist ein Energieeffizienz-Start-up mit Schwerpunkt Messtechnik für Klima- und Prozessluft. Hauptprodukte sind Luftenergiezähler sowie Luft-Volumenstrom-Messlösungen. Der Luftenergiezähler ist der weltweit erste Verbrauchszähler für Klimaanlage.
4	MIG Material Innovative Gesellschaft mbH Salzkotten www.mig-mbh.de	Die MIG mbH ist ein weltweit operierendes Bauchemieunternehmen, welches unter anderem verschiedene Materialien zur Dünnschichtisolierung entwickelt und zur Marktreife gebracht hat. Diese Materialien versprechen dank der Doppel-Hybrid-Membrantechnologie wesentliche Energieeinsparungen und ein verbessertes Raumklima.
5	mfh systems GmbH Belm-Vehrte www.mfh-systems.com	mfh systems GmbH ist ein europaweit tätiges Entwicklungs- und Produktionsunternehmen für hydraulische Flächenheizungen und -kühlungen, elektrische CARBON Heizfolien für Decke, Wand und Boden sowie dezentrale Wohnraumlüftungsgeräte.
6	Nexol Photovoltaic AG Mainz www.nexol-ag.com	Nexol Photovoltaic AG entwickelt innovative Lösungen zur Warmwasserbereitung. Nexol Boiler sind eine erschwingliche, effiziente und umweltfreundliche Warmwasserquelle. Der Schwerpunkt liegt auf der möglichst effizienten Nutzung und Speicherung von Solarstrom für die Warmwasserbereitung in Haushalten.
7	SCHEIDL GmbH Nürnberg www.scheidl.de	Mit dem Energy Controller „Mess-Datenlogger“ hat SCHEIDL ein Aufzeichnungsgerät für Temperaturen und thermische sowie elektrische Energien entwickelt, mit denen Funktionen auch komplexer Heizungsanlagen, die regenerative Energien nutzen (wie Solar-, Pellet- oder BHKW-Anlagen), transparent dargestellt werden.
8	SigmaHeat GmbH Hannover www.sigmaheat.de	SigmaHeat entwickelt und produziert Hard- und Softwarelösungen für die Dekarbonisierung von Heizungsanlagen, hierbei können bis zu 25 Prozent Heizkosten direkt eingespart werden. Hard- und Software bedeutet im ersten Schritt Messgeräte, welche mit einem Server von SigmaHeat kommunizieren und anschließend analysiert werden.

ADVERTORIAL

STIHL kleidet mit Stil.

Die Präsenz der Marke STIHL außerhalb von Forst und Garten weiter zu erhöhen und neue, jüngere Zielgruppen für sie zu begeistern – dafür tritt der STIHL Markenshop an. Hierfür entwickelt das Waiblinger Unternehmen exklusive Lifestyle-Mode und Accessoires, darunter auch Holzspielzeug, historische Modelle und Liebhaberstücke.

Der STIHL Markenshop ist eine Hommage an die Natur und das Draußensein an sich. Typisch für die Markenshop-Kollektion sind lässige Schnitte, funktionales Design und erdige, natürliche Farben – selbstverständlich inklusive der unverwechselbaren STIHL Markenfarbe Orange. Auch einen

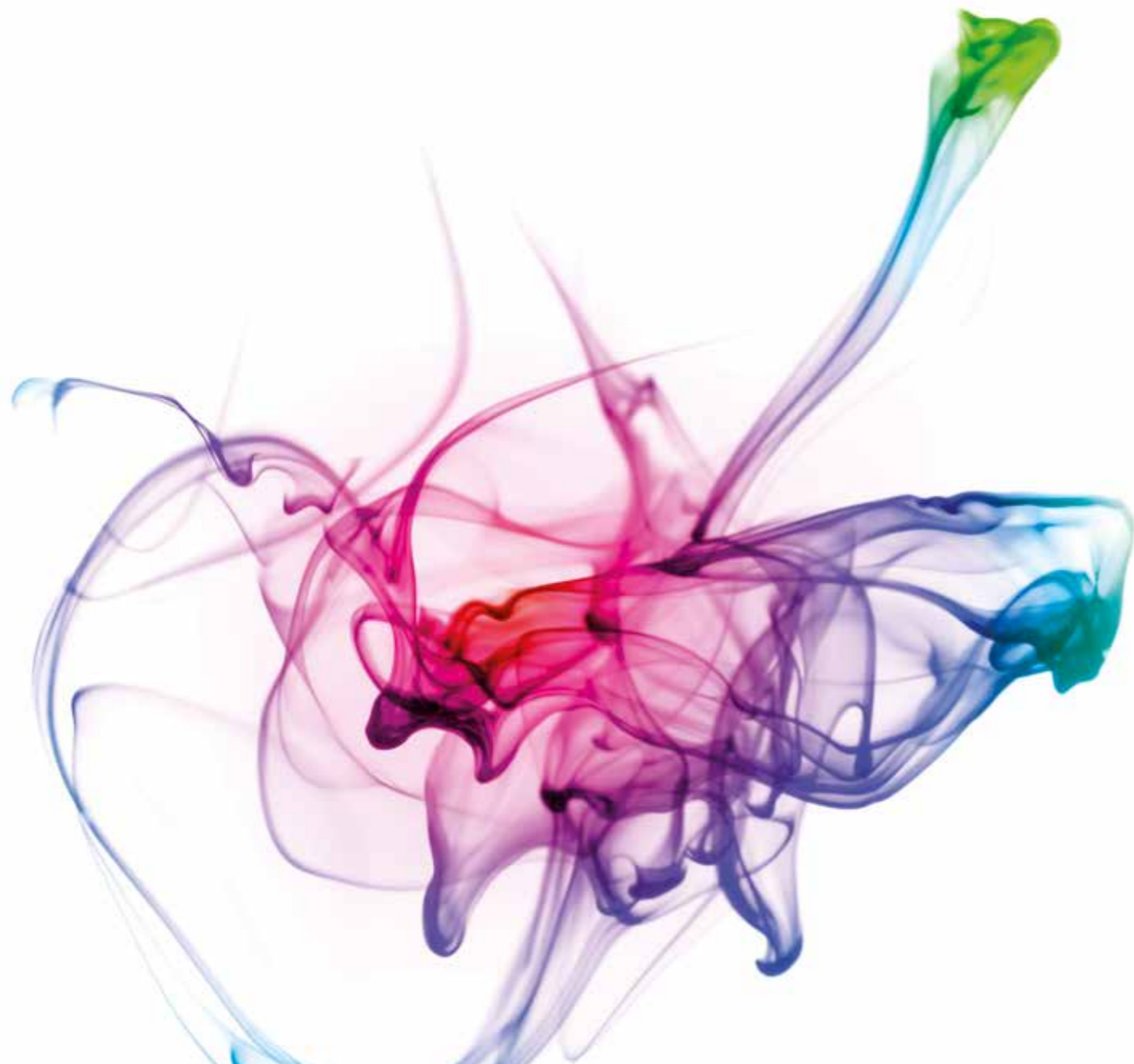


Die STIHL Markenshop Collection ist eine Hommage an die Natur und das Draußensein an sich.

Klassiker aus dem Spielzeugsortiment des Markenshops hat STIHL komplett neu aufgelegt: die Spielzeugsäge, die mit rund 1,75 Millionen Exemplaren eine der meistverkauften Sägen von STIHL ist. Nach dem Relaunch kommt das „Einstiegsmodell für Kinder“ nun im Look & Feel der innovativen STIHL MS

500i daher. Neben der Motorsäge bietet der Markenshop noch viele weitere Spielzeuge für die ganz Kleinen. Und auch die Großen freuen sich über das ein oder andere STIHL Goodie.

Zu finden sind die Markenshop-Produkte unter **www.stihl-markenshop.at**



DER SCHALK

INDIVIDUELLE DRUCKSORTEN IN HÖCHSTER QUALITÄT

Industriestraße 5, 2486 Pottendorf
Telefon: +43 699 1414 8080, E-Mail: office@derSchalk.at

Unterstützung für die grüne Wende

ROLAND RUDOLPH



„Jede ökologische Investition zahlt in verantwortungsvolles Wirtschaften ein. Als Partnerin der Europäischen Investitionsbank stellen wir zudem attraktive Kreditmittel für klimaschonende Investitionen bereit.“

Michaela Rammel, Bereichsleiterin
Firmenkunden, RLB NÖ-Wien

Die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien (RLB NÖ-Wien) berät, wie Unternehmen mittelfristig von der Energiewende profitieren können.

Die EU-Kommission bezeichnet den Green Deal als Antwort auf die existenziellen Bedrohungen durch Klimawandel und Umweltzerstörung: Europa soll vor allem mit dem Ausstieg aus fossiler Energie bis zum Jahr 2050 Klimaneutralität erreichen. Für Unternehmen gewinnt die grüne Energiewende durch die explo-

dierenden Strom- und Gaskosten zusätzlich an Brisanz. Mittelfristig können sich Betriebe nur durch den größtmöglichen Einsatz von erneuerbarer Energie von diesem realwirtschaftlichen Risiko befreien. Die RLB NÖ-Wien berät beim Umstieg auf erneuerbare Energieträger und hat dafür langfristige Finanzierungsinstrumente im Angebot, die attraktive Konditionen bieten.

Rechtzeitig informieren, Chancen nützen

Was gilt eigentlich nach der sogenannten EU-Taxonomie-Verordnung als nachhaltig? Rund 80 Prozent der geplanten Maßnahmen des Green Deals betreffen Unternehmen, diese sind

jedoch oft noch unzureichend vorbereitet oder informiert. Die RLB NÖ-Wien betreut gerade KMU auf ihrem Weg in eine nachhaltigere Zukunft und kann dabei auf langjähriges Know-how in der Beratung verweisen: Die Bank begleitet erneuerbare Energiegemeinschaften und zählt Windkraftanlagen-Betreiber, Bioenergieerzeuger, Wasserkraftwerke und viele Unternehmer zu ihren Kunden, die etwa mit einer Photovoltaik-Anlage auf ihrem Betriebsgebäude oder auf Freiflächen in die Eigenversorgung gehen. Zudem bringt die RLB NÖ-Wien ihre umfassende Expertise als Mitglied des neu gegründeten Vereins „Energieforum Österreich“ ein.

www.raiffeisenbank.at



STEFAN JOHAM

Erneuerbare Energien kompetent finanzieren

Die Commerzbank engagiert sich seit den 1980er-Jahren bei der Finanzierung von erneuerbaren Energien (EE). Bereits 2003 wurde dafür ein eigenes Kompetenzzentrum in Hamburg gegründet – das Center of Competence Energy (CoC Energy). Es zählt heute zu den größten Finanzierern erneuerbarer Energien in Europa.

An den Standorten Hamburg und New York stehen mehr als 50 Mitarbeiter Herstellern, Zulieferern, Projektentwicklern und Investoren (Independent Power Producer, Energieversorger, Finanz- und institutionelle Investoren, YieldCos) mit Fokus auf die Technologien Wind On- und Offshore sowie Solar (Photovoltaik, solarthermische Kraftwerke) zur Verfügung.

Zu den Kernmärkten zählen Europa und Nordamerika sowie weitere

ausgewählte Länder weltweit. Dabei werden auch Transaktionen auf Basis langfristiger privatwirtschaftlicher Stromabnahmeverträge strukturiert und finanziert. Mit dem Voranschreiten der Energiewende rücken vermehrt auch angrenzende Technologien wie Batteriespeicher, Elektrolyseure, Netze etc. in den Fokus unserer Aktivitäten.

Durch die jahrzehntelange Betreuung von an der EE-Wertschöpfungskette beteiligten Unternehmen durch das CoC Energy besitzt die Commerzbank heute eine umfassende Expertise für die Technologien, Marktteilnehmer und Finanzierungsstrukturen.

Das Angebot des CoC Energy umfasst bilaterale und syndizierte Projektfinanzierungen (non-recourse) sowie darüber hinaus das gesamte Leistungs-

spektrum des Corporate Bankings für Unternehmen aus der EE-Branche.

Martin Butollo, CEO Commerzbank Österreich, sieht langfristigen wirtschaftlichen Erfolg nur noch mit ökologischem, klimafreundlichem und insgesamt nachhaltigerem Wirtschaften als möglich an. Die Finanzierung erneuerbarer Energien ist hierbei ein Kernbereich.

„Die Commerzbank selbst hat bereits grüne Anleihen ausgegeben und mit den Mitteln Projektfinanzierungen im Bereich erneuerbarer Energien refinanziert. Auch wenn der Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Folgen wie Energieversorgung und Inflation die tägliche Berichterstattung dominierten, das Thema, das uns alle – und allen voran die Wirtschaft – in den nächsten Jahren beschäftigen wird, ist die Bekämpfung der Klimakrise.“
www.commerzbank.at



C.-STOCK ADOBE STOCK

DHK Tipps

für österreichische Unternehmen hinsichtlich des deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes

1 Warum hat das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz Auswirkungen auf Unternehmen in Österreich?

Da deutsche Unternehmen aufgrund des LkSG zukünftig verstärkt sowohl ihre Produzenten als auch ihre Zulieferer überprüfen werden und somit sämtliche direkte und indirekte Geschäftsbeziehungen betroffen sind, sollten auch österreichische Unternehmen mit Maßnahmen rechnen und sich bereits frühzeitig mit ihren Wertschöpfungsketten auseinandersetzen.

2 Bin ich auch als kleines Unternehmen mit Sitz in Österreich betroffen?

Ja! Das LkSG hat Auswirkungen auf alle unmittelbaren und mittelbaren Zulieferer, unabhängig welche Rechtsform sie haben und wie viele Arbeiter sie beschäftigen.

3 Welche Maßnahmen kann ich als österreichisches Unternehmen treffen?

Die Einhaltung der Sorgfaltspflicht auf sämtlichen Gebieten muss zum Kern der Unternehmensphilosophie sowie Unternehmenspolitik gehören und einen festen Bestandteil bilden. Um dies zu gewährleisten, kann ein Backup-Check durch externe Firmen förderlich und sinnvoll sein. Zur Unterstützung kann dabei auch auf die Einrichtung eines Compliance Management Systems, kurz CMS, durch das Unternehmen zurückgegriffen werden. Weiterhin sollte ein Beschwerdesystem etabliert werden.

4 Gibt es eine Checkliste, an der ich mich als österreichisches Unternehmen orientieren kann?

Ja! Mit folgenden Punkten sollten Sie frühzeitig starten:

- Überprüfen Sie Ihre unmittelbaren und mittelbaren Zulieferer und verlangen Sie eine vertragliche Zusicherung, dass Sie die verlangten menschenrechts- und umweltbezogenen Erwartungen einhalten.
- Erstellen Sie eine Risikoanalyse. Wo lauern die größten Gefahren hinsichtlich eines Verstoßes?

5 Was sind die größten Herausforderungen?

Die oft hohe Anzahl unmittelbarer und mittelbarer Lieferanten bedeutet die Überarbeitung zahlreicher Verträge. Dabei kann auch die AGB-rechtliche Zulässigkeit einzelner Klauseln ein Problem darstellen. Weiterhin ist die Durchdringung der gesamten Lieferkette in der Regel kaum realisierbar bzw. nur schwer zu durchdringen. Es besteht ein hoher Kontroll- sowie Auditierungsaufwand.

KONTAKT:

Beatrix Holzbauer,
DHK Abteilungsleiterin Recht
T: +43 1 545 14-17-25
E: beatrix.holzbauer@dhk.at



COMMERZBANK

Regional verankert. Weltweit vernetzt.

Mit unserem globalen Netzwerk verbinden wir Sie mit den Märkten weltweit.
Profitieren Sie von unserem internationalen Know-how.
Denn Ihr Erfolg ist unser Geschäft.
www.commerzbank.de/weltweit

Die Bank an Ihrer Seite

Commerzbank AG, Niederlassung Wien, Hietzinger Kai 101-105, 1130 Wien Tel.: +43 1 50672-0,
info.vienna@commerzbank.com, www.commerzbank.at



C. MATTHIAS WITZANY

„Verpflichtungen dienen dem Ziel nur bedingt“

F. Peter Mitterbauer, Vorstandsvorsitzender des Technologiekonzerns Miba, über Nachhaltigkeit, Vorschriften und die damit verbundene Bürokratie.

ASPEKTE: Wir sind aktuell mitten in einer Energiekrise, die ganz Europa trifft. Das Thema Energiesparen ist wichtiger denn je – manche Regierungen, wie die österreichische, setzen dabei auf Freiwilligkeit, die deutsche verordnet Maßnahmen. Was bedeutet diese Entwicklung für die Miba und auch ganz allgemein für die europäische Wirtschaft?

F. Peter Mitterbauer: Die Miba ist kein energieintensives Unternehmen. Der Energieverbrauch für Gas und Strom macht weniger als fünf Prozent unserer Gesamtkosten aus. Dennoch gilt es in der aktuellen Situation mehr denn je, ständig unsere Prozesse vor allem in der Produktion zu optimieren und so unseren Ressourcenver-

brauch zu reduzieren. Gesamtwirtschaftlich gesehen muss uns ganz unabhängig von der aktuellen Krise klar sein, dass der Energiebedarf in den kommenden Jahren enorm ansteigen wird. Nur mit erneuerbarer Energie werden wir diesen Mehrverbrauch nicht decken können, wir werden eine breite Palette an Möglichkeiten der Energiegewinnung benötigen. Darüber müssen wir offen und ehrlich und ohne Denkverbote diskutieren.

Unabhängig von der aktuellen Energiekrise gibt es immer mehr Vorschriften, um die angestrebten Klimaziele zu erreichen. Welche Herausforderungen bringt das für die Industrie?

Mitterbauer: Sie haben Recht, es gibt immer mehr Vorschriften. So wichtig Nachhaltigkeit auch ist, man darf dabei aber eines nicht vergessen: Die europäische Industrie muss im globalen Wettbewerb bestehen können. Ihre Kunden und Märkte sind weltweit. Das gilt für Österreich als kleines Land und seine Industriebetriebe sogar noch verstärkt. Die europäische und die österreichische Politik müssen daher immer auch die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen im Auge behalten, und diese klug mit den Klimazielen in Einklang bringen.

Ein Beispiel für neue Vorschriften sind

die neuen Regelungen in der Berichterstattung: Künftig müssen Unternehmen in der EU ab einer gewissen Größe verpflichtend einen Nachhaltigkeitsbericht als Teil ihres Geschäftsberichts veröffentlichen ...

Mitterbauer: Sich zu Nachhaltigkeitszielen bekennen und diese konsequent umsetzen, dafür braucht es ein klares Bekenntnis in den Unternehmen und konkrete Maßnahmen. Aber die Entscheidung darüber, was davon in welcher Form kommuniziert wird, die sollte den einzelnen Unternehmen überlassen werden – immer mit Blick auf Kunden, Märkte und deren Bedürfnisse. Verpflichtungen und Regulierungen schaffen vor allem Mehraufwand in den Unternehmen, dem Ziel selbst dienen sie nur bedingt.

Haben Unternehmen angesichts bestehender und kommender Regulierungen und Vorgaben überhaupt noch Zeit für ihr Kerngeschäft? Oder anders gefragt: Wann ist für Sie das Limit erreicht?

Mitterbauer: Auch hier gilt wie so oft: so viel Regulierung wie unbedingt nötig, so wenig Regulierung wie irgendwie möglich. Diesen Grundsatz sollten wir von der europäischen Ebene über den Nationalstaat bis hin zu regionalen Gebietskörperschaften konsequent anwenden.

Was bedeutet Nachhaltigkeit eigentlich für Sie?

Mitterbauer: Als Vater von vier Kindern ist mir das Thema Nachhaltigkeit natürlich enorm wichtig. Es ist für mich Motivation und Antrieb, um mit unseren Produkten einen wesentlichen Beitrag dazu zu leisten.

Inwiefern ist das möglich?

Mitterbauer: Wir entwickeln und produzieren Komponenten für effiziente und nachhaltige Anwendungen entlang der gesamten Energie-Wertschöpfungskette – von der Gewinnung über Übertragung und Speicherung bis zur Verwendung von Energie. Unsere Gleitlager, Reibbeläge, Leistungswiderstände und Kühltechnologien sind schon heute in einer Vielzahl an Windkraftanlagen weltweit im Einsatz – und der Markt wächst stark und nachhaltig. Unsere Leistungselektronik trägt dazu bei, Energie in Stromnetzen auch über weite Strecken möglichst verlustarm zu übertragen – eine Eigenschaft, die mit wachsendem Strombedarf immer wichtiger wird. Batterie-Systeme und Batterie-Komponenten der Miba helfen bei der effizienten Energiespeicherung – und sind damit eine wichtige Grundlage der Elektrifizierung. Und mit den Produkten für Fahrzeug-Antriebe

leisten wir einen wichtigen Beitrag zur effizienten Energienutzung – wobei wir ein breites Produktportfolio für die E-Mobility aufgebaut haben, in Ergänzung zu unseren Komponenten für saubere, umweltfreundliche Verbrennungsmotoren.

In der Überarbeitung der Energieeffizienzrichtlinie (EED) bezeichnet die EU-Kommission Energieeffizienz als Voraussetzung für die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch. Wie kann Miba mit ihren Produkten dazu beitragen?

Mitterbauer: Seit jeher leisten unsere Produkte vor allem eines: Sie machen, wie erwähnt, die Endanwendungen unserer Kunden energieeffizienter und damit ressourcenschonender. Unsere Technologien helfen ihnen daher dabei, ihre eigenen Energieeffizienz- und Klimaziele zu erreichen. Wir haben beispielsweise schon früh damit begonnen, ein umfang-

reiches Produktportfolio für die Elektrifizierung aufzubauen – Komponenten für Elektromotoren und elektrische Antriebe, Batteriesysteme und Batteriekomponenten wie Kühltechnik, Leistungselektronik oder Sicherungssysteme. Viele dieser Produkte sind mittlerweile im Serieneinsatz oder stehen unmittelbar davor.

„Wir werden 500 Millionen Euro bis 2027 in diesen Wachstumsweg investieren.“

F. Peter Mitterbauer, Vorstandsvorsitzender Miba AG

Sie haben zuvor das Thema E-Mobility erwähnt ...

Mitterbauer: Dieser Bereich hat unglaubliches Potenzial. Ich bin überzeugt, dass die Autoindustrie nach den aktuellen Herausforderungen in den Lieferketten mittelfristig wieder stark wachsen wird. Aber Potenzial gibt es nicht nur da: Auch Kommunal- und Nutzfahrzeuge, Motorräder und Boote oder Stapler in der Produktion werden zunehmend elektrifiziert.

Daher investieren Sie kräftig in dieses Geschäft?

Mitterbauer: Genau. Wir haben bereits 80 Millionen Euro in den Aufbau des E-Mobility-Geschäfts investiert. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir beispielsweise in der Steiermark neue Produktionsanlagen für Leistungswiderstände in Fahrzeugen

in Betrieb genommen. In Vorchdorf hat unser E-Mobility-Team heuer einen neuen Produktions- und Bürostandort bezogen. Und wir haben Ende September in Bad Leonfelden in Oberösterreich auf 3.900 Quadratmetern Nutzfläche das technologisch führende Batterie-Produktionswerk Österreichs eröffnet.

Sie investieren aber nicht nur in Elektromobilität ...

Mitterbauer: Um die Wachstumschancen von Zukunftstechnologien und -produkten zu nutzen, haben wir allein im vergangenen Geschäftsjahr 85 Millionen Euro investiert. Davon sind mehr als 40 Millionen Euro in Forschung und Entwicklung geflossen – das entspricht einer F&E-Quote von hohen 4,2 Prozent des Umsatzes.

Ebenfalls mehr als 40 Millionen Euro sind in neue Maschinen, Anlagen und Gebäude geflossen. Nicht zuletzt haben wir im

Vorjahr rund 1,6 Millionen Euro in die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter investiert.

Investitionen in Zukunftstechnologien und -produkte zahlen sich aber auch aus?

Mitterbauer: Definitiv. Wir konnten im Vorjahr den Umsatz um neun Prozent auf 971 Millionen Euro steigern und sind damit wieder auf Vor-Corona-Niveau. Wachstumstreiber waren vor allem Technologien für mehr Energieeffizienz beziehungsweise Technologien für Windenergie, Wasserkraft und für effiziente Stromnetze. Mittlerweile entfallen schon elf Prozent unseres Umsatzes auf diese Produkte.

Und wahrscheinlich soll dieser Anteil noch steigen?

Mitterbauer: Gemäß unserer im Frühling 2021 präsentierten Wachstumsstrategie „Miba 100“ wollen wir bis zum 100. Jahrestag unserer Gründung im Jahr 2027 auf einen Jahresumsatz von 1,5 Milliarden Euro wachsen – und zwar in technologisch anspruchsvollen Nischen entlang der gesamten Energiewertschöpfungskette. Das Wachstum soll einerseits organisch aus den bestehenden Geschäftsbereichen der

INFO zur Person

F. Peter Mitterbauer hat 2013 den Vorstandsvorsitz der Miba AG übernommen und führt das Familienunternehmen in dritter Generation. Das Unternehmen mit Sitz in Laakirchen in Oberösterreich hat zuletzt mit knapp 7.400 Beschäftigten einen Umsatz von rund 971 Millionen Euro erwirtschaftet.

Miba kommen, vor allem mit neuen Produkten in neuen Märkten. Andererseits wollen wir auch durch Akquisitionen wachsen und suchen daher nach Unternehmen in zukunftsreichen, technologisch anspruchsvollen Nischen entlang der Energie-Wertschöpfungskette, die

gut am Markt etabliert sind und mit uns gemeinsam weiterwachsen wollen.

Dafür sind sicher weitere Investitionen notwendig?

Mitterbauer: Wir werden 500 Millionen Euro bis 2027 in diesen Wachstumsweg investieren.

Dass die Miba einen nachhaltigen Weg eingeschlagen hat, kommt nicht von ungefähr. Bereits seit 2013 gibt es die Unternehmensmission „Technologies for a cleaner planet“. Was konkret ist darunter zu verstehen?

Mitterbauer: Einerseits tragen wir mit unseren Produkten zu mehr Energieeffizienz und damit Nachhaltigkeit bei. Daneben hat unser Unternehmen das klare Ziel definiert, bis ins Jahr 2040 klimaneutral zu produzieren. Als ersten Meilenstein auf diesem Weg wollen wir bereits bis 2030 die CO₂-Emissionen aus unserer eigenen Produktion halbieren – also aus unseren Maschinen und Anlagen sowie aus der von uns verwendeten Energie. Wir haben dafür einen dezent-

ralen Ansatz, alle unsere 30 Produktionsstandorte weltweit erarbeiten laufend Maßnahmen. Der Grund dafür ist ein ganz einfacher: Die Verantwortlichen vor Ort wissen am besten, welche Hebel es gibt und wie sie am besten zum Erreichen unserer Klimaziele beitragen können. In Oberösterreich etwa errichten wir derzeit auf den Dächern unserer Produktionshallen die größte Solarenergie-Anlage des Salzkammergutes. Ihre Fläche wird größer sein als die Fußballfelder etwa im Ernst-Happel-Stadion in Wien oder in der Allianz Arena in München.

Welche Erfolge gibt es sonst noch?

Mitterbauer: Wir haben in den vergangenen Jahren schon viel erreicht. Zum Beispiel könnte man allein mit der im vorigen Geschäftsjahr von uns eingesparten Energie 85.000 E-Autos laden. Und mit den 1,5 Millionen Litern an Wasser, die wir weniger verbraucht haben, könnte man 10.500 Badewannen füllen.

Das Interview führte Ursula Rischaneck.

ADVERTORIAL



VNT

Quality for future

Wie unser neuer Slogan verspricht, setzen wir uns für eine ökologische Umsetzung unserer Produktionen ein. Die VNT Automotive Gruppe hat es sich zum obersten Ziel gesetzt, nachhaltig und umweltgerecht zu handeln - für eine gemeinsame Zukunft.

Als namhafter, zertifizierter Partner im Bereich Blechverarbeitung und Werkzeugmanagement garantieren wir qualitativ hochwertige Produkte, klimaneutral und langlebig produziert.

Langjähriges Knowhow in der Blechumformung kombiniert mit Erfahrung im Verlagerungsgeschäft

ermöglichen eine ökonomische Arbeitsweise. Wir bieten **Sicherheit und Stabilität** mit einem nachhaltigen Zukunftsgedanken sowohl für Kunden und Mitarbeiter, wie auch für die Umwelt.

In unserem Werk in Ungarn haben wir bereits jetzt eine komplett **CO₂-neutrale Produktion** durch Ver-

wendung von Ökostrom. In naher Zukunft sind viele weitere Projekte für einen **grünen Fußabdruck** geplant. Wir halten uns an strengste Umweltrichtlinien für z.B. Wasserverbrauch, Luftqualität und Emissionen. Unser bewusstes Umweltmanagement wird konsequent umgesetzt - wir leben unsere Ziele. **Quality for future.**

Kundenorientierte Lösungen mit Qualität für die Zukunft. Zögern Sie nicht und melden Sie sich: austria@vnt-automotive.com

AKKUPOWER. MADE IN AUSTRIA.

STIHL entwickelt und fertigt den Großteil der Akku-Geräte in Österreich bei STIHL Tirol und leistet damit einen erheblichen Teil für die Wertschöpfung in Österreich.

MEHR UNTER WWW.STIHL.AT



GESUND- HEIT

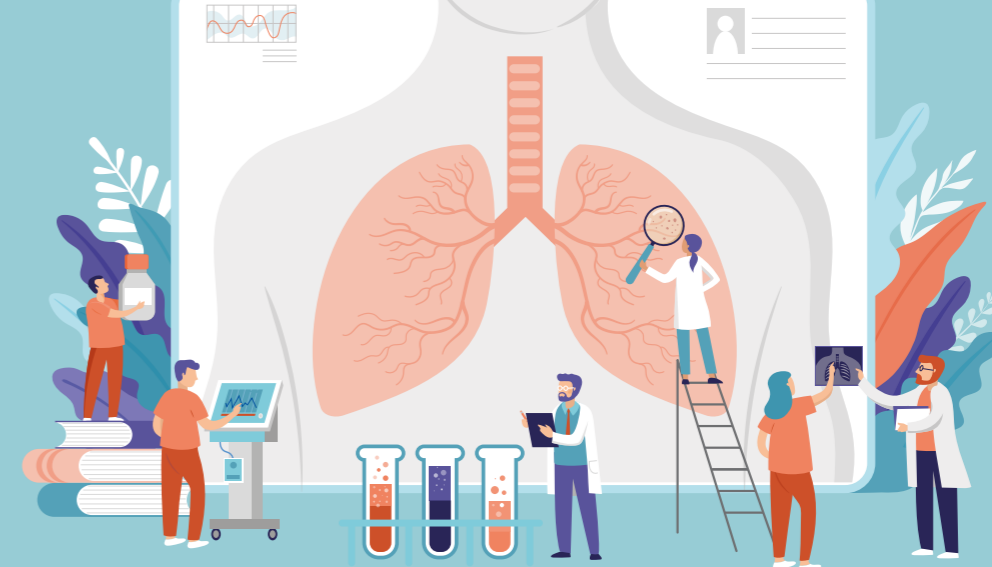
Der Life-Sciences-Bereich ist ein vielseitiger und boomender Markt. DHK ASPEKTE holt spannende Unternehmen aus der Medizintechnik und dem Pharmabereich vor den Vorhang.

„GESUNDHEIT IST NICHT
ALLES, ABER **OHNE GESUND-
HEIT IST ALLES NICHTS.**“

Arthur Schopenhauer, Philosoph (1788–1860)

Zahlen, Daten, Fakten

GESUNDHEIT



Die Ausgaben für Gesundheit

(in Prozent des BIP)



Die laufenden Gesundheitsausgaben in Deutschland erreichten im Jahr 2020 mit 12,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts den höchsten Wert seit Beginn der Datenreihe im Jahr 1999 und auch Österreich erreichte mit 12,2 Prozent einen nationalen Höchstwert. Im EU-Durchschnitt lagen die Gesundheitsausgaben 2019 (letzter verfügbarer Wert) bei 9,9 Prozent. Ursache für die steigenden Werte waren vor allem die hohen Ausgaben zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie.

QUELLE: EUROSTAT, DIE ABGRENZUNG DER GESUNDHEITSAUSGABEN FOLGT DEM VON OECD, WHO UND EUROSTAT EMPFOHLENE KONSEPT DES "SYSTEM OF HEALTH ACCOUNTS".
* 2019



Pharmaproduktion

(in Mio. Euro)

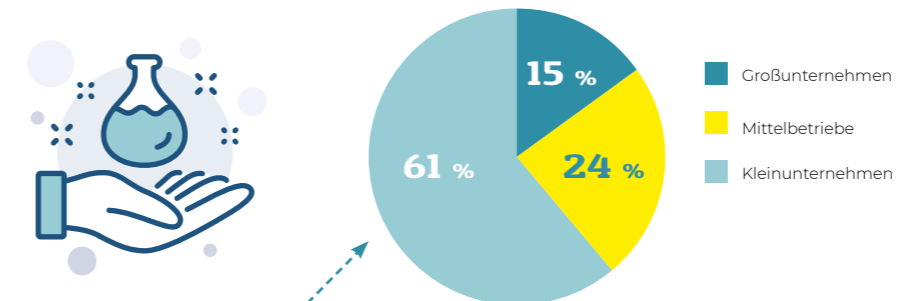
Im Bereich der Pharmaindustrie gehört Österreich zu den Exportländern: 2020 wies Österreich mit plus 6,1 Prozent eine positive Handelsbilanz in diesem Bereich auf.



QUELLE: STATISTIK AUSTRIA, PHARMIG

ÖSTERREICH

Pharmastandort



2,8 %
(des BIP)
Wertschöpfung

150
Unternehmen

18.000
Beschäftigte

4,7
Mrd. Euro
Umsatz

Life-Sciences



982
Unternehmen

60.440
Beschäftigte

25,1
Mrd. Euro
Umsatz

Medizintechnik & Laborbedarf



577
Unternehmen

28.420
Beschäftigte

9
Mrd. Euro
Umsatz



JENAPARADIES

Die Universitätsstadt Jena ist Sitz vieler Life-Sciences-Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

Neues Online-Portal zeigt Stärken der Life Sciences in Thüringen

Das deutsche Bundesland Thüringen verfügt über eine lebendige, innovative und breit aufgestellte Life-Sciences-Branche – der Zugang ist nur einen Mausklick entfernt.

Die Stärken der Life Sciences in Thüringen lassen sich am besten unter dem Motto „Where Life Sciences meet Physics“ auf den Punkt bringen. Für die Verbindung von optischen Technologien und Anwendungen in Medizintechnik und Gesundheitswesen steht exemplarisch Carl Zeiss Meditec aus Jena: Mehr als 70 Prozent aller Augenoperationen weltweit werden mit Lasertechnik „made in Thüringen“ durchgeführt. Ein weiterer Branchenschwerpunkt sind Analytik, Diagnostik und Lab-on-a-Chip-Systeme. Unternehmen wie Abbott Rapid Diagnostics, Analytik Jena und Microfluidic ChipShop sind auf diesem Gebiet erfolgreich. Für 150 Millionen Euro entsteht gerade das Leibniz-Zentrum für Photonik in der Infektionsforschung mit Fokus auf neue Methoden der Diagnose und Behandlung von Infektionskrankheiten und antimikrobiellen Resistenzen.

Unternehmen aus Österreich und aller Welt finden somit in Thüringen vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten, und die sind ab sofort nur noch einen Mausklick entfernt: Das neue Online-Portal „LiST – Life Sciences Thüringen“ bündelt über 350 Thüringer Unternehmen

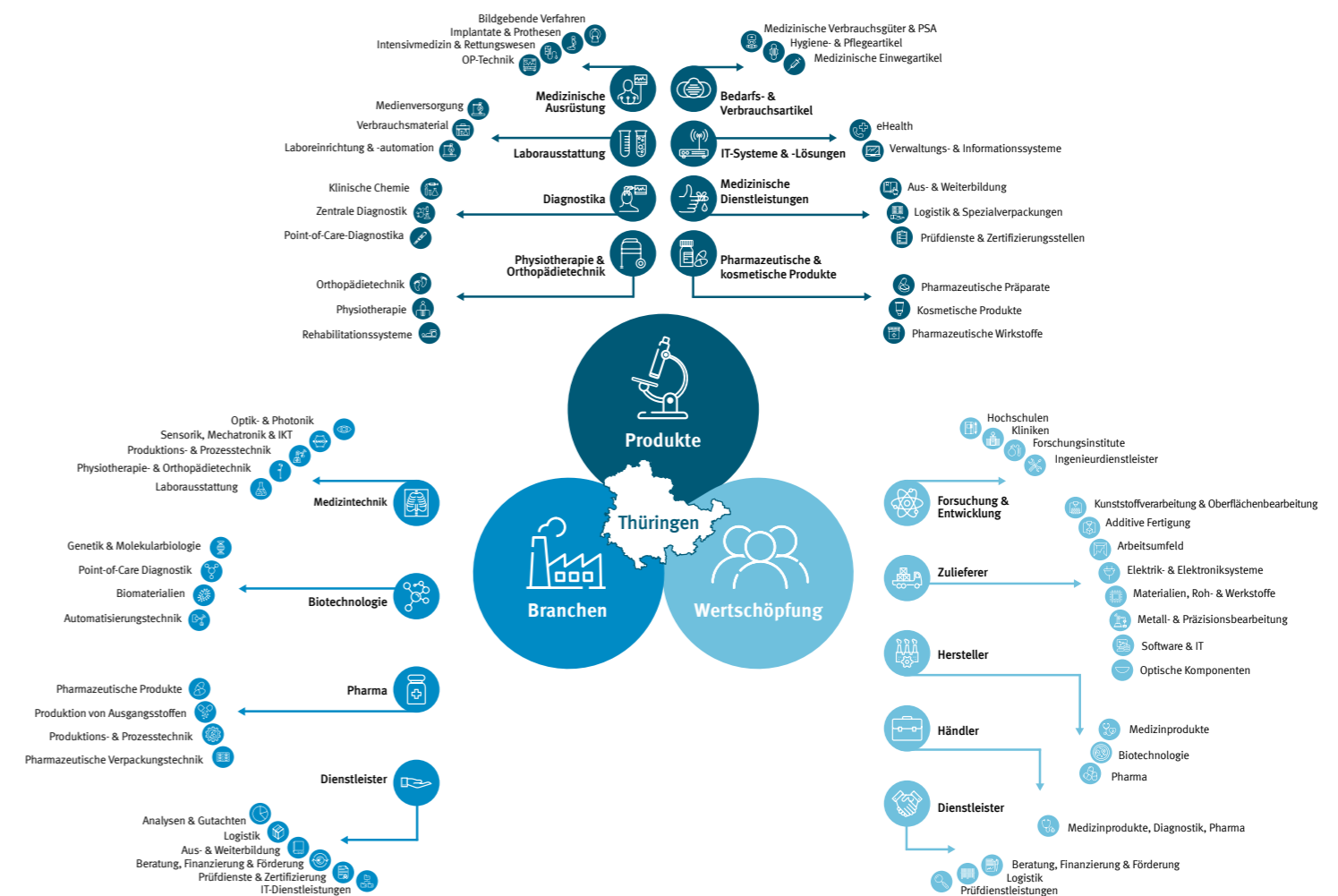
(darunter 170 Zulieferer), Forschungseinrichtungen, Kliniken und Netzwerke auf einer Website. Suchen kann man auf ihr über drei Hauptzugänge: Produkt, Branche und Wertschöpfungskette. Zu jedem Unternehmen erhält man Ansprechpartner, Kontaktdaten, Produkt- und Serviceprofile. Erleichtert wird die Recherche durch Suchfunktionen, Auswahloptionen und eine Kartenansicht. Damit lassen sich Kooperationspartner, Lieferanten und neue Kunden im Handumdrehen identifizieren. Gerade in Zeiten globaler Lieferkettenprobleme ist das Portal damit ein echter Mehrwert für alle, die nach tragfähigen Life-Sciences-Lösungen im Nachbarland suchen.

Konzipiert und umgesetzt hat das Portal die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG Thüringen). Für Unternehmen, die sich in Thüringen ansiedeln möchten oder nach Partnern aus Industrie und Wissenschaft suchen, bietet die LEG Thüringen einen umfassenden und kostenlosen Service. Probieren Sie das Portal selbst aus und kommen Sie bei Fragen auf uns zu! lifesciences-thueringen.de/list



LiST – Ein Klick. Alles im Blick.

Das Unternehmensportal für Life Sciences in Thüringen.



Online-Portal mit Mehrwert.

Mit dem Online-Unternehmensportal LiST können Sie schnell und effizient:

- › nach Produkten, Branchen und Wertschöpfung filtern (klassifiziert in 17 Kategorien und 79 Unterkategorien)
- › nach Zulieferern, Dienstleistern, F&E-Einrichtungen, potenziellen Partnern und Kunden in Thüringen suchen
- › sich über Konkurrenzangebote informieren



Besuchen Sie unser Portal unter www.lifesciences-thueringen.de





Peter Amend, Geschäftsführer der Carl ZEISS GmbH, hebt die sehr gute Reputation des österreichischen Bio-Science-Bereichs hervor.



Guido Gualdoni, CEO des Start-ups G.ST Antivirals, betont die optimale Förderlandschaft für Early-Stage-Firmengründungen.



Tobias Bingold, Medizinischer Direktor beim Münchner Medizintechnikhersteller ADVITOS GmbH, schätzt die geographische Nähe zu seinen österreichischen Partnern und Kunden.



Für die Geschäftsführer des jungen Unternehmens Buildtelligent, **Christian Pichl** und **Fabian Degenhart**, waren die zahlreichen Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Start-ups der ausschlaggebende Grund für die Gründung in Wien.

C. STEFAN JOHAM; CHRISTOPH HOFBAUER; ADVITOS; ANGELO KREUZBERGER

Standortcheck Life-Sciences

Der Life-Sciences-Bereich ist ein schnell wachsender und lukrativer Markt. Österreich bietet dabei vor allem jungen Start-ups zahlreiche Standortvorteile. DHK ASPEKTE holt spannende Unternehmen aus dieser Branche vor den Vorhang.

Die österreichische Pharmaindustrie ist Innovationstreiberin, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, starke Partnerin der Politik im Gesundheitswesen und spielt daher eine wesentliche Rolle für Österreich. Im Jahr 2020 erwirtschaftete die Pharmaindustrie laut Statista einen Umsatz von rund 6,25 Milliarden Euro. Den höchsten Umsatz lukrierte dabei das Unternehmen Novartis Austria mit in etwa 2,4 Milliarden Euro. Die Zahl der Beschäftigten in der Pharmaindustrie wächst seit Jahren kontinuierlich. Während im Jahr 2010 noch rund 10.700 Personen in diesem Bereich tätig waren, betrug die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2020 mehr als 16.300.

Forschen auf Spitzenniveau
Ein Unternehmen, das ebenfalls in den vergangenen Jahren starkes Wachstum verzeichnen konnte, ist ZEISS, ein weltweit

führendes Technologieunternehmen der optischen und optoelektronischen Industrie. Den Standort in Österreich gibt es seit dem Jahr 1902. Mittlerweile ist das Headquarter in Wien für Österreich und Südosteuropa zuständig. Geschäftsführer Peter Amend, der auch den Standort in der Schweiz leitet, spricht über die Vorteile des Standortes aus Sicht der Medizintechnik: „Österreich ist ein international anerkannter Forschungsstandort. Speziell der Bio-Science-Bereich hat eine sehr gute Reputation. Hier wird hervorragende Arbeit auf internationalem Spitzenniveau geleistet, und das ist für uns als breit aufgestellter Anbieter im Feld der Augenheilkunde natürlich von großem Interesse.“

Zusätzlich ausschlaggebend für die Wahl des Standortes war, dass die österreichische Wirtschaft, das Bankwesen und die Logistik nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und mit der Wende die Verbindungen nach Südosteuropa ausgebaut haben. „Das war natürlich auch für ZEISS interessant“, so Amend. „Wir konnten mit bekannten Partnern vor Ort in den Ländern Kooperationen starten. Mittlerweile betreiben wir Tochtergesellschaften in Kroatien, Slowenien, Ungarn, Rumänien und jüngst auch in Bulgarien.“

Natürlich gibt es auch Herausforderungen, die mit dem Standort in Wien einhergehen: „Die Arbeitgeberbelastung hat sich in den letzten Jahren alles andere als positiv entwickelt. Österreich hat eine der höchsten Quoten, die steuerlichen Abgaben betreffend. Im internationalen Vergleich ist man hier wenig konkurrenzfähig“, meint Amend. Der Fachkräftemangel betrifft, so wie wohl alle Wirtschaftsbereiche, auch die Medizintechnik. „Was das Thema Zuwanderung im Sinne von Zuzug von qualifizierten Arbeitskräften betrifft, könnte Österreich in enger Abstimmung



mit der EU sicherlich auch noch einiges tun.“ Im Unternehmen selbst setzt man bereits auf qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland. Bei ZEISS wird der Austausch mit Mitarbeitenden aus den ausländischen Tochtergesellschaften aktiv gefördert. Laut Amend sei das Klagen über die Herausforderungen des Standortes allerdings Jammern auf hohem Niveau, denn: „Grundsätzlich haben wir insbesondere in Wien ein sehr gutes Life-Science-Cluster, die Investitionsbereitschaft ist aus meiner Sicht nicht schlecht und zusätzlich kann sich Wien für eine hervorragende Start-up-Szene rühmen.“ Für ZEISS sind hohe Aufwendungen für Forschung und Entwicklung die Grundlage des Erfolgs. Derzeit wird der Fokus beispielsweise stark auf die Themen Digitalisierung, künstliche Intelligenz und Data Science gelegt.

Boomende Start-up-Szene

Teil der von Peter Amend angesprochenen hervorragenden Start-up-Szene ist G.ST Antivirals, ein schnell wachsendes Start-up im Herzen der Wiener Biotech-Industrie, dem Vienna Biocenter. Das dynamische und ehrgeizige Team von Fachleuten ist entschlossen, Patienten mit Virusinfektionen auf der ganzen Welt neue Behandlungsmethoden anzubieten.

In Wien hat das Unternehmen seine ganz eigene Standort-Erfolgsgeschichte geschrieben: G.ST Antivirals wurde im Oktober 2019 von Guido Gualdoni und Johannes Stöckl als Spin-off der Medizinischen Universität Wien gegründet. Im März 2022 startete die erste klinische Studie zu ihrem

Forschungsprojekt an Rhinoviren – die Erreger, die unter anderem für Schnupfen verantwortlich sind. Um sich zu vermehren, brauchen die Viren Traubenzucker bzw. Glukose. Das Forschungsteam arbeitete an einer Art „falschem Zucker“, die den Viren die für sie lebensnotwendigen Moleküle vorenthält und sie sich dadurch nicht mehr vermehren können. In Kooperation mit dem AKH Wien wird nun ein Antivirales Nasenspray auf Basis dieser Forschungsergebnisse entwickelt, das Patienten vor diversen Schnupfenarten und in weiterer Folge auch vor Verschlechterungen zum Beispiel bei Asthma schützt und therapiert. „Damit sind wir eines der ersten Unternehmen, die von der Entdeckung eines Moleküls bis hin zum tatsächlichen Eintritt in die klinische Phase, also die gesamte Wertschöpfungskette, hier in Wien durchgeführt haben“, sagt CEO Guido Gualdoni.

Vor allem die sehr gute Förderlandschaft und der große Support vonseiten staatlicher Strukturen für Early-Stage-Firmengründungen waren für die Wahl des Standortes ausschlaggebend. Allerdings sei „die Risikokapital-Landschaft hierzulande noch recht überschaubar“, so Gualdoni. „Da braucht es sicher politische Anreize zum Beispiel steuerlicher Natur, damit es mehr Venture-Kapital-Fonds gibt, die dann auch die Unternehmen unterstützen können.“

Die Gründer des jungen Unternehmens Buildtelligent haben ebenfalls eine klassische Start-up-Geschichte zu erzählen. Ihr Produkt namens RafiCare soll eine Entlastung am Pflegemarkt und der Pflegekräfte

in den verschiedensten Einrichtungen mit sich bringen. Dabei handelt es sich um eine Art Assistenzsystem, wie CEO und Co-Founder Christian Pichl erklärt: „Es besteht aus verschiedenen Sensoren und einer Software mit künstlicher Intelligenz. Die Sensoren werden im Raum verteilt und sind miteinander verknüpft, außerdem funktionieren sie ohne Kameras und völlig kontaktlos. So können wir beispielsweise Vitalwerte wie Körpertemperatur, Atemfrequenz oder Puls erkennen. Aber auch wenn ein Bewohner stürzt, dann wird sofort ein Notruf ausgelöst.“

Ausschlaggebend für die Gründung in Wien war für die beiden aus Stuttgart stammenden Gründer die breite österreichische Förderlandschaft und die zahlreichen Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Start-ups. Allerdings muss man für die Förderungen entsprechend lange Bearbeitungszeiträume einplanen. Zum Teil ist das der österreichischen Bürokratie geschuldet, wie CTO Fabian Degenhart erklärt: „Im Vergleich zu einer Investorenförderung ist es deutlich aufwendiger und vom Zeitrahmen dauert es länger, wenn man eine staatliche Förderung anstrebt.“

Jedenfalls steht die Roadmap für die nächsten Jahre für Buildtelligent bereits fest: „Momentan stammen unsere Kunden aus dem B2B-Bereich. Beispielsweise Pflegeeinrichtungen und betreutes Wohnen. Im nächsten Jahr wollen wir auch in den B2C-Bereich gehen und RafiCare Bewohnern anbieten, die ambulant oder zu Hause privat gepflegt werden. Es gibt zu wenig Pflegekräfte und Pflegeplätze, aber immer mehr Pflegebedürftige und wir wollen diesen Menschen ermöglichen, dass sie so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben können“, so Pichl. Auch der deutsche Markt wird bereits in Angriff genommen. Aktuell sucht Buildtelligent Mitarbeitende für eine Tochtergesellschaft in Deutschland.

Ein Blick über die Grenze

Den umgekehrten Weg ging der Medizintechnikhersteller ADVITOS GmbH. Das Unternehmen wurde in München gegründet und liefert seine Produkte mittlerweile auch nach Österreich. 2005 ging ADVITOS als One-man Start-up aus der technischen Universität München hervor. Das Unternehmen bietet das ADVOS multi Gerät an, das eine Evolution konventioneller Dialysegeräte darstellt, indem es anstelle herkömmlichen Dialysats eine mit Protein

„Österreich ist ein international anerkannter Forschungsstandort. Hier wird hervorragende Arbeit auf internationalem Spitzenniveau geleistet.“

Peter Amend, Geschäftsführer der Carl ZEISS GmbH

angereicherte Dialyseflüssigkeit nutzt und die gezielte Veränderung des pH-Werts des Dialysats ermöglicht.

Das ADVOS multi Gerät ist mittlerweile in Österreich auch in der Klinik Favoriten im Einsatz. Die Verwendung in der Klinik Linz ist in Vorbereitung. Die große Herausforderung dabei? „Die unterschiedlichen Anforderungen in Deutschland und Österreich“, sagt Dr. Tobias Bingold, Medizinischer Direktor bei ADVITOS. „Daher ist auch ein hoher Investitionsaufwand notwendig. Und gerade jetzt hat die EU die regulatorischen Auflagen noch einmal deutlich erhöht. Auch die Zulassungskosten für medizini-

sche Geräte entwickeln sich exorbitant nach oben. Bei vielen Medizintechnik-Firmen ist es so, dass sie Produkte einstellen beziehungsweise nicht entwickeln, weil im Endeffekt der Kostenaufwand viel zu hoch ist. Das ist eine große Hürde. Insofern ist gerade eine schnelle Einführung von innovativen Produkten mittlerweile um Jahre verzögert.“

Für München als Standort hat man sich aus folgenden Gründen entschieden: Im medizintechnischen Bereich hat man aufgrund zahlreicher innovativer Firmen und Universitätskliniken schnell entsprechende Partner an der Hand, die auf hohem Niveau arbeiten. Das Land

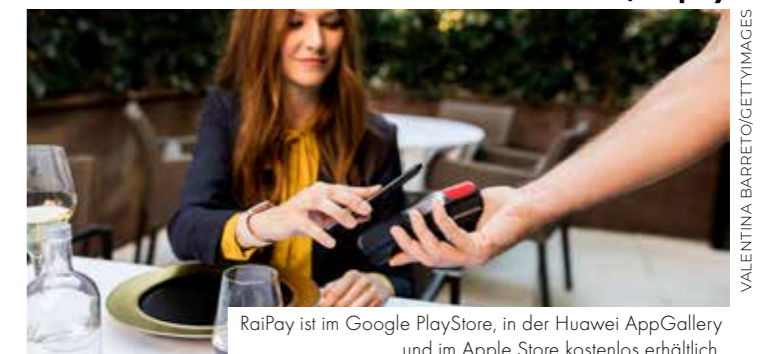
Bayern ist seitens der Finanzierung und der Start-up-Szene ein sehr gutes Umfeld. Der Nachteil seien laut Bingold die Lebenshaltungskosten, denn München ist nach Paris bereits die zweitteuerste Stadt Europas. Nichtsdestotrotz lasse sich München gut mit Österreich vergleichen, da es „vom Behandlungsstandard her auf einem ähnlichen Niveau ist. Da wir ein komplexes Medizinprodukt anbieten, ist natürlich auch die Nähe zu Österreich beziehungsweise Wien von Vorteil, da man nahe beim Kunden sein muss und oftmals eine Anwendungsberatung vor Ort oder Service-Einsatz notwendig ist. So können wir sehr kurzfristig reagieren.“

Künftig möchte das Unternehmen sein System auf eine neue Plattform überführen, die dann vor allem bezüglich der Digitalisierung auch in der Jetztzeit ankommt. Zu diesem Zweck arbeitet ADVITOS mit dem Fraunhofer Institut zusammen, um künstliche Intelligenz in das Gerät zu integrieren und interaktiv in den digitalen Netzen eines Klinikums unterwegs sein zu können. Daniela Purer

ADVERTORIAL

RaiPay: Bezahlen mit dem Smartphone

Alle Informationen sowie Funktionen unter raiffeisen.at/raipay



RaiPay ist im Google PlayStore, in der Huawei AppGallery und im Apple Store kostenlos erhältlich.

Mit dem Smartphone zu zahlen, hat sich bereits in den letzten Jahren als schnelle und bequeme Alternative zur ewigen Geldbörsensuche bewährt. Mobile Payment-Lösungen sind ein neuer Bezahl-Standard, den Kundinnen und Kunden zusätzlich zu Bargeld und Kartenzahlungen nutzen. Mit der Einführung von RaiPay hat Raiffeisen das digitale Angebot um eine moderne Innovation erweitert.

Umfangreiche Funktionen

Das kontaktlose Bezahlen mit der RaiPay App erfolgt über die NFC-Funktion des Smartphones. Alle geladenen und aktivierten Karten (Debit- und Kreditkarten) können dafür auf jedem Android-Smartphone verwendet werden. Mit dieser Funktion kann schnell und bequem Geld an eine gewünschte österreichische Empfängerkarte gesendet werden. Mit der Loyalty-Funktion sind zudem alle Kundenkarten jederzeit

in RaiPay verfügbar. Zum Digitalisieren muss die physische Kundenkarte oder die Nummer des Barcodes eingetippt werden. RaiPay bietet eine einfache und klare Übersicht aller digitalen Karten und Verbindungen zu Online-Händlern oder Abo-Diensten. Die App ist konzipiert für alle Android-Smartphones, aber auch iOS-Nutzer können die Kartenverwaltung, Kundenkarten- und Geld senden-Funktion von RaiPay nutzen.



*Be part of
the solution.*
Be Bayer.

Innovation hat die Kraft, Leben zu retten. Wir nutzen das Potenzial der Wissenschaft und verfolgen konsequent die Strategie, unsere Innovationskapazitäten auszubauen und die Entwicklung neuer Behandlungsmöglichkeiten voranzutreiben. Bei Bayer wollen wir zu einer Gesundheitsversorgung beitragen, die sicher, nachhaltig und jederzeit zugänglich ist.

Science for a **better life**

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



Wer hoch hinauswachsen will, braucht einen Partner mit Finanzierungsstärke, **internationalem Know-how** und einem starken **Netzwerk.**

WIR MACHT'S MÖGLICH.
rlbooe.at/zukunftunternehmen



C_PHARMIG/CSAKY

Lob und Kritik für Pharmastandort Österreich

Alexander Herzog, Generalsekretär der PHARMIG, sieht das Vertrauen, das die Wirtschaftspolitik in den Pharmastandort Österreich setzt, positiv, aber er fordert eine bessere Abstimmung.

ASPEKTE: Im Rahmen des Europäischen Forum Alpbach ging es unter anderem um die Notwendigkeit und den Nutzen einer integrierten Standortpolitik im Pharma-Bereich. Was fehlt in Österreich noch zur erfolgreichen Umsetzung dieser und wo sind wir hier schon auf einem guten Weg?

Alexander Herzog: Die Frage, die wir stellen müssen, lautet, wie wir 1.000 Unternehmen und mehr als 60.000 Arbeitsplätze im Life-Science-Bereich erhalten und die Möglichkeiten weiter ausbauen. Viele Unternehmen haben in den letzten Jahren erneut in mehrfacher Millionenhöhe in Österreich investiert und ihre hiesigen Standorte sowohl in der Produktion als auch in der Forschung ausgebaut. Das zeigt deutlich, dass es ein großes Vertrauen in die Wirtschaftspolitik gibt. Aber im Pharmastandort Österreich steckt noch wesentlich mehr Potenzial.

Strom und Gas treffen die produzierende pharmazeutische Industrie hart.

Das trifft auch auf andere Industrie-bereiche zu ...

Herzog: Ja, aber andere Industriesparten können ihre steigenden Produktionskosten an die Konsumenten weitergeben. Das ist den pharmazeutischen Unternehmen nicht möglich. Die Preise ihrer Produkte sind stark reguliert, was den erstattungsfähigen Markt betrifft. Es besteht die Gefahr, dass sich Unternehmen mit einzelnen Produkten aus der Versorgung zurückziehen müssen. Das wirkt sich negativ auf die Arzneimittelvielfalt und -versorgung aus. Wir setzen uns daher für eine Anpassung der Preise in diesem Segment ein, jedenfalls für eine Anpassung an die Inflation. Das mit dem Ziel, das therapeutische Angebot mit bewährten Arzneimitteln sicherzustellen.

„Um in Österreich frühen Zugang zu innovativen, neuen Arzneimitteln gewähren zu können, ist die ein oder andere Extrameile notwendig.“

Alexander Herzog

Wo sehen Sie dieses Potenzial?

Herzog: Der Begriff „integrierte Standortpolitik“ vereint das abgestimmte Handeln und Vorgehen in Wirtschaft, Wissenschaft, Arbeitsmarkt und Gesundheit. Dieses abgestimmte Handeln wünschen wir uns gerade für die pharmazeutische Industrie und das Gesundheitswesen. Mit einer langfristigen Perspektive können mehr Arbeitsplätze in Österreich gesichert, ein Zeichen für nachhaltiges Wachstum gesetzt und die Wettbewerbsfähigkeit als Pharmastandort international gefestigt werden. Ich sehe dies als Aufgabe und gleichzeitig Ziel einer integrierten Standortpolitik.

Wo sehen Sie weitere große Herausforderungen für den Standort Österreich?

Herzog: Die Inflation und die steigenden Energiekosten drücken derzeit europaweit sehr auf die Stimmung. Jahrzehntlang wurden Produktionsprozesse aufgrund der Kosten nach Fernost verlagert, auch in der pharmazeutischen Industrie. Gerade in Österreich haben wir, was den Generikamarkt betrifft, ein Preisniveau, das unter dem EU-Durchschnitt liegt. Der immerwährende Preisdruck auf Arzneimittel und jetzt auch die stark steigenden Kosten für

Was ist der prägnanteste Unterschied zwischen Deutschland und Österreich als Standort für den Pharma- und Life-Sciences-Bereich?

Herzog: Diese Frage ist differenziert zu beantworten. Hinsichtlich rechtlicher und politischer Rahmenbedingungen gibt es kaum gravierende Unterschiede. Auch was die Infrastrukturausstattung, die regional vorherrschende Branchenstruktur und die Verfügbarkeit von Arbeitskräften betrifft, schätze ich die Situation ähnlich ein. Was man aber bedenken muss, ist die Tatsache, dass Deutschland aufgrund seiner Marktgröße in den Konzernen als Big-Five-Country einen Vorteil hat, wenn es um die spezifischen Markt-, Preis- und Erstattungsmechanismen wie jene der pharmazeutischen Industrie geht. Das zeigt sich oft schon bei der Entscheidung darüber, wie ein klinisches Forschungsprogramm ausgerichtet wird und in welchen Ländern dann eine klinische Prüfung stattfindet oder eben nicht. Damit wir in Österreich den Patientinnen und Patienten frühen Zugang zu innovativen, neuen Arzneimitteln gewähren können, ist schon die ein oder andere Extrameile notwendig.

INFO zur Person

Alexander Herzog hat an der Karl-Franzens-Universität Graz BWL studiert. Nach verschiedenen Positionen im wirtschaftlichen Bereich (IBM Eastern Europe, Austrian Research Centers) war er in Leitungsfunktionen in der Wiener Wirtschaftsagentur (früher: Wiener Wirtschaftsförderungsfonds), bei der WGKK (Wiener Gebietskrankenkasse) und zuletzt als geschäftsführender Obmann der SVA (Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft) tätig. Seit 1. Juli 2018 ist Herzog Generalsekretär der PHARMIG, Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs.

Nur ein geringer Prozentsatz der Wirkstoffe wird noch in Europa produziert, der große Rest in Asien und Indien. Wie lässt sich dieser Entwicklung entgegenwirken?

Herzog: Unser gemeinsames Ziel in Europa sollte es sein, Zukunftstechnologien zu etablieren und den Standort für die Herstellung komplexer und innovativer Pharmazeutika weiter auszubauen. Gerade in den letzten Jahren haben pharmazeutische Unternehmen in Österreich dazu Investitionen in Millionenhöhe getätigt und bestehende Betriebe massiv ausgebaut oder erneuert. Eine Rückverlagerung der Wirkstoff- und Generikaproduktion aus Asien ist ein schwieriges Unterfangen, denn Europa ist bei der Herstellung von Arzneimitteln im Niedrigpreissegment nicht wettbewerbsfähig. Wie sich unter anderem 2020 gezeigt hat, ist dafür eine effiziente europaweite Pharma-Strategie, in der Produktionsstruktur und Lieferketten resilienter gestaltet werden und der starke Preisdruck auf Generika reduziert wird, von hoher Bedeutung. Dass versorgungskritische Wirkstoffe weiterhin oder wieder vermehrt in Europa produziert werden, ist eben nur ein Fragment des Gesamtbildes, das einen zukunftsfähigen Pharmastandort Europa ausmacht.

Aus Europa kommt nur mehr jede fünfte Behandlung, während jede zweite aus den USA stammt ...

Herzog: Der Vorsprung in der Wirkstoffproduktion der USA lässt sich auf die

INFO

Die **PHARMIG** ist die Interessenvertretung der österreichischen pharmazeutischen Industrie. Sie setzt sich gemeinsam mit ihren rund 120 Mitgliedsunternehmen für die Stärkung des Forschungs- und Pharmastandortes Österreich ein und unterstützt mit ihrer Fachexpertise die Entscheidungsträger im Gesundheitswesen sowie relevante Politikbereiche. Oberstes Ziel des Verbandes und der unternehmerischen Aktivitäten der Pharmaindustrie ist es, eine optimale Versorgung der Bevölkerung in Österreich mit Medikamenten sicherzustellen.

dortige massive Intensivierung der Forschungstätigkeit zurückführen. In dieser Entwicklungsarbeit stehen neue Wirkstoffe, also Innovationen im Fokus, und es geht auch in den USA nicht darum, die bestehende Wirkstoffproduktion aus Asien in die USA zurückzuholen. In der Zeitspanne von 2017 bis 2021 brachten die USA laut aktuellen Zahlen 159 neue chemische und biologische Wirkstoffe in die Versorgung, in Europa waren es 72. Wenn man dabei berücksichtigt, dass die Entwicklung bis zum fertigen Wirkstoff ein langwieriger Prozess ist, haben die USA die dafür benötigte Weichenstellung bereits vor Jahren getroffen. Das aufzuholen wird schwierig.

Welche kommenden Projekte beschäftigen die PHARMIG aktuell?
Herzog: Es gibt viele Bereiche und Themen, die uns aktuell beschäftigen. Die Zeiten bleiben herausfordernd. Ein Aspekt, der uns neben der integrierten Standortpolitik umtreibt, liegt im Bereich der Erstattung, Innovationen, und mögen

sie auch nur schrittweise vorstatten gehen, wie zum Beispiel verbesserte, patientenfreundlichere Applikationsformen, müssen in der Erstattung honoriert werden. Ein modernes Gesundheitssystem lebt vom Fortschritt. Was eine echte Arzneimittelinnovation ist, wird in Österreich anhand eines starren Systems festgelegt. Will man hier einen provokanten Vergleich ziehen, dann wäre das so, als würde man ein Klapphandy aus den frühen 2000er-Jahren mit dem neuesten iPhone-Modell gleichsetzen und verlangen, dass letzteres zum selben Preis wie jenes aus der X-ten Vor-Generation zu haben sein müsse. Denn: Telefonieren kann man schließlich mit beiden. Als Verband ist es unsere Aufgabe, die Leistungen, den Nutzen und Wert, den die pharmazeutischen Unternehmen für die Wirtschaft und die Gesundheit tagtäglich generieren, aufzuzeigen. Ein Fokus liegt dabei auf den in Österreich ansässigen produzierenden Unternehmen.

Das Interview führte Daniela Purer.

ADVERTORIAL

Automatisierung im Übersetzungsprozess



Die KERN Austria bietet automatisierte Übersetzungsprozesse an, um ein noch effizienteres Übersetzungsmanagement zu ermöglichen. Durch die Implementierung verschiedener Portallösungen können Kunden ihre Übersetzungsdaten vollautomatisiert übermitteln, was den Übersetzungsvorgang deutlich beschleunigt.

Datentransfer und Automatisierung stellen für komplexe und wiederkehrende Übersetzungsprojekte eine deutliche Effizienzsteigerung dar. Im Bereich des Prozessmanagements hat die KERN Austria die Portallösung portal4client™ mit dem Ziel entwickelt, die Auftragsplatzierungs-, Kommunikations- sowie Dokumentations- und Translation-Management-Prozesse zu optimieren. Bei großen Übersetzungsvolumina bietet sich die Verwendung der

Durch portal4client™ profitieren Sie von einer noch flexibleren und schnelleren Projektbearbeitung

serverbasierten Plattform mit Translation-Memory-Anbindung an. Zudem können Texte mit der maschinellen Übersetzungslösung MT4client™ automatisch übersetzt werden, mit anschließendem Human-Post-Editing. Für mehr Sicherheit und Flexibilität profitieren Kunden mit API4client™ durch direkte Kommunikation zwischen Kundensystem und portal4client™ von einem automatisierten Informationsaustausch.
e-kern.com/at/technologie/

KERN GROUP



STRABAG
 REAL ESTATE



Viele haben große Visionen, wir schaffen Realitäten. Seit über 50 Jahren. Nachhaltig, innovativ, zukunftsgerichtet. Wie? Mit CO₂-reduziertem Beton, Holzhybrid-Bauweise, Heizen mit Eis bis hin zur Schafwolldämmung. Digitalisierungstechnologien wie Generative Design machen unsere Planung noch effizienter und reduzieren Kosten.
DAS ERGEBNIS SIND IMMOBILIEN FÜR MENSCHEN.

ARMIN WALCHER / RED BULL RING



Alles außer gewöhnlich – Business am Red Bull Ring

Der Red Bull Ring und die Tauroa Hotels rund um den Spielberg bieten die passende Bühne für Unternehmen, deren Events sich von der Masse abheben sollen.

Wenn die Rennmotoren verstummen, die Teams und Fans abreisen, dann bleibt die Welt am Red Bull Ring nicht stehen. Im Gegenteil! Am Spielberg tobt sich nicht nur die Elite des Motorsports aus, sondern auch Unternehmen, die ihre Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter richtig begeistern und ihnen etwas Ausgefallenes bieten wollen.

Was darf's denn sein? Eine Weihnachtsfeier in den historischen Gemäuern des Schloss Gabelhofen oder doch lieber im cool-modernen Rahmen des Red Bull Wing? Ein abenteuerliches

Teambuilding im Offroad-Gelände mit anschließender Einkehr in die Bernardi Hütte oder ein aussichtsreiches Kick-off Meeting in edlem Ambiente? Am und rund um den Spielberg stehen Unternehmen nicht weniger als 57 Eventlocations zur Auswahl – eine facettenreicher als die andere.

Besondere Räume für besondere Events

Der Red Bull Ring und die Tauroa Hotels rund um den Spielberg sind die erste Adresse, wenn Sie auf der Suche nach einer Location sind, die

Ihr Business-Event zu einem Highlight macht. Durch das gelungene Verweben von gewachsener Tradition mit hochwertigem Mobiliar und modernster Technik verleihen die Räumlichkeiten jedem Anlass das gewisse Etwas.

Obendrauf kredenzen euch die Küchenchefs köstliche regionale Gerichte auf internationalem Niveau. Ihre Liebe zum Detail spiegelt sich in der Auswahl der Zutaten wider, die vornehmlich aus der Region stammen und saisonal ausgerichtet sind. Wer dem Business-Event zusätzlich noch einen unvergesslichen Eventcharakter verpassen möchte und gleichzeitig eine persönliche Beziehung zu Partnern, Kunden und Mitarbeitern aufbauen will, der kombiniert das Business-Event mit einem einzigartigen Incentive mit oder ohne Motor.

Perfekte Mischung aus Abenteuer & Business

Denn nichts verbindet einander mehr,



PHILIP PLATZER / RED BULL RING

Der Red Bull Wing ist die ideale Kulisse für alle Arten von Events.

Links: Gemeinsame Erlebnisse verbinden. Die Auswahl an Incentives am Red Bull Ring ist so vielfältig wie die Rennstrecke selbst.

als gemeinsam die Komfortzone zu verlassen und mit einem Land Rover Defender oder Mitsubishi L200 aus dem Red Bull Ring Fuhrpark steile Auf- und Abfahrten, unwegsame Waldpassagen und tiefe Wasserlöcher zu meistern. Die Incentives am Red Bull Ring bieten ein Potpourri an Möglichkeiten und Emotionen – und zwar 365 Tage im Jahr. Denn selbst in der kalten Jahreszeit geht es am Red Bull Ring heiß her.

Mit dem Offroad-Buggy oder einem Schneemobil über die perfekt präparierte Schneefläche im Fahrerlager zu jagen, zählt definitiv zu den coolsten Erfahrungen, die der Winter am Ring zu bieten hat. Danach ist der Kopf frei und die Kreativität kann wieder fließen. Wer es weniger PS-lastig mag, der wirft bei einer Red Bull Ring Tour einen Blick hinter die Kulissen einer der modernsten Rennstrecken der Welt und erfährt, was im Hintergrund nötig ist, damit vorne auf der großen Bühne alles glatt läuft.

Alternativ können Sie auf der synthetischen Eisstockbahn eine ruhige Kugel – oder besser gesagt Eisstock – schieben. Bei einer Buchung des Incentive Special

mit und ohne Motor* kommen Unternehmen ab zwei Fahrerlebnissen in den Genuss einer Ermäßigung von zehn Prozent auf die gebuchten Aktivitäten. Eine attraktive Alternative stellt das Seminar-special 9+1* dar. Wer sich für dieses Special entscheidet, erhält zusätzlich zu den begleitenden Annehmlichkeiten jeden zehnten Teilnehmer kostenlos.

*Die Special Offers sind am Red Bull Ring im Zeitraum vom 01. November 2022 bis 30. April 2023 buchbar. Die Seminarpauschale 9+1 gilt in den Tauroa Hotels rund um den Spielberg ganzjährig.

Die Tauroa Hotels rund um den Spielberg:

- G'Schlössl Murtal
- Hofwirt
- Landhotel Schönberghof & Gästehaus Enzinger
- Schloss Gabelhofen
- Steirerschlössl & Steirerschlössl Gästehaus

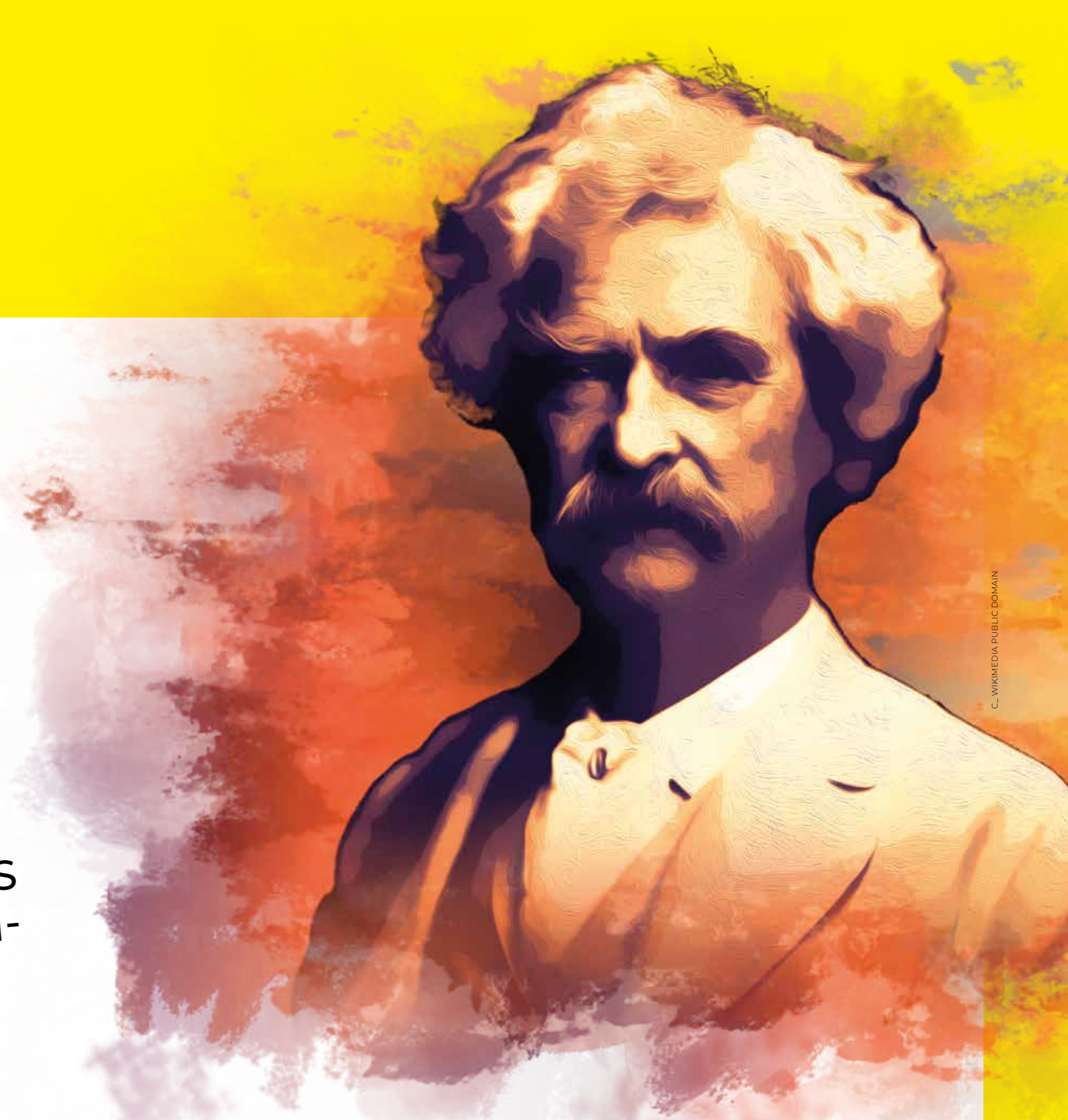
Mehr Informationen unter www.redbullring.com

INNOVA- TION

Wohin geht die Reise bei Digitalisierung, Mobilität und Sicherheit? In diesem Kapitel geht es um innovative Produkte und Dienstleistungen, die Unternehmen die Arbeit und Konsumenten den Alltag erleichtern. Natürlich „Made in Austria“ oder „Made in Germany“.

„MENSCHEN MIT EINER NEUEN IDEE GELTEN SO LANGE ALS SPINNER, BIS SICH DIE SACHE DURCHGESETZT HAT.“

Mark Twain, Schriftsteller (1835–1910)



Zukunft ist immer das, was wir daraus machen.

Mit unseren Innovationen sorgen wir schon heute dafür, dass Städte weniger Energie verbrauchen, wir sauberere Luft atmen und sich E-Mobilität weiter durchsetzt. Darum blicken wir bei BASF optimistisch in die Zukunft.

Mehr entdecken auf:
wecreatechemistry.com

 **BASF**

We create chemistry

In die Zukunft schauen kann keiner.

Sie gestalten schon.

Mit unseren Innovationen sorgen wir schon heute dafür, dass Städte weniger Energie verbrauchen, wir sauberere Luft atmen und sich E-Mobilität weiter durchsetzt. Darum blicken wir bei BASF optimistisch in die Zukunft.

Mehr entdecken auf:
wecreatechemistry.com

 **BASF**

We create chemistry

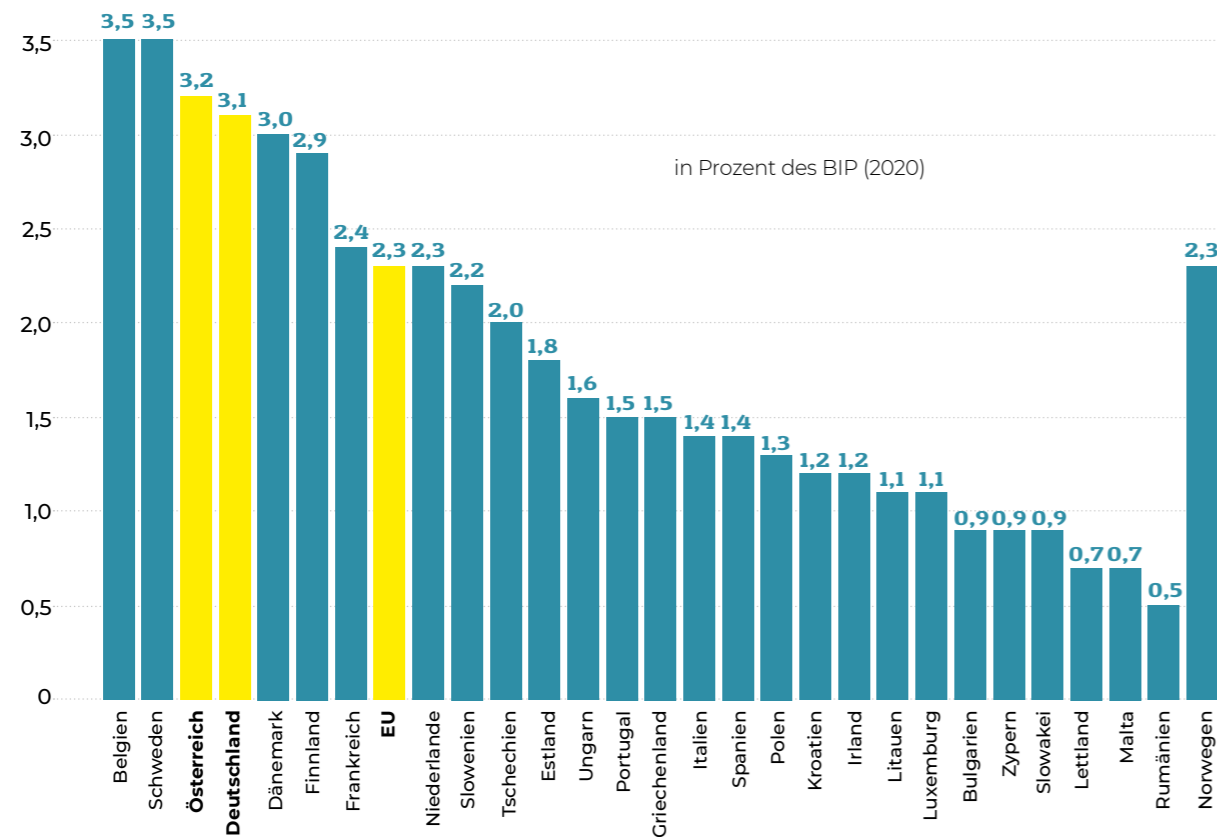
Zahlen, Daten, Fakten

INNOVATION



Forschung & Entwicklung

Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) sind ein wesentlicher Motor für Innovation. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt liegt die F&E-Quote in Österreich mit 3,2 Prozent und in Deutschland mit 3,1 Prozent (2020) über dem EU-Durchschnitt von 2,3 Prozent.



QUELLE: EC.EUROPA.EU/EUROSTAT

Unternehmen in Österreich

Die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen ist im Zeitraum 2018 bis 2020 etwas zurückgegangen. Der Grund liegt wohl hauptsächlich in der Covid-Krise.

INDIKATOR	2012-2014	2014-2016	2016-2018	2018-2020
Innovationsaktive Unternehmen	59,5	62,0	62,6	60,0
Produktinnovatoren	30,8	34,4	34,6	32,3
Geschäftsprozessinnovatoren	-	-	55,2	51,7
Unternehmen mit Marktneuheiten	21,9	22,7	23,0	21,0

QUELLE: STATISTIK AUSTRIA, INNOVATIONSERHEBUNGEN (CIS 2014, CIS 2016, CIS 2018, CIS 2020)

IKT-Einsatz

IKT = Informations- und Kommunikationstechnologie



Unternehmen mit Cloud Services (2021)

Unternehmen mit E-Commerce-Verkäufen (2020)

Unternehmen mit künstlicher Intelligenz (2021)*

QUELLE: STATISTIK AUSTRIA: IKT-EINSATZ IN UNTERNEHMEN2021
* z. B.: Verwendung von Texterkennung, Datenanalysen, autonom fahrenden Maschinen oder Fahrzeugen etc.



11.031
Erfindungen meldeten Österreicherinnen und Österreicher weltweit an.

Erfindungen 2021

2.480
Erfindungen wurden beim Österreichischen Patentamt angemeldet.

1.457
Erfindungen wurden erteilt.

12.222
Erfindungen sind beim Österreichischen Patentamt gültig.

QUELLE: ÖSTERREICHISCHES PATENTAMT



BASF setzt auf Strom aus erneuerbarer Energie

BASF, SABIC und Linde haben mit dem Bau der weltweit ersten Demonstrationsanlage für großtechnische, elektrisch beheizte Steamcracker-Öfen begonnen. Durch die Nutzung von Strom aus erneuerbarer Energie anstelle von Erdgas hat die neue Technologie das Potenzial, die CO₂-Emissionen des zu den energieintensivsten Produktionsprozessen der chemischen Industrie zählenden Verfahrens um mindestens 90 % im Vergleich zu herkömmlichen Technologien zu reduzieren.

Der Steamcracker ist das „Herzstück“ der BASF-Verbundproduktion.

Die Demonstrationsanlage wird vollständig in einen der bestehenden Steamcracker am Verbundstandort der BASF in Ludwigshafen integriert. Sie wird zwei unterschiedliche Heizkonzepte testen, pro Stunde rund 4 Tonnen Kohlenwasserstoffe verarbeiten und 6 Megawatt erneuerbare Energie verbrauchen. Die Inbetriebnahme der Demonstrationsanlage ist für 2023 geplant.

BASF und SABIC investieren gemeinsam in das Projekt, wobei die Demonstrationsanlage von BASF betrieben wird. Linde ist der Partner für Planung, Beschaffung und Bau für dieses Projekt und wird die entwickelten Technologien in Zukunft vermarkten.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des Förderprogramms „Dekarbonisierung in der Industrie“ mit 14,8 Millionen Euro gefördert, um die Entwicklung der neuartigen Ofentechnologie zu unterstützen. Das Programm unterstützt energieintensive Industrien in Deutschland auf dem Weg zur Klimaneutralität.

„Die Mission von BASF ist Klimaneutralität und die Elektrifizierung des sehr energieintensiven Steamcrackers ist ein wichtiger Meilenstein auf unserer Transformationsreise hin zu Netto-Null-CO₂-Emissionen“, sagte Dr. Martin Brudermüller, Vorsitzender des Vorstands der BASF SE. „Wir sind stolz darauf, dass BASF eine Projektförderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz erhalten hat. Das verdeutlicht, dass unser Ansatz auch von der Politik unterstützt wird.“

Yousef Al-Benyan, stellvertretender Vorsitzender und CEO von SABIC, sagte: „Unsere Vision ist es, unser Unternehmen zu verändern und durch effizientes CO₂-Management dringender globaler Herausforderungen beizutragen. Dieses Projekt birgt enormes Potenzial für die gesamte petrochemische Industrie auf der ganzen Welt auf dem Weg hin zu kohlenstoffarmen Prozessen. Wir hoffen, dass der Meilenstein, den wir heute gemeinsam zum Baubeginn setzen, und unsere dreiseitige Zusammenarbeit viele weitere Kooperationen dazu anregen kann, die Welt durch zirkuläre Kohlenstoffwirtschaft letztendlich zu Netto-Null-Treibhausgasemissionen zu führen.“

„Dieses Projekt zeigt, wie globale Unternehmen erfolgreich zusammenarbeiten können, indem sie ihr Fachwissen in

den Bereichen Technologieentwicklung, Planung, Beschaffung, Bau und Betrieb kombinieren. Entwicklung und Realisierung der Demonstrationsanlage ist ein grundlegender Meilenstein auf dem Weg, der petrochemischen Industrie nachhaltige Lösungen zur Verfügung zu stellen. Wir sind stolz darauf, an diesem bahnbrechenden Projekt beteiligt zu sein“, sagte Jürgen Nowicki, Executive Vice President Linde plc und CEO von Linde Engineering. Steamcracker spielen eine zentrale Rolle bei der Herstellung von Basischemikalien. Sie benötigen große Mengen Energie, um Kohlenwasserstoffe in Olefine und Aromaten aufzuspalten. Diese Reaktion findet in speziellen Öfen bei Temperaturen von etwa 850 Grad Celsius statt. Heute werden diese Temperaturen durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe erreicht. Das Projekt verfolgt das Ziel, diesen Prozess künftig durch den Einsatz von Strom zu beheizen und so die CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Über BASF

Chemie für eine nachhaltige Zukunft, dafür steht BASF. Wir verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit dem Schutz der Umwelt und gesellschaftlicher Verantwortung. Rund 111.000 Mitarbeitende in der BASF-Gruppe tragen zum Erfolg unserer Kunden aus nahezu allen Branchen und in fast allen Ländern der Welt bei. Unser Portfolio umfasst sechs Segmente: Chemicals, Materials, Industrial Solutions, Surface Technologies, Nutrition & Care und Agricultural Solutions. BASF erzielte 2021 weltweit einen Umsatz von 78,6 Milliarden €. Weitere Informationen unter www.basf.com und www.basf.at.

Über SABIC:

www.sabic.com

Über Linde:

www.linde.com



„Die Zahl der Use Cases ist nahezu unendlich.“
 Minh Cao, Web3-Experte



„In einem Start-up passieren Dinge sozusagen in Lichtgeschwindigkeit.“
 Helmut Kastler, Entwicklungsleiter
 Kreisel Electric



180 Kilowatt Ladeleistung auch dann, wenn das Versorgungsnetz nur 60 Kilowatt bereitstellt – die Schnellladestation Chimero von Kreisel Electric schafft die Quadratur des Kreises.

C. ANGELO KREUZBERGER

Auf zu neuen Ufern!

Für die Bewältigung neuartiger Herausforderungen braucht es innovative Lösungen. Wir haben uns im Detail angesehen, wie österreichische Ausnahmebetriebe einen ebenso originellen wie wirkungsvollen Beitrag zu mehr Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Cybersecurity leisten.

Unternehmen mit hoher Innovationsbereitschaft sind nicht nur erfolgreicher am Markt. Sie schaffen es auch, Top-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter für sich zu gewinnen. Helmut Kastler – heute Entwicklungsleiter bei Kreisel Electric – war als Design-Ingenieur und Teamleader für große Betriebe wie Rosenbauer, Magna Powertrain oder AVL tätig, ehe er zu einem damals noch eher kleinen, feinen Start-up in Rainbach im Mühlkreis wechselte.

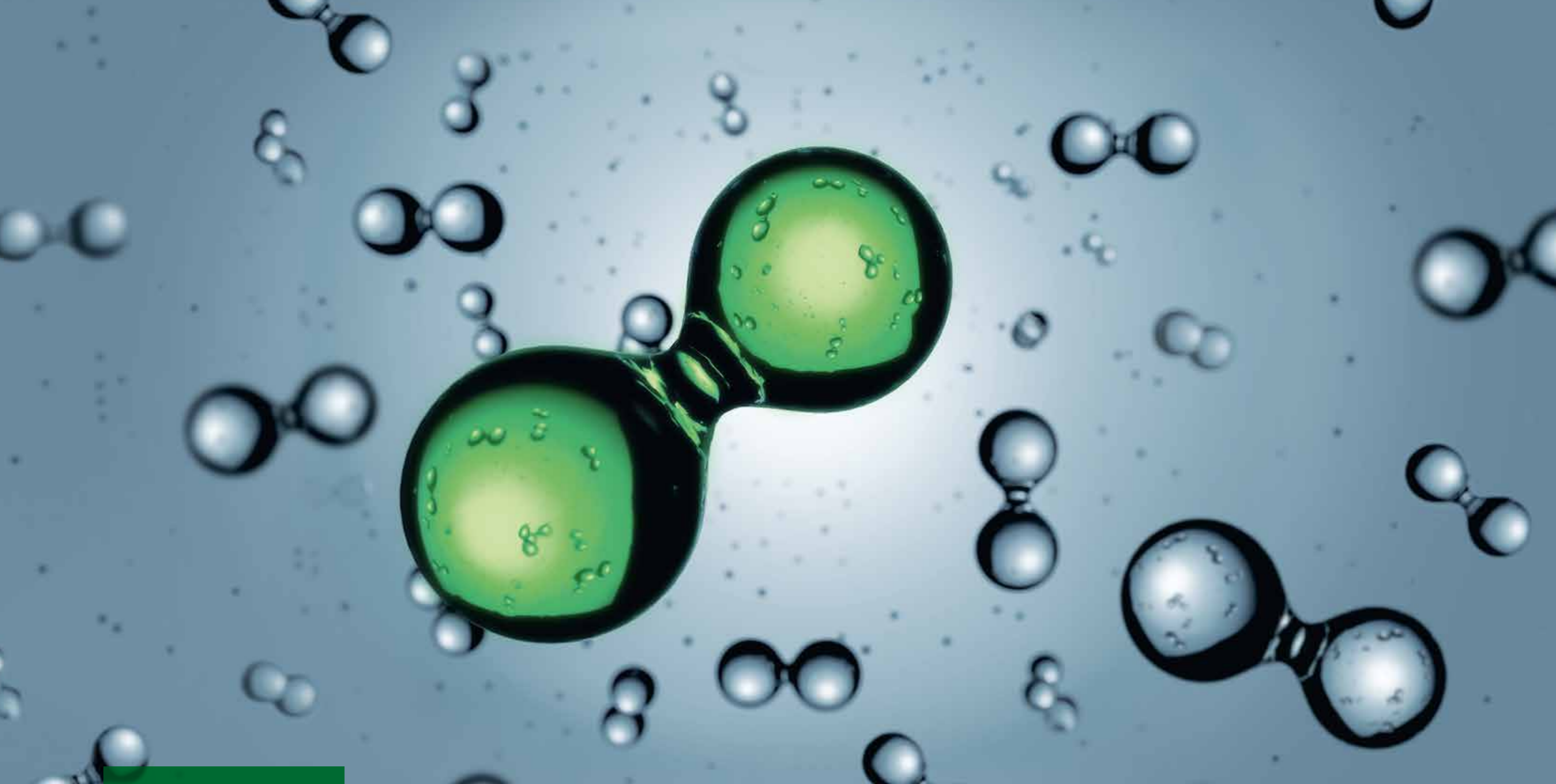
„Für mich war es reizvoll, ein innovatives Vorzeigeunternehmen von Beginn an mit aufzubauen“, erklärt Kastler. „Schon in meiner Zeit bei AVL habe ich die Entwicklung von Kreisel Electric interessiert mitverfolgt. Meine berufliche Vorgeschichte hat es mir schließlich erlaubt, die Brücke von der Antriebstechnik zur Batterie-technologie und zur Elektromobilität zu schlagen.“

Was Kastler an der Start-up-Kultur fasziniert: „Dinge passieren hier sozusagen in Lichtgeschwindigkeit.“ Sein erstes Projekt war die Umsetzung der elektrischen G-Klasse. „Dabei haben wir aus einem Verbrennungsmotor-betriebenen Fahrzeug in Windeseile ein vollelektrisches Fahrzeug gemacht – inklusive Batterie, Antriebsstrang, Software und Steuerungselektronik. Das geht nur, wenn man agil und ergebnisorientiert agiert und wenn die Entscheidungswege entsprechend kurz sind.“

Etablierter Betrieb mit Start-up-Kultur
 Zu diesem Zeitpunkt hatte Kreisel 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein Personalstand, der sich seither verzehnfacht hat. Der damalige Spirit konnte dennoch bewahrt und weitergegeben werden. In seiner neuen Funktion als Entwicklungsleiter ist es Helmut Kastler wichtig, die Innovationskultur beizubehalten. Die

Voraussetzungen dafür sind gut: „Bei den Beschäftigten haben wir eine gute Mischung aus erfahrenen Menschen und Neuzugängen unterschiedlichster Branchen.“ Gerade der Branchenmix führt zu neuen Produktansätzen. Ein Beispiel: „Für eine unserer Batterieentwicklungen wollten wir eine Kühlflüssigkeit einsetzen, die sich im Hinblick auf ihre thermischen und elektrischen Eigenschaften perfekt eignete. Leider interagierte die Flüssigkeit aber auch chemisch mit den Werkstoffen.“ Ein Kreisel-Mitarbeiter mit chemischer Grundausbildung konnte schließlich das Problem lösen und die Kühlflüssigkeit gemeinsam mit einem Lieferanten entsprechend optimieren. Ohne den Innovationsgeist von Betrieben wie Kreisel Electric lässt sich der Weg in eine klimafreundliche und nachhaltige Zukunft nicht beschreiten. Weil es neue Lösungen braucht, um alte Probleme zu beheben. Ein Nadelöhr bei der Umstellung

Fortsetzung auf Seite 68



Als Technologiepartner fordern wir uns immer wieder neu heraus – vor allem, wenn es um grünen Wasserstoff geht.
We pioneer motion

Wir können nicht sagen, ob grüner Wasserstoff das neue Gold wird. Wir können aber sagen, dass wir der Wasserstoffwirtschaft viel bieten können. Viel Know-how als Lieferant von Systemen und Schlüsselkomponenten zum Beispiel. Oder das Denken in Systemen – für die Industrie genauso wie für Automotive. So sind wir auch in Zukunft der entscheidende Partner für unsere Kunden. Die Zukunft ist grün.
we-pioneer-motion.com

SCHAEFFLER



„Unterbrich niemals deinen Feind, während er einen Fehler macht!“

CyberTrap-CEO **Erich Hinterndorfer** hält's wie Napoleon.

auf erneuerbare Energien und bei der Elektrifizierung des Energiesystems ist etwa die Netzinfrastruktur, deren Ausbau nur verhalten vor sich geht.

Ein Produkt, das dazu beitragen kann, das Missverhältnis zwischen steigendem Stromverbrauch und wenig leistungsfähigen Stromnetzen zu reduzieren, ist die batteriegestützte Schnellladesäule „Chimero“, die im Oktober 2021 auf den Markt gebracht wurde. Kastler: „Ein wesentlicher Vorteil dieses Systems ist die hohe Ladeleistung von 180 Kilowatt, selbst wenn das Versorgungsnetz nur 60 Kilowatt bereitstellt.“ Dank One-Box-Design ist die Schnellladeinfrastruktur zudem rasch und mit wenig baulichen Maßnahmen realisierbar.

Ökostrom und Blockchain

Nachhaltigkeit sowie Umwelt- und Klimaschutz hat auch Riddle&Code im Sinn. Das 2016 von Thomas Fürstner gegründete Unternehmen mit Sitz in Wien hat sich auf die Blockchain und auf Web3-Lösungen spezialisiert. Auf der Kundenliste stehen die Wien Energie oder beispielsweise auch die zur Geely Group (Volvo, Polestar, Lotus) gehörige CEVT.

In der Donaustadt können sich Interessierte ihren eigenen Anteil an einem „BürgerInnen-Solkraftwerk“ der Wien Energie in Form von Gutscheinpaketen sichern und damit den weiteren Photovoltaik-Ausbau in der Stadt unterstützen. Im Rahmen des Projekts wurde die gesamte



Bei Riddle&Code können Nutzer ihr Investment durch "Tokens" bei der Anmietung eines Fahrzeuges einlösen.

PV-Anlage digitalisiert und jedes Modul mit einer eindeutigen Identität versehen. Dadurch ist die Erzeugung völlig transparent, die Übertragung erfolgt sicher und verschlüsselt.

Die aktuelle Produktion der Anlage und damit auch der Status der Vergütung sind jederzeit live über eine Online-Plattform abrufbar, zu der die Teilhaber am Solarkraftwerk einen personalisierten Zugang haben. Die auf Blockchain-Technologie basierende Plattform wurde gemeinsam mit Riddle&Code Energy Solutions entwickelt.

Fälschungssicher und transparent

Minh Cao, Director of Automotive & Mobility bei Riddle&Code, sieht auch in seinem Bereich viele mögliche Anwendungsfälle. „In Wien arbeiten wir beispielsweise mit einem Carsharing-Anbieter zusammen.“ Dadurch, dass die gesamte Flotte „tokenisiert“ ist, kann in diese direkt investiert werden. Ihr Investment können Nutzer anschließend bei der Anmietung eines Fahrzeuges wieder einlösen.

Sogenannte Tokens dienen der Authentifizierung und Identifizierung. Da die Kommunikation bzw. Auslese direkt ohne vermittelnden Server erfolgt, ist diese ebenso transparent wie fälschungssicher. Grundsätzlich lassen sich damit daher beispielsweise auch Luxusartikel wie hochwertige Uhren oder Juwelen fälschungssicher machen.

Einen ebenso überzeugenden wie klimafreundlichen Anwendungsfall

sieht Minh Cao im Bereich erneuerbarer Energie: Weist man jeder Kilowattstunde ein Token zu, so wird diese hinsichtlich ihrer Herkunft eindeutig identifizierbar. „Das heißt, wir können die Herkunft von Grünstrom fälschungssicher und zweifelsfrei zertifizieren. Das macht bislang keiner auf der Welt!“

Eine willkommene Lösung für jeden, der tatsächlich eine ausgeglichene CO₂-Bilanz im Sinn hat. Schließlich trägt es wenig zum Klimaschutz bei, wenn das Elektroauto mit importiertem Kohle- oder Atomstrom geladen wird. Mit Web3 bleibt die Kilowattstunde jederzeit als Ökostrom identifizierbar – von der erzeugenden Photovoltaik-, Wind- oder Wasserkraftanlage über die Ladestation bis zum Auto. Und sogar noch darüber hinaus, wenn etwa der Strom anschließend in der Garage wieder in einen Stromspeicher eingespeist bzw. im Haushalt genutzt wird.

Was für Strom gilt, gilt auch für Daten. Minh Cao arbeitet mit Auto- und Schienenfahrzeugherstellern sowie mit den dazugehörigen Teileproduzenten zusammen. Es geht dabei darum, diesen vertrauenswürdige und nach Belieben skalierbare Daten zu liefern, die dann beispielsweise für Machine-Learning-Modelle, Predictive Maintenance, für optimierte Entwicklung und andere Bereiche verwendet werden können.

Angesichts eines letztlich immer noch relativ jungen Betätigungsfelds von Blockchain bis Kryptowährung geht viel

Hirnschmalz in die Suche nach möglichen Einsatzgebieten. „Die Zahl der Use Cases ist nahezu unendlich“, ist der Experte überzeugt. „Gerade angesichts der Bemühungen um CO₂-Neutralität wird es in Zukunft immer wichtiger zu wissen, wie und was produziert oder konsumiert wird.“

Ein Köder für Hacker

„Das Leben verlagert sich zunehmend in den digitalen Raum, wodurch auch ein Teil der kriminellen Handlungen dorthin wandert“, meint Digitalisierungs-Staatssekretär Florian Tursky im Interview ab Seite 78. Wie das kriminelle „Business“ funktioniert, weiß CyberTrap-CEO Erich Hinterndorfer im Detail: „Die Hacker-Gruppe BlackCat, die im Mai dieses Jahres auch in Kärnten am Werk war, nimmt Schätzungen zufolge jährlich hunderte Millionen Euro ein.“ Die Kriegsparteien Russland und Ukraine beschäftigen Cyber-Söldner, die unter anderem auch deutsche Mittelstandsunternehmen hacken. „Und im Darkweb lässt sich um 250 US-Dollar ein Ransomware-Angriff

bestellen, mit dem sich 90 Prozent aller KMU problemlos lahmlegen ließen.“

Die 2016 als Spin-off der SEC Consult gegründete CyberTrap Software GmbH verwendet sogenannte Deception-Technologie im Kampf gegen Hacker und externe Bedrohungen. Unternehmen, die sich vor Cyber-Attacken schützen wollen, steht diese auch als abonnierbares Managed Service zur Verfügung.

Das Motto der Cyber-Kriegsführung hat man sich von Napoleon abgeschaut: „Unterbrich niemals deinen Feind, während er einen Fehler macht!“ Wie's funktioniert? Bei Deception-Technologien werden Angreifer gezielt zu einer eigens dafür geschaffenen IT-Infrastruktur umgeleitet. Innerhalb dieser fiktiven Umgebung können sie systematisch beobachtet werden, um ihre Motivation und Methoden und damit unter Umständen sogar ihre Identität oder den Auftraggeber zu identifizieren.

CyberTrap verteilt somit Köder auf Endgeräte und Server. Wann die Falle zuschnappt, kann der Kunde selbst entschei-

den. Für den Angreifer ist nicht erkennbar, ob er sich in der echten IT-Infrastruktur des anvisierten Unternehmens oder eben in einer Art Potemkinschen Dorf bewegt. CyberTrap bietet sowohl kostengünstige Lösungen für KMU, die sich innerhalb einer Stunde ausrollen lassen, wie auch aufwendige Dienstleistungen, etwa um Industriespionage zu verhindern. Mitunter werden Unternehmensdaten nachgebaut sowie fiktive Konstruktionszeichnungen und Dokumente erstellt.

„Bei Penetration Tests stellte sich heraus, dass 87 Prozent selbst dann auf den Köder hereinfallen, wenn sie wissen, dass wir einen solchen platziert haben“, so Hinterndorfer. Um im Wettrennen mit den global agierenden Hackerbanden zu bestehen, führt CyberTrap regelmäßig Interviews mit Branchen-Gurus und Influencern durch. Der Erfolg des Anbieters kann sich sehen lassen: Mit 250.000 gesicherten Endgeräten ist der Wiener Deception-Spezialist europäischer Marktführer.

Reinhard Ebner

ADVERTORIAL

Einspeisemanagement

Dezentrale Energieerzeugungsanlagen netzkonform anschließen

Dezentrale Energieerzeugungsanlagen müssen ihren Beitrag zu einer hohen Netzstabilität leisten. Die zuständigen Netzbetreiber geben in ihren Netzanschlussbedingungen für Photovoltaikanlagen die einzuhaltenden Bereiche für die Netzfrequenz und -spannung sowie die Blindleistung vor. Um diese zu kontrollieren, erfassen Regler für Energieerzeugungsanlagen (EZA) an den

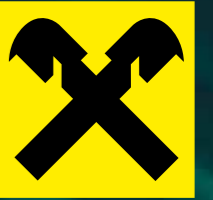


Netzverknüpfungspunkten die vorliegende Spannung und die Blindleistung. Auf dieser Basis werden die jeweiligen Regelwerte für die Wechselrichter ermittelt. Die Lösung bestehend aus Hard- und Software von Phoenix Contact sorgt dafür, dass der Engineering-Aufwand bei der Einspeiseregulierung gering bleibt. Neben der Ankopplung an das Einspeisemanagement der Netzbetreiber stellt

die individuelle Blindleistungsregelung eine große Herausforderung dar. Die Netzparameter am Netzanschlusspunkt werden über Messgeräte erfasst und an einen zentralen EZA-Regler übermittelt. Anschließend werden die aus der Blindleistungsregelung errechneten Stellwerte an die in der Anlage installierten Wechselrichter gesendet.

www.phoenixcontact.at

Raiffeisen
Niederösterreich-Wien



∞

SIE WOLLEN MIT IHREM
BUSINESS DURCHSTARTEN?

FANGEN SIE BEI IHREM
BANKING AN.

∞

WIR MACHT'S MÖGLICH.



INFINITY

BUSINESS BANKING
AUF DEM NÄCHSTEN LEVEL.



raiffeisen.at/infinity

Impressum: Medieninhaber: Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, F.-W.-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien



SCHAEFFLER

Schaefflers „Rolling Chassis“ ist eine flexible, skalierbare Plattform für neue, fahrerlose Mobilitätslösungen.

Schaeffler schafft Mehrwert für Kunden durch künstliche Intelligenz

Die Transformation der Industrie- und Automobilbranche ist eine Herausforderung für alle Akteure in diesem Bereich. Wer erfolgreich sein will, muss innovative Lösungen anbieten – so wie Schaeffler. Als ein weltweit führender Automobil- und Industrielieferer treibt das Unternehmen zukunftsweisende Entwicklungen in den Bereichen Bewegung und Mobilität voran. Datengetriebene Lösungen einschließlich künstlicher Intelligenz (KI) sind dabei Schlüsseltechnologien. Ein großes Team von F&E- und Datenexperten arbeitet bei Schaeffler kontinuierlich daran, die Wettbewerbsfähigkeit der Produkte zu stärken und das Angebot an digitalen Servicelösungen zu erweitern.

Der Weg zur Industrie 4.0

Data Science und Analytics als Methoden der künstlichen Intelligenz (KI) haben sich branchenübergreifend als wichtige Treiber für die Prozessoptimierung erwiesen. Schaeffler hat eine klare KI-Strategie für das Industrie 4.0-Geschäft entwickelt, die es dem Unternehmen erlaubt, Produkte mit erhöhter Leistung und Funktionalität anzubieten. „Wir arbeiten fortlaufend daran, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Produkte und unser Angebot an digitalen Serviceleistungen auszubauen. Dies ermöglicht es uns, hochwertige Lagerprodukte etwa für Robotik-Anwendungen, die Windindustrie und die Bergbaubranche auf Basis künstlicher Intelligenz anzubieten“, sagt Thomas Konrad Bauer, kaufmännischer Geschäftsführer von Schaeffler Austria in Berndorf. Schaeffler ist es auch gelungen, seine erstklassigen ana-

OPTIME U. MOBILEYE: SCHAEFFLER



OPTIME: Die drahtlose IoT-Lösung OPTIME übernimmt die Zustandsüberwachung von Maschinen in verschiedenen Produktionsprozessen effizient und wirtschaftlich.

logischen Kompetenzen in Lagertechnologien mit digitalen Analysediensten in der Cloud anzureichern. Ein hervorragendes Beispiel ist die drahtlose IoT-Lösung OPTIME, mit der das Unternehmen seinen Kunden branchenführende Zustandsüberwachungsdienste anbietet – und damit effiziente und wirtschaftliche Produktionsprozesse sicherstellt. „Gleichzeitig reagieren wir im Mobilitätssektor auf die Anforderungen des aufstrebenden Marktes für autonomes Fahren. Ein Beispiel ist unsere Kooperation mit Intel Mobileye, wo wir eine neue und innovative Fahrzeugplattform bis zur Serienreife entwickeln, die künftig den breiten Einsatz von selbstfahrenden Shuttles und anderen fahrerlosen Transportlösungen ermöglichen soll“, ergänzt Thomas Konrad Bauer.

Die Lösungen der Zukunft sind digital

„Die Zukunft ist digital und wir sind es auch: Die Digitalisierung ist ein wesentlicher Treiber unserer Unternehmensstrategie ‚Roadmap 2025‘. Schaeffler ist ein Unternehmen, das bekannt für seine Innovationskraft ist. So haben wir in den

letzten Jahren rund 2.000 Patentanmeldungen pro Jahr beim Deutschen Patentamt eingereicht. Damit zählen wir zu den Top 3 in Deutschland. Durch den Einsatz von KI und der sogenannten Digital-Twin-Technologie können wir dank längerer Lebensdauer unserer Produkte zur Nachhaltigkeit beitragen“, so das Fazit von Thomas Konrad Bauer.

Ein Ziel der Digitalisierung und KI bei Schaeffler ist es, einen klaren Mehrwert für Kunden zu schaffen. Dies gelingt unter anderem durch die Steigerung der Leistung und Funktionalität von Produkten, wie zum Beispiel längere Lebensdauer von Lagerlösungen oder durch Senkung der Produktkosten (etwa wenn physische Sensoren durch softwaredefinierte virtuelle Sensoren ersetzt werden). Innovative digitale Serviceangebote, wie Digitale Zustandsüberwachung (engl. Condition Monitoring), vorausschauende Wartung (engl. Predictive Maintenance) und intelligente Schmiering (engl. Smart Lubrication) für ein breites Maschinenspektrum, runden das Portfolio ab. Darüber hinaus nutzt Schaeffler bereits intelligent integrierte



MARIO TRAAAR PHOTOGRAPHY

Thomas Konrad Bauer, kaufmännischer Geschäftsführer Schaeffler Austria GmbH

Produktionsanlagen, um die Durchlaufzeiten der Produkte deutlich zu reduzieren. Das Unternehmen nutzt künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen auf Maschinenebene und in der Cloud, um wesentliche Aspekte seines Anlagenbetriebs, einschließlich Wartungszyklen, kontinuierlich zu optimieren.

Fakten

Die Schaeffler Gruppe ist ein global führender Automobil- und Industrielieferer und zählt seit mehr als 75 Jahren zu den Pionieren bahnbrechender Erfindungen und Entwicklungsarbeiten in den Bereichen Antriebstechnik, Mobilität und Bewegung. Mit seinen innovativen technischen Lösungen, Produkten und Dienstleistungen ist Schaeffler ein kompetenter und verlässlicher Partner für effiziente, intelligente und nachhaltige Mobilität und Bewegung.

www.schaeffler.com/de/

myGW

So einfach kann es sein



Das neue Kundenportal

Für alle Belange einen einzigen Account –
übersichtlich und individuell nutzbar.

 **Gebrüder Weiss**
Transport und Logistik



www.gw-world.com/de/mygw

ADVERTORIAL



LUIZA PUIU

Der wachsende Innovationsstandort und Schrittmacher in Wien:

aspersn Seestadt holt die intelligente
Industrie in die Stadt



Interviews mit den
4.0-Playern im
Workflow.

Industrie 4.0 ist das Schlagwort, das nicht nur VertreterInnen der österreichischen Industrie an aspern Seestadt in Wien denken lässt. Denn die im Technologiezentrum Seestadt der Wirtschaftsagentur Wien beheimatete Pilotfabrik der TU Wien ist in wenigen Jahren zum internationalen Treffpunkt geworden.

Es geht um intelligente Produktion – und damit um ein Gebiet mit enormem Potenzial. Kein Wunder also, dass die Partnerliste der Pilotfabrik jede Menge Innovationstreiber aufweist – vom TÜV über Fraunhofer, Kapsch, Atos, Siemens, Drei bis Concircle oder Beckhoff.

Forschung, Ausbildung und Wissenstransfer stehen im Fokus der Koopera-

tion der TU Wien mit F&E-getriebenen Unternehmen und Institutionen. Davon profitieren auch KMU, damit auch der Wirtschaftsstandort – und die Umwelt. Denn je intelligenter die Produktion wird, umso nachhaltiger wird sie – und umso näher rückt sie auch wieder in Richtung Stadt.

Ein weiteres großes Drehmoment bringt ein unmittelbarer Nachbar im Bauteil 2 des Technologiezentrums Seestadt ein: Das EIT – European Institute of Technology – hat in der Seestadt sein Co-Location Center (CLC) East im Bereich Manufacturing eröffnet. Hier werden mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung aus zwölf Ländern Mittel- und Osteuropas Innovations-Ökosysteme entwickelt.

Das in der Seestadt versammelte Netzwerk wirkt anziehend. So haben sich gleich drei Life-Sciences-Unternehmen für den wachsenden Wirtschaftsstandort entschieden. Während die Biopharmazeuten Biomay schon seit mehreren Monaten in der Seestadt forschen und mit dem neuen Headquarter ihre Produktionskapazität verzehnfacht haben, stehen Hookipa am Nachbargrundstück noch vor dem Baubeginn ihres Produktionsgebäudes sowie eines Bauteils mit Forschungs- und Entwicklungslabors.

Großes vor hat der Biotech-Global Player Takeda: Er wird in der Seestadt sein „Labor der Zukunft“ verwirklichen – smart, grün und als Innovationsführer innerhalb des Konzerns.

www.aspern-seestadt.at



BOSCH/MARIUS HOFINGER

Neue Engineering-Projekte mit Wachstumspotenzial werden immer wieder bei Bosch in Österreich angesiedelt.

Bosch Österreich investiert in Projekte mit Zukunftspotenzial

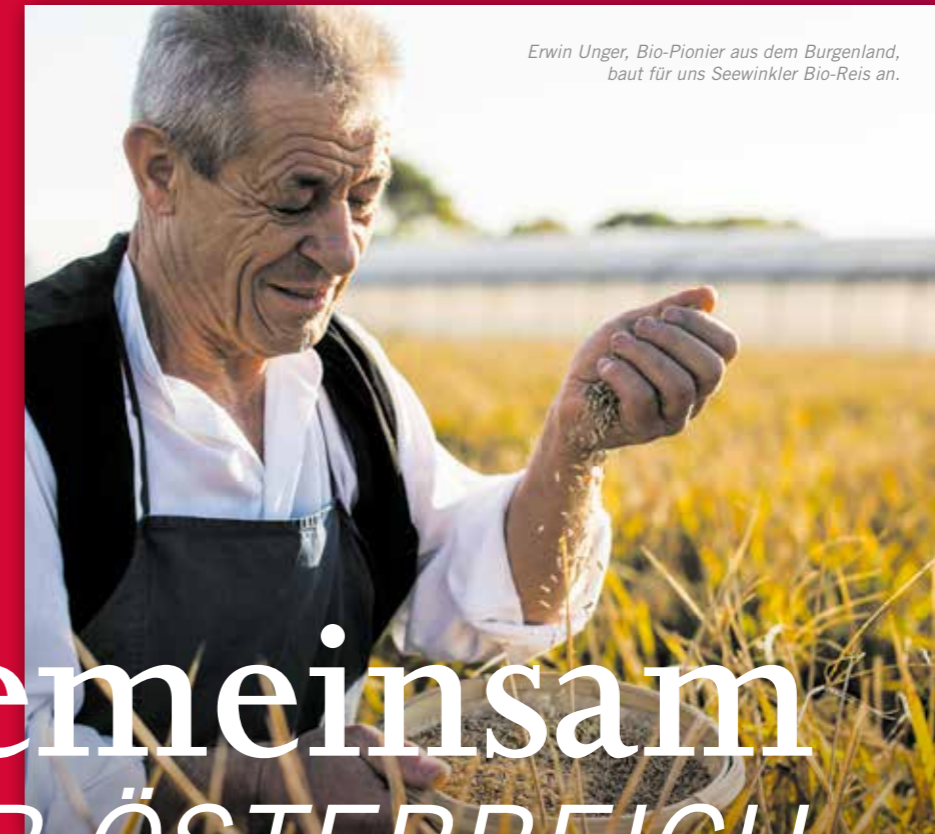
Österreich ist ein wichtiger Engineering-Standort für Bosch. Zusätzliche zukunftsweisende Projekte in den Bereichen Software, Elektronik und Wasserstoff bieten Wachstumschancen.

Österreich hat sich innerhalb der Bosch-Gruppe als bedeutendes Engineering-Center für Software- und Hardware-Lösungen etabliert, das immer wieder neue, richtungsweisende Projekte umsetzt – und die Mobilität der Zukunft aktiv mitgestaltet: Seit Sommer 2021 arbeitet in Linz ein Team von Hochfrequenz-Experten an der Entwicklung von sogenannten „SoC“ (Systems on Chip) für Automobil-Radar-Systeme, also an hochintegrierten,

nur wenige Quadratmillimeter großen Siliziumchips, die bspw. zur Ansteuerung von Aktoren in Echtzeit im modernen Fahrzeug Anwendung finden. Mit Jahresbeginn 2021 wurde im neuen Bosch-Geschäftsbereich „Cross-Domain Computing Solutions“ in Wien ein Team zur Hard- und Software-Entwicklung für neue Elektronikarchitekturen im Fahrzeug eingerichtet. Bereits in 2020 startete im Bereich „Business Digital Organization“ von Bosch Powertrain Solutions in Linz ein Team zur Realisierung von Datenanalyse-Services mithilfe künstlicher Intelligenz für eine schnelle Produktentwicklung. Zudem entwickelt Bosch in Linz Wasserstoff-Tankventile und in Wien Lösungen für alle Antriebsarten – so auch für Elektro-, Hybrid- und Brennstoffzellen-Antriebe. In seinem größten Fertigungswerk in Hallein arbeitet Bosch an Einspritzsys-

temen mit alternativen Kraftstoffen, wie z. B. Wasserstoff.

„Wir sind weiterhin auf der Suche nach den besten Köpfen, um unsere Zukunftsprojekte voranzutreiben. In unseren Entwicklungsbereichen bauen wir heuer 285 Engineering- und Software-Fachkräfte auf“, so Bosch Österreich-Chef Helmut Weinwurm. Aktuell sind rund 1.000 Mitarbeitende bei Bosch in Österreich im Engineering-Bereich tätig. „Im unternehmensinternen Wettbewerb überzeugen wir mit Standort-Vorteilen wie den top ausgebildeten Fachkräften und der bemerkenswerten Förderlandschaft in Österreich“, so Weinwurm. Rund 150 Millionen Euro – oder 11 Prozent vom Umsatz – flossen 2021 bei Bosch in Österreich in Forschung und Entwicklung. www.bosch.at



Erwin Unger, Bio-Pionier aus dem Burgenland, baut für uns Seewinkler Bio-Reis an.

Gemeinsam FÜR ÖSTERREICH

Als einer der führenden Nahversorger im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel sind wir jeden Tag Teil des Lebens von über 1,9 Mio. Kund:innen. Wir sichern die österreichweite, flächendeckende Nahversorgung mit 2.650 Filialen und dem BILLA Online Shop. Diese Aufgabe nehmen wir sehr ernst. Wir bieten wo immer möglich österreichische Produkte aus der Region an. Wir setzen bei unserem Sortiment voll auf Österreich und sind stolz über 94.000 heimische Artikel anbieten zu können.

Auch als Unternehmen setzen wir voll auf Österreich. Wir steuern von hier aus das Geschäft in 8 Ländern, mit rund 90.000 Mitarbeiter:innen und mehr als 4.400 Filialen.

BILLA **PENNY** **MARKT** **BIPA** **ADEG**



C. ANGELO KREUZBERGER

„Bis 2030 wollen wir Österreich flächendeckend mit mobilem und stationärem Gigabit-fähigen Internet versorgen.“

Florian Tursky, Staatssekretär für Digitalisierung und Breitbandausbau

Digitalisierung: „Bis 2025 unter die Top 5“

Digitale Transformation ist eine notwendige Voraussetzung, um sich im wirtschaftlichen Wettbewerb zu behaupten und die Innovationsfähigkeit zu sichern. Wie die Bundesregierung die Unternehmen dabei unterstützen kann, erläutert Florian Tursky, Staatssekretär für Digitalisierung, im Interview.

ASPEKTE: Welche Rolle spielt die Digitalisierung für die Innovationsfähigkeit der heimischen Unternehmen?

Florian Tursky: Bei der Digitalisierung handelt es sich um einen Prozess, der weltweit stattfindet. Um künftig wettbewerbsfähig zu sein, ist es essenziell für alle Unternehmenstypen und -größen – egal ob Industrie, KMU oder Ein-Personen-Unternehmen –, sich den Herausforderungen der digitalen Transformation zu stellen und die eigenen Geschäftsmodelle anzupassen.

Mir ist völlig bewusst, dass dieser Aspekt in Folge von Teuerung, Energiekrise und Ukraine-Krieg in den Hintergrund gerückt ist. Dennoch ist und bleibt die Digitalisierung das absolute Zukunftsthema, um die Wettbewerbsfähigkeit aufrechtzuerhalten.

Wie können Sie als Staatssekretär für Digitalisierung die Unternehmerinnen und Unternehmer auf ihrem Weg unterstützen?

Tursky: Als Bundesregierung sind wir nicht für alles verantwortlich, aber wir sind dafür da, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Zum einen ist dafür zu sorgen, dass die künftigen Arbeitskräfte auf die Anforderungen der digitalen Transformation gut vorbereitet sind. Hier setzen wir auf Ausbildung und Bewusstseinsbildung. Wichtig ist eine gute digitale Grundbildung in der gesamten Bevölkerung wie auch die Förderung digitaler Spitzenkräfte.

Darüber hinaus braucht es rechtliche Rahmenbedingungen. Wir arbeiten mit dem Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft an der Umsetzung einer flexiblen neuen Gesellschaftsform. Dadurch wird es beispielsweise einfacher, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beteiligen, was insbesondere für Start-ups von Interesse ist. Das sogenannte Reallabor-Rahmengesetz wiederum soll es ermöglichen, technische Innovationen unter Versuchsbedingungen auszutesten.

Mit der flexiblen Gesellschaftsform meinen Sie die Austrian Limited?

Tursky: Das war der Arbeitstitel, den wir dem Projekt im Regierungsprogramm gegeben haben. So wird die neue Gesellschaftsform letzten Endes aber nicht heißen.

Wie ist der momentane Status?

Tursky: Das Projekt ist zurzeit in Abstimmung – innerhalb der Koalition, aber auch in der Start-up-Szene sowie mit den anderen Stakeholdern. Ich gehe aber davon aus, dass wir hier in Bälde Neues zu berichten haben werden.

Mit 3D Elements waren Sie selbst einmal für ein Start-up tätig. Was brauchen diese Unternehmen denn aus Ihrer Sicht?

Tursky: Für die Start-ups geht es vor allem um drei große Themen: um digital kompetentes Fachpersonal, um Finanzierungsfragen und um regulatorische Maßnahmen. Hier setzen wir mit der Austrian Limited bzw. der flexiblen Kapitalgesellschaft an.

Und worum geht es beim Reallabor-Rahmengesetz?

Tursky: Es geht darum, gesetzliche Voraussetzungen zu gestalten, um Innovationen in realen Umgebungen auszuprobieren. Ich schaffe als Gesetzgeber also Räume, wo Dinge getestet werden können, ohne sie zu diesem Zeitpunkt bereits generell zu erlauben.

Eine nicht unerhebliche Rolle spielen Schaffung und Bereitstellung der digitalen Infrastruktur ...

Tursky: Genau. Um Österreich für die digitale Zukunft bestmöglich zu rüsten, wollen wir das Land bis zum Jahr 2030 flächendeckend mit mobilem und stationärem Gigabit-fähigen Internet versorgen.

In einem jüngst veröffentlichten Digitalisierungsindex der EU-Kommission belegte Österreich keinen Spitzenplatz. Was machen nordische Länder wie Dänemark, Finnland und Schweden besser als wir?

Tursky: Mit Platz zehn liegen wir im genannten Index derzeit im guten Mittelfeld und damit beispielsweise noch vor Deutschland. Österreich hat seine Hausaufgaben gemacht, was die Infrastruktur für das digitale Internet betrifft. Hier sind wir europaweit Spitze.

Aufholbedarf haben wir beim Breitbandausbau, in den die Bundesregierung gerade 1,4 Milliarden investiert. Weiters schaffen wir digitale Lösungen, gerade auch für Unternehmerinnen und Unternehmer. Über das Unternehmensservice-Portal werden schon bald noch mehr Amtswegen digital möglich sein. Auch bei der Grund- und Ausbildung im digitalen Bereich wollen wir nachschärfen. Mein Ziel ist es, bis 2025 unter die Top 5 im Ranking vorzurücken.

Was hat den Breitbandausbau in der Vergangenheit gebremst?

Tursky: Ein Aspekt ist sicherlich die Tatsache, dass das mobile Netz hierzulande extrem gut ausgebaut ist. So verfügen etwa 84 Prozent aller österreichischen Haushalte über 5G-Empfang. Daher war der Leidensdruck wohl nicht so groß, sich an ein Glasfaser-Netz anzuschließen. Mitt-

lerweile wird hier stark nachgeholt. Die Pandemie hat eben auch gezeigt, dass wir höhere Bandbreiten für den Datentransfer benötigen werden.

Sie haben die Investition in den Breitbandausbau angesprochen. Wie sieht hier der konkrete Fahrplan aus? Wann und wo wird ausgebaut?

Tursky: Bis 2030 wollen wir flächendeckend Glasfaser und 5G anbieten. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir die zweite Breitband-Milliarde aufgelegt. Konkret gehen vorerst 1,4 Milliarden Euro bis 2026 in den Glasfaser-Ausbau.

Damit wollen wir den Ausbau in jenen Regionen vorantreiben, wo sich das unter privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten sonst nicht rechnen würde. Der erste Fördercall wurde im März gestartet und wir vergeben soeben die ersten 900 Millionen Euro für Projekte in den Bundesländern.

Was den Ausbau laut den Netzbetreibern verzögert, sind lange Bewilligungsverfahren und Baustopps in Kommunen. Kann man bei diesen Rahmenbedingungen nachbessern?

Tursky: Die Baubehörde ist die Gemeinde, da kann der Bund nicht eingreifen. Im Regierungsprogramm ist jedoch ein digitaler Tiefbau-Atlas vorgesehen. Dort kann ich sehen, wo beispielsweise gerade ein Kanal erneuert wird. Das kann ich dann nutzen, um auch gleich ein Glasfaserkabel mitzulegen. Zugleich wurden dadurch etwaige Bewilligungsverfahren vereinfacht.

Sie haben den Ausbildungsbereich mehrfach angesprochen. Was soll hier konkret passieren?

Tursky: Dafür arbeite ich mit dem Bildungsministerium zusammen. Digitale Grundbildung als Unterrichtsfach wird ab der vierten und fünften Schulstufe völlig neu geplant. Natürlich unterstützen wir auch die Ausstattung der Schulen mit digitaler Infrastruktur. Um die digitalen Kompetenzen aller Österreicherinnen und Österreicher zu steigern, beteiligen wir uns an Initiativen wie fit4internet.

Im heurigen Jahr tut sich noch einiges bei den digitalen Anwendungen, die von Ihrem Staatssekretariat initiiert wurden. Was wird im Bereich der öffentlichen Verwaltung umgesetzt?

Tursky: Insbesondere ist hier der digitale Führerschein zu nennen, der viel mehr ist als ein Führerschein: nämlich der erste digitale Ausweis, denn es in Österreich geben wird. Er kann damit mittels einer App auch für Alterskontrolle und Identifizierung dort, wo erforderlich, verwendet werden –

INFO zur Person

Florian Tursky ist seit Mai 2022 für Digitalisierung als Staatssekretär im Bundesministerium für Finanzen zuständig. Zuvor war er ab 2017 zunächst Pressesprecher und danach Büroleiter des Tiroler Landeshauptmannes Günther Platter. Die Vita des gebürtigen Innsbruckers umfasst auch Karrierestationen in der Privatwirtschaft: Ab 2010 war Tursky als Wiener Standortleiter der Marketingagentur P8 und ab 2016 als CEO des Start-ups 3D Elements, eines B2B-Anbieters von 3D-Lösungen, tätig.

an der Kinokasse, beim Grünen Pass oder beim Alkoholeinkauf. Zukünftig sollen alle Ausweise, die zurzeit vielleicht noch in der Brieftasche mitgeführt werden, aufs Handy gebracht werden.

Das soll noch heuer kommen, so die Ankündigung. Und danach folgen weitere Ausweise und Dokumente nach, bis hin zur Geburtsurkunde?

Tursky: So ist es. Es wird einen digitalen Schülerausweis ebenso geben wie einen digitalen Studentenausweis oder eine digitale Zulassung.

Über das digitale Unternehmensservice-Portal sollen mehr Amtswege möglich sein. Was meinen Sie damit konkret?

Tursky: Dabei geht es mir vor allem um das sogenannte Once-Only-Prinzip. Das bedeutet, Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen sollen den Behörden und Verwaltungen bestimmte Standardinformationen nur noch einmal mitteilen müssen. Die öffentliche Verwaltung soll Daten unter Wahrung der bestehenden Datenschutzbestimmungen austauschen können.

Während die Cyberkriminalität zunimmt und nicht nur Private, sondern auch Unternehmen und Bundesländer in jüngster Vergangenheit Opfer krimineller Handlungen im digitalen Raum wurden, werden Website-Betreiber von einem Anwalt massenhaft abgemahnt. Ihr einziges Vergehen besteht darin, dass sie Google-

le-Fonts-Schriftarten verwendet haben. Wie stehen Sie zu diesem Missverhältnis?

Tursky: Zur Google-Fonts-Geschichte habe ich eine ganz klare Meinung. Offenbar versucht hier ein Anwalt ein Geschäftsmodell auf Kosten einfacher Website-Betreiber zu etablieren. Davon halte ich überhaupt nichts. Ich finde es auch richtig, dass dieser Sache rechtlich nachgegangen wird.

Cyberkriminalität hingegen ist ein großes Problem, so wie die Kriminalität im Allgemeinen. Das Leben verlagert sich zunehmend in den digitalen Raum, wodurch auch ein Teil der kriminellen Handlungen dorthin wandert. Gemeinsam mit dem Innenministerium wird unsere Hauptaufgabe darin bestehen, die Ermittlerinnen und Ermittler zu befähigen, mit diesem Phänomen umzugehen. Zusätzlich müssen wir die Bevölkerung aufklären. Früher wurde gewarnt, wenn Betrüger von Haus zu Haus gingen. Heute müssen wir vor der neuesten Phishing-App warnen.

Das Interview führte Reinhard Ebner.

ADVERTORIAL

Erweitertes Produktportfolio bei ZOLLER

Zukunftsweise Weltneuheit für den Bereich „Schrumpftechnologie“



Das neue ZOLLER »powerShrink« Schrumpfsystem spart bis zu 30 Prozent Energie im Vergleich zum Vorgängermodell ein

ZOLLER

ZOLLER »Erfolg ist messbar« geht bei der Entwicklung neuer Produkte stets einen Schritt weiter und schafft Lösungen für die Zukunft. Seit Jahrzehnten steht das Unternehmen ZOLLER für höchste Innovationskraft. Dabei sind Pioniergeist und Fortschritt Prinzipien, die sich in allen ZOLLER-Produkten wiederfinden.

Fokussiert auf die langen Erfahrungen und Kompetenzen setzt ZOLLER mit aktuellen Neuheiten weitere Meilensteine. Die Portfolio-Erweiterung im Bereich „Schrumpftechnologie“ für Werkzeuge

begeistert durch deren Einzigartigkeit – Progress never stops!

Schrumpfsysteme für maximale Prozesssicherheit

Die neue »powerShrink«-Serie zeichnet sich durch ein ergonomisches Design und hohe Effizienz aus. Ein Highlight dieser Neuentwicklung ist die bis zu 30 %ige Energieeinsparung gegenüber dem Vorgängermodell. ZOLLER leistet damit einen wichtigen Beitrag für den nachhaltigen Einsatz in der Fertigung. Mit dem

Bedienkonzept »actbyLight« entwickelte ZOLLER eine lichtgesteuerte Bedienungsführung, die eine sichere und effiziente Nutzung der Geräte unterstützt.

Geballte Kompetenz

Neben den qualitativen Aspekten der Produkte legt ZOLLER großen Wert auf die weltweite Vertriebsicherheit und Leistungsfähigkeit im Service.

ZOLLER Austria GmbH
www.zoller-a.at

ADVERTORIAL



STRABAG/ADOBE STOCK

„Mit unserem REAL SMART-Konzept liefern wir Antworten auf wichtige Fragen bei der Immobilienentwicklung“: Simone Walser, Head of Innovation Management.

Innovation als Chance für die Immobilienentwicklung

Die Geschwindigkeit der technologischen Veränderung, der Wertewandel der Gesellschaft und die zunehmend zu spürbaren Folgen des Klimawandels stellen die Immobilienbranche vor neue Herausforderungen. Um ihren KundInnen weiterhin zukunftssichere Produkte anbieten zu können, arbeitet ein eigenständiges STRABAG Real Estate Innovationsteam, gemeinsam mit ihren 20 Standorten, an den optimalen Lösungen. Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Aspekte wie die Reduktion von Ressourcenverbrauch und Treibgas-Emissionen sowie die Verbesserung von Materialkreisläufen und Energiebilanzen stehen dabei im Fokus.

Bei der Entwicklung ihrer Immobilien treibt STRABAG Real Estate (SRE) die Frage nach der Balance zwischen Hightech und vermeintlichem Lowtech um sowie dem Anteil, den die Digitalisierung zur Nachhaltigkeit beitragen kann. Wie smart muss ein Gebäude sein? An welcher Stelle nützt Digitalisierung und an welcher Stelle kann eine Besinnung auf Bautradition Vorteile bringen?

Nicht immer ist mehr (IT-)Technologie die Antwort auf alle Fragen. Es gilt hier insbesondere mit Blick auf die Ressourcen den Lebenszyklus der digitalen Infrastruktur in Bezug zur Nutzungsdauer einer Immobilie zu setzen. „Wir verfolgen ein REAL SMART-Konzept, in dem der Nutzen moderner, digitaler Infrastruktur mit den Vorteilen traditioneller Bauweise zusammenfließt“, erklärt Simone Walser, Head of Innovation Management.

Prozesse effektiv gestalten

Ebenfalls zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Langlebigkeit einer Immobilie trägt parametrisches Entwerfen bei. Eine Vielzahl von Daten erleichtert den PlanerInnen bereits im Vorfeld, konkrete Entscheidungen für die Immobilienentwicklung und somit für den Nutzer zu treffen. „Man ersetzt damit nicht ArchitektInnen, sondern liefert ihnen Informationen für Entscheidungen. So können bereits in der Entwurfsphase wichtige Faktoren, wie Belichtung, Statik, Materialeinsatz oder Haustechnik zielgenau geplant werden. Das steigert die Effizienz und unsere KundInnen haben einen Kostenvorteil“, so Walser.

Unternehmensübergreifende Zusammenarbeit

Standortübergreifend und in enger Zusammenarbeit mit ExpertInnen des STRABAG Mutterkonzerns werden auch CO₂-reduzierte, ressourcenschonende Bauweisen untersucht und etabliert. Denn bereits vor der Inbetriebnahme fällt für die Errichtung von Gebäuden ein Großteil ihrer lebenszyklusbezogenen Emissionen an. Beispielsweise wurde in einem Bürogebäude in Stuttgart CO₂-reduzierter Beton eingesetzt. Damit konnten etwa 50% CO₂-Emissionen gegenüber herkömmlichem Transportbeton eingespart werden.

Mit ihrem Innovationsvorstoß handelt SRE ganz im Sinne des strategischen Programms des STRABAG-Konzerns. Als führende Technologiepartnerin für Baudienstleistungen in Europa arbeitet das Unternehmen stetig am Einsatz neuer Technologien und Techniken. Ziel ist es, die Immobilienwertschöpfungskette zu optimieren, von Routinetätigkeiten zu entlasten und die Effizienz zu steigern.

www.strabag-real-estate.com



Technische Lösungen für eine lebenswerte Welt

Für uns ist Technologie der Schlüssel für nachhaltiges Wachstum und Wohlstand – weltweit. Deshalb arbeiten wir voller Überzeugung an der All Electric Society. Einer Gesellschaft, die komplett auf regenerativer und bezahlbarer Energie basiert. Überall. Nachhaltig.

Als Produkt- und Lösungsanbieter verstehen wir uns als Wegbereiter. Wir machen die umfassende Elektrifizierung, Vernetzung und Automatisierung aller relevanten Sektoren für Industrie und Gesellschaft möglich.

Mit Leidenschaft für Technologie und Innovation schaffen wir gemeinsam mit unseren Partnern, Kunden und der Gesellschaft eine nachhaltige Welt:

Empowering the All Electric Society

Mehr Informationen unter Telefon (01) 680 76 oder phoenixcontact.com/AES



BUSINESS AM RED BULL RING **WO DER ERFOLG ZU HAUSE IST**

BESICHTIGUNGEN, EVENTS, MEETINGS, INCENTIVES, TAGUNGEN, SEMINARE, TEAMBUILDINGS U.V.M.

REDBULLRING.COM



Präzision ist die Basis für sichere Prozesse – und **unsere Stärke**

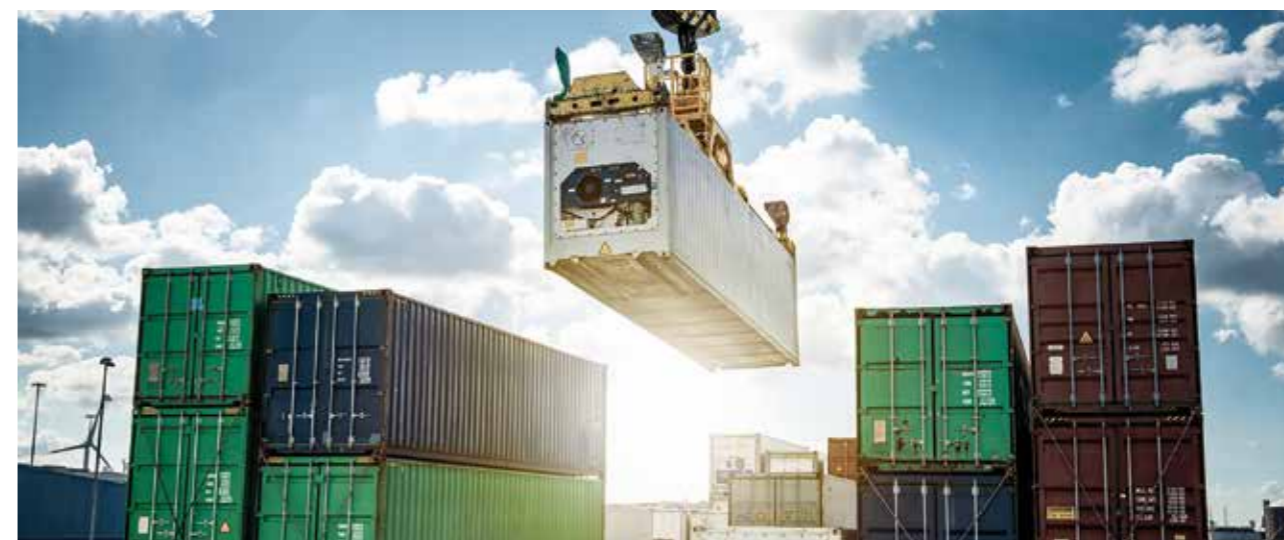


www.zoller-a.at

Zoller Austria GmbH
Einstell- und Messgeräte
A-4910 Ried/I.
E-mail: office@zoller-a.at

ZOLLER
Erfolg ist messbar

ADVERTORIAL



GETTY IMAGES

Sichern Sie Währungsrisiken im Import- und Exportgeschäft ab

Bei umfangreichen und langfristigen Exportgeschäften, die erst einige Monate nach Angebotslegung bezahlt werden, kann sich der Wechselkurs der betroffenen Währungen massiv verändern. Dies hat Einfluss auf Cashflows, die Bilanz und weitere Unternehmenswerte. Eine klare Kalkulationsgrundlage ist insbesondere bei Geschäften über Ländergrenzen hinweg ein wichtiger Aspekt. Die BTV VIER LÄNDER BANK begleitet ihre Kund*innen zuverlässig im Währungshandel.

Im laufenden Jahr führten hohe wirtschaftliche und geopolitische Unsicherheiten zu massiven Verwerfungen an den Devisenmärkten. Neben dem Krieg in der Ukraine, anhaltenden Lieferengpässen und der hohen Inflation wirkt sich derzeit auch die immer restriktivere Geldpolitik der weltweit wichtigsten Notenbanken belastend aus. Die volatilen Märkte bergen – unternehmerisch gesehen – ein Risiko, da sie den betrieblichen Erfolg gefährden können. Aus diesem Grund ist eine konsequente Absicherung von Währungsrisiken für sicherheitsbewusste Unternehmer*innen entscheidend.

Exporteure und Importeure können Währungsrisiken beispielsweise mittels Devisentermingeschäften absichern. Zwei Geschäftspartner*innen verpflichten sich, eine Währung zu einem vereinbarten Termin und Wechselkurs in eine andere Währung zu konvertieren. Wir wickeln die sogenannten FX Forwards für unsere Kund*innen ab.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zur Vormerkung von Devisen-Limitaufträgen. Mit Ihrem Kurswunsch nehmen Sie rund um die Uhr am Markt teil. Neben dem europäischen Handel können auch

Chancen des asiatischen und amerikanischen Marktes genutzt werden. Wird Ihr gewünschter Kurs erreicht, kann das Geschäft auf Wunsch automatisch ausgeführt werden und Sie werden von uns informiert.

BTV Währungshandel

Sichern Sie sich auch bei schwankenden Kursen eine feste Kalkulationsbasis und entwickeln Sie gemeinsam mit den BTV Expert*innen eine Strategie, die zu Ihrem Unternehmen passt. Langjährige Erfahrung, rasche und einfache Abwicklung sowie markt- und konkurrenzfähige Preise zeichnen uns aus.

BTV Marktinformationen

Auf unserer Website informieren wir Sie täglich über alle relevanten Entwicklungen: www.btv.at/firmenkunden/absichern. Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter btv.at/glossar ausführlich erklärt.

Kontakt

Bank für Tirol und Vorarlberg AG
Stadtforum 1, 6020 Innsbruck
firmenkunden@btv.at
www.btv.at

Gemeinsam einen klaren Weg gehen

Das persönliche Gespräch steht bei uns im Mittelpunkt. Wir entwickeln gemeinsam mit unseren Kund*innen den passenden Weg. Stets im Gepäck: Handschlagqualität und unsere bewährten Leistungen, gepaart mit innovativen digitalen Angeboten.



C. DHK/KOLARIK-ANDREAS (ALLE FOTOS)

1 Hans Dieter Pötsch bei der Begrüßung in der VEGA Sternwarte beim DHK Gesellschaftsabend.



Rückblick

DHK MATINEE 2022

„Europas Wirtschaft muss ihren Platz am Weltmarkt behaupten“

Siegfried Russwurm, Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie, entwarf in seiner Festrede bei der 47. DHK Matinee in Salzburg ein Zukunftsszenario für Europas Wirtschaft. Der Kern dieses Szenarios: „Europas Wirtschaft muss ihren Platz am Weltmarkt behaupten“, so Russwurm.

Die Matinee der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) fand nach zweijähriger pandemiebedingter Pause erstmals wieder in der Salzburger Residenz statt. Der Einladung von Hans Dieter Pötsch, Präsident der DHK in Österreich, folgten rund 150 Wirtschaftstreibende aus Deutschland und Österreich.

Keine Alternative zur Globalisierung
Sowohl Pötsch als auch Russwurm hielten im Rahmen der Matinee ein starkes Plädoyer für die Globalisierung. Sie jetzt

infrage zu stellen, wäre ein großer Fehler, weil sie „Menschen auf der ganzen Welt aus der Armut befreit hat“, ist Russwurm überzeugt. Laut DHK Präsident Pötsch seien weltweite Verflechtungen auch notwendig, um globale Herausforderungen zu lösen: „Dem Klimawandel und anderen globalen Krisen können wir nur dann wirksam begegnen, wenn Länder kooperieren, untereinander Handel betreiben und Technologien austauschen. Globalisierung ist die Grundlage für Wachstum, Wohlstand und auch für Frieden.“

Gäste aus Wirtschaft und Politik
Bei der DHK Veranstaltung am 10. Juni 2022 trafen sich zahlreiche CEOs österreichischer und deutscher Unternehmen. Unter den Festrednern waren auch Salzburgs Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Bürgermeister Harald

Preuner. Zum Gesellschaftsabend lud die DHK unter dem Motto „Einmal Milchstraße und zurück – eine Reise durch das Universum“ in die VEGA Sternwarte nach Obertrum am See ein. Für Unterhaltung sorgten Willi Streb am Saxophon und Magier Markus Gimbel.

Hier geht es zum Rückblick und Bildergalerie:
<https://oesterreich.ahk.de/matinee-2022-rueckblick>



Eventvideo der DHK Matinee 2022



2 (v. l. n. r.) Siegfried Russwurm, Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie, Wilfried Haslauer, Landeshauptmann von Salzburg, Harald Preuner, Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg, Hans Dieter Pötsch, Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich



4 (v. l. n. r.) Axel Kühner, Vorstandsvorsitzender Greiner AG, Irene Schulte, Geschäftsführerin Industriellenvereinigung Salzburg, Elisabeth Hintermann, CEO Mühldorfer GmbH & Co KG, Bettina Ganghofer, Geschäftsführerin Salzburger Flughafen, Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender Strabag SE

3 „Globalisierung ist die Grundlage für Wachstum, Wohlstand und auch für Frieden“, so Siegfried Russwurm, Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie, bei der DHK Matinee.



5 Optimale Wetterbedingungen gab es für die DHK Gäste.



6 Das Hotel Sacher sorgte bestens für die Bewirtung der Gäste. Blumen für Direktorin Armie-Angélique Weinberger.

1
„Powerhouse Europa: Chancen und Herausforderungen“: **Thomas Schmall-von Westerholt** stand auf der Dinner-Night am 28. September 2022 mit seinem Expertenwissen zur Transformation der Automobilindustrie am Programm.



2
Begrüßung durch **Benjamin Brake**, Ministerialdirigent im deutschen Bundesministerium für Digitales und Verkehr



3
Dorothee Ritz, Geschäftsführerin E.ON Energie, sprach am Forumstag über die digitale Transformation in der Energiewende.



4
Der Forumstag lieferte spannende Vorträge über den Wandel hin zu einem nachhaltigen Wirtschaften. Im Bild **Katja Scharpwinkel**, President Region Europe, Middle East & Africa, BASF.



5
„Wir tragen Sie zum Erfolg“ – nachhaltig und ökologische Gast-Geschenke der DHK.



6
Persönlicher Austausch auf der Rooftop Bar im Hotel Andaz Vienna. v. l. n. r.: **Bernhard Geringer**, Institut für Fahrzeugantriebe & Automobiltechnik-Technische Universität Wien; **Thomas Gindele**, Hauptgeschäftsführer DHK; **Thomas Schmall-von Westerholt**, Technikvorstand der Volkswagen AG und Vorstandsvorsitzender Geschäftsbereich Volkswagen Group Components; **Katja Scharpwinkel**, President Region Europe, Middle East & Africa, BASF; **Harald Pflanzl**, MBA Vizepräsident DHK, Geschäftsführer BASF Österreich; **Wilfried Sihn**, Geschäftsführer Fraunhofer Austria

Rückblick

Deutsch-Österreichisches Technologieforum

„Transformation. Ökologie. Potenziale.“ lautete das Motto des „Deutsch-Österreichischen Technologieforum“ am 28. und 29. September 2022 in Wien. In diesem Jahr standen die Top-Themen Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Digitalisierung, Energieversorgung und Dekarbonisierung am Programm.

Mehr als 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten sich im Hotel Andaz Vienna Am Belvedere über die

Treiber der Transformation aus. **Thomas Schmall-von Westerholt**, Technikvorstand der Volkswagen AG und Vorstandsvorsitzender Geschäftsbereich Volkswagen Group Components, beleuchtete die aktuellen Chancen und Herausforderungen in der Elektromobilität mit Fokus auf die Geschäftsfelder Battery und Charging & Energy und sprach über die Veränderungen seiner Branche, neue Geschäftsmodelle – und Partnerschaft-

ten über Branchengrenzen hinweg. Inspirationsquelle für Zukunftsthemen waren die Vorträge hochkarätiger Referentinnen und Referenten wie: **Katja Scharpwinkel** (BASF), **Roland Bent** (Phoenix Contact Deutschland), **Helmut Kastler** (Kreisel Electric), **Dorothee Ritz** (E.ON), **Christian Österle** (Festo), **Karl Rose** (TU Graz), **Fazel Ansari** (Fraunhofer Austria Research), **Raphael Görner** (Rittal) und **Martin Berger** (Eplan).



7 Gäste der Dinner-Night: **Thomas Schmall-von Westerholt**, **Sabine Herlitschka**, **Stefan Piëch**



8 Fragen aus dem Publikum gab es im Anschluss an jeden Vortrag (**Andreas Hrzina**, Rittal).



9 Q&A-Runde: **Roland Bent**, Phoenix Contact Chief Representative International Standardization, im Gespräch mit Moderator **Wilfried Sinn**.



10+11 Das Ausstellerfoyer wurde ausgiebig für Fachgespräche genutzt.

Rückblick



Robert Habeck, Deutschlands Wirtschaftsminister und Vizekanzler, beim Energie-Round-Table in Wien.

ENERGIE-ROUND-TABLE
Energieversorgung

Im Rahmen des Wienbesuchs des deutschen Vizekanzlers Robert Habeck am Dienstag, den 12. Juli 2022, traf der Wirtschaftsminister mit österreichischen Bundesminister Gewessler und Kocher sowie Vertreter der Industriellenvereinigung teil. Im Fokus standen die aktuelle Energiekrise und Auswirkungen auf die Industrien beider Länder.



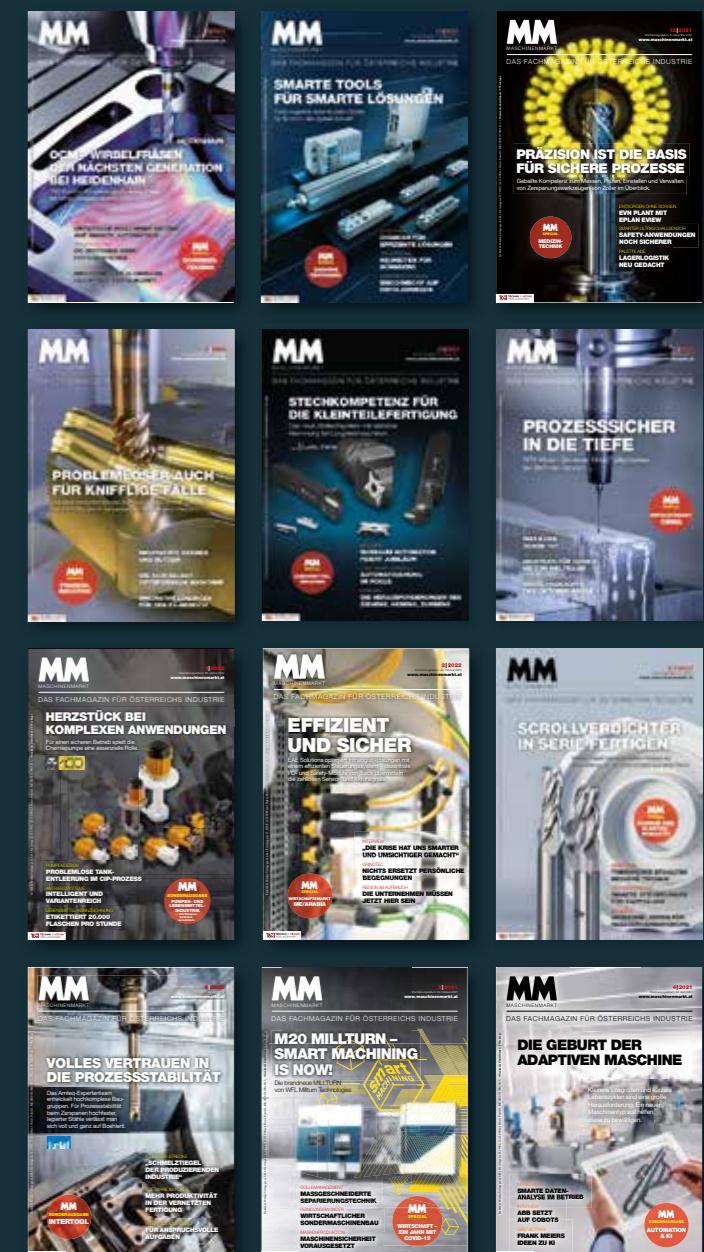
1. Reihe v. l. n. r.: Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft **Univ.-Prof. Martin Kocher**, Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie der Republik Österreich **Leonore Gewessler**, Stellvertreter des Bundeskanzlers und Bundesministers für Wirtschaft und Klimaschutz der Bundesrepublik Deutschland **Robert Habeck**, **Michael Klor-Bercholdt**, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland; 2. Reihe v. l. n. r.: **F. Peter Mitterbauer**, Vizepräsident IV, Vorstandsvorsitzender Miba AG; Vizepräsident DHK **Thomas Birtel** (STRABAG SE), **Thomas Gindele**, Hauptgeschäftsführer DHK, **Annette Mann**, Vorstandsvorsitzende der Austrian Airlines AG, **Stefan Wolf**, Präsident Gesamtmetall Deutschland, Vorstandsvorsitzender der Erling-Klinger AG

Vorschau

DHK Generalversammlung

Am Mittwoch, 2. November 2022, wird das Museum für angewandte Kunst (MAK) am Wiener Stubenring zum Schauplatz für die 67. Generalversammlung der Deutschen Handelskammer in Österreich. Am Programm stehen neben Neuwahlen auch eine Podiumsdiskussion zum Thema „Die Folge der Krisen – die Neusortierung der Globalisierung“ unter anderem mit DHK Präsident Hans Dieter Pötsch, Bundesminister Martin Kocher und Wienerberger Vorständin Solveig Meinard-Galli.

SO LIEST MAN HEUTE TECHNIK.



QR-Code scannen für **Gratis-Exemplar >>**





Erfolg braucht starke Partner!

Unsere Experten kennen sich mit den österreichischen und deutschen Vorschriften aus. Wir erledigen für Sie:

1. Lohnbuchhaltung / Personalverrechnung
2. Umsatzsteuervertretung / Fiskalvertretung
3. Umsatzsteuerrückerstattung
4. Buchhaltung
5. Steuererklärung

Jetzt mehr erfahren!
hk-bilanzservice.at



Bei uns erhalten Sie beste Beratung, nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

+43 1 545 14 17-34
steuern@dhk.at

Die HK Bilanz & Service GmbH ist ein Serviceunternehmen der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK). Wir bieten Unternehmen umfangreiche Beratung und Expertenwissen zum Steuer- und Wirtschaftsrecht in Österreich.

Rückblick



C. DHK/FLORIAN WIESER

Neue Impulse lieferte das Treffen der Deutschen Auslandshandelskammern in Wien: (v. l.) **Jörg Buck** (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, AHK Italien, AHK Europasprecher), **Alexander Biach** (Standortanwalt und Direktorstellvertreter, Wirtschaftskammer Wien) **Hans Dieter Pötsch**, (Präsident, Deutsche Handelskammer in Österreich Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG), **Freya Lemke** (Leiterin der Vertretung des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) bei der Europäischen Union), **Karoline Edtstadler** (Bundesministerin für EU und Verfassung, Österreich), **Wolfgang Grenke** (Vizepräsident des europäischen Kammerdachverbandes Eurochambres, Präsident des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertags) und **Thomas Gindele** (Hauptgeschäftsführer Deutsche Handelskammer in Österreich, DHK)

AHK-EUROPAKONFERENZ 2022

Re-Start Europe

Am 6. und 7. Oktober 2022 trafen rund 180 Spitzenvertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zur Europakonferenz der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) in Wien zusammen. Unter dem Motto „Re-Start Europe“ wurde über die Transformation der europäischen Wirtschaft diskutiert. Hochkarätige Exper-

tinnen und Experten gaben in Keynotes und Diskussionsrunden im Hotel Andaz Vienna Am Belvedere neue Impulse zu den Themen: Wachstumsstrategien für Europa, Wandel in Krisenzeiten, digitale und ökologische Transformation Europas, Zukunft der Lieferketten und Europa im internen Kräfteverhältnis.

Nach drei Jahren Pause konnte wieder ein persönlicher Austausch der AHKs zu außenpolitischen Themen stattfinden. Der Vormittag des 7. Oktober stand für die Akteure als „Netzwerktag“ ganz im Zeichen der deutschen Außenwirtschaft. Zuletzt fand die Europakonferenz 2019 in Athen statt.

ADVERTORIAL

Audi beschleunigt Transformation mit „Vorsprung 2030“

Um den Audi Claim „Vorsprung durch Technik“ auch in Zukunft mit Leben zu füllen, hat Audi die Strategie „Vorsprung 2030“ formuliert. Mit einem klaren Datum für den Umstieg auf die Elektromobilität packen die Vier Ringe die Transformation nachhaltig und entschlossen an.



AUDI AG

Audi hat die Verantwortung der Branche im globalen Kampf gegen den Klimawandel erkannt und steht zu seiner Rolle als Vorreiter und Innovationstreiber der Automobilindustrie. Ab 2026 wird das Unternehmen neue Modelle nur noch mit Elektroantrieb auf den Markt bringen, bis 2033 wird die Produktion der Verbrenner nach und nach auslaufen. Außerdem hat sich das Unternehmen vorgenommen, nachhaltig, sozial und technologisch wegweisend zu handeln, was Markus

Duesmann, Vorsitzender des Vorstands der AUDI AG, klar unterstreicht: „Wir entwickeln Technik nicht um ihrer selbst willen. Sie muss bedeutungsvoll und wirksam sein, um die Welt in Bewegung zu halten.“ Der Anspruch, führender Anbieter nachhaltiger Premiummobilität zu sein, basiert dabei auf einer ganzheitlichen Strategie, die auf alle Unternehmensbereiche abzielt. So geht das Unternehmen die Transformation gemeinsam mit den Mitarbeitenden an, investiert in die

Aus- und Weiterbildung und lebt Integrität, Vielfalt, Inklusion und Wertschätzung. Entlang der Lieferkette werden nicht nur die Emissionen reduziert, sondern auch die Einhaltung von Menschenrechten sichergestellt. Die Implementierung von ESG-Kriterien* in allen Unternehmensprozessen macht dieses Engagement transparent und messbar. www.audi.at
* ESG-Kriterien für ökologische Nachhaltigkeit (Environment), soziale Verantwortung (Social Responsibility) und gute Unternehmensführung (Governance)

ASSET BASED FINANCE

für den Mittelstand

Objektbasiert

Bankenunabhängig

Bonitätsunabhängig

Bereits seit 2005 setzt Maturus Finance vom Hauptsitz in Hamburg aus objektbasierte Finanzierungslösungen wie zum Beispiel Sale & Lease Back um und ist damit Pionier in diesem Marktsegment. 2015 weitete der Finanzierer sein Engagement auf Österreich aus und unterstützt seitdem auch hier Unternehmen beim Generieren von Liquidität für besondere Anlässe. Das Leistungsangebot richtet sich an mittelständische Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe, die in der Regel über umfangreiche gebrauchte Maschinen- und Fuhrparks verfügen, in denen erhebliche stille Reserven schlummern. Diese Form der Finanzierung eignet sich hervorragend für Unternehmen aus den Bereichen Automotive, Maschinenbau, Bau, der Lebensmittelbranche u.v.m. Durch den bonitätsunabhängigen Ansatz spricht Maturus Finance insbesondere Unternehmen an, die sich in einer Phase der Restrukturierung beziehungsweise Sanierung befinden. Gleichmaßen können auch Unternehmenskäufe, Nachfolgesituationen oder Wachstumsphase begleitet werden, also jegliche Situationen, in denen sich klassische Hausbanken mit einer Finanzierung heutzutage schwertun.

MATURUS
FINANCE GMBH

T +49 40 300 39 36-250
info@maturus.com

www.maturus.com

Neue
Perspektiven
für Ihr
Unternehmen



Weitere Informationen zur neuen Dienstleistung der DHK

Ist Ihre Unternehmensnachfolge schon geregelt?

Gerade jetzt bieten Unternehmenstransaktionen für Verkäufer und Käufer große Chancen. Eine professionelle Vorbereitung und Abwicklung ist dabei eine wichtige Voraussetzung.

Sowohl in Österreich als auch in Deutschland steht eine große Anzahl von Unternehmen aktuell und in den kommenden Jahren vor den Herausforderungen der Unternehmensnachfolge. Findet sich innerhalb der Familie kein Übernehmer, kann ein Unternehmensverkauf an Mitarbeiter oder eine externe Partei die geeignete Lösung sein.

Die Übernahme eines Unternehmens in Österreich oder Deutschland kann aus externer Sicht die strategische Position auf dem jeweiligen Markt stärken oder sogar eine gute Alternative zur Gründung eines neuen Standorts darstellen.

Unternehmenstransaktionen sind komplexe Prozesse, in Hinblick auf die

Nachfolgeregelung oft stark emotional behaftet und erfordern daher umso mehr eine akkurate Vorbereitung sowie – je nach Größe – eine intensive und diskrete Betreuung durch erfahrene Experten während der gesamten Dauer.

Sie haben Fragen zum Verkauf oder Kauf von Unternehmen? Das Thema Unternehmensnachfolge sollte geregelt werden? Die Deutsche Handelskammer in Österreich unterstützt Sie gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, der Panthera GmbH, bei allen Fragen rund um das Thema Unternehmenstransaktionen. Panthera ist ein erfahrenes Beratungshaus im Zusammenhang mit dem Verkauf und Kauf von Unternehmen sowie mit der Regelung von Nachfolgethemen.



„Durch eine diskrete und vor allem erfahrene Transaktionsberatung kann der Verkaufspreis maximiert und die Risiken minimiert werden.“

Doris Nöhler, Geschäftsführerin Panthera GmbH, verfügt über langjährige Transaktionserfahrung, national und international



für eine **erfolgreiche Unternehmensnachfolge**

1. Du sollst dir bewusst sein, wo die Reise hingeht.
2. Du sollst frühzeitig mit dem Übergabeprozess beginnen.
3. Du sollst den Übergabeprozess professionell abwickeln.
4. Du sollst den Wert deines Lebenswerkes einschätzen.
5. Du sollst im Falle der Insolvenz schnell reagieren.
6. Du sollst den Wert deines Unternehmens steigern.
7. Du sollst wachsen und gedeihen.
8. Du sollst unverwechselbar sein.
9. Du sollst den Erfolg vom Zufall befreien.
10. Du sollst deine Kunden hegen und pflegen.

Novelle der Verpackungsverordnung in Österreich

Mit **1. Januar 2023** tritt die Novelle der österreichischen Verpackungsverordnung vom 29. Dezember 2021 in Kraft. Daraus ergeben sich zum Teil erhebliche Änderungen auch für deutsche Unternehmen.

Die wichtigsten Neuerungen im Überblick: Deutsche Versandhändler, die keinen Sitz und keine Niederlassung in Österreich haben und die Verpackungen oder Waren oder Güter in Verpackungen in Österreich an einen privaten Letztverbraucher im Rahmen des Fernabsatzes übergeben, haben für ab dem 1. Januar 2023 in Österreich in Verkehr gesetzte Verpackungen einen Bevollmächtigten in Österreich zu bestellen. Gleiches gilt auch, wenn ein deutsches Unternehmen ohne Sitz in Österreich für die österreichischen Firmenkunden die Vorent-

pflichtung für Verpackungen übernehmen möchte.

Neue Dienstleistungen der DHK

Die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) bietet deutschen Versandhändlern und Unternehmen ohne Sitz in Österreich jetzt an, im Rahmen einer kostengünstigen jährlichen Pauschale als Bevollmächtigter für Verpackungen in Österreich für das deutsche Unternehmen zu agieren.

Haben Sie Fragen zu Ihren Entsorgungsverpflichtungen in Österreich – zur

Bevollmächtigung oder zur Verpackungsverordnung? Die DHK recherchiert die für Sie wichtigen Informationen und bietet zahlreiche Dienstleistungen rund um die Themen Umweltreporting und Compliance an.

KONTAKT:

Anton Heissenberger,
Leitung Umsatzsteuervertretung
Umweltreporting & Compliance
T: +43 1 545 14 17-46
E: anton.heissenberger@dhk.at



Scannen und weiter informieren!

MESSEKALENDER 2022/2023



Asia Fruit Logistica: Asiens führende internationale Fachmesse für den Fruchthandel	02. – 04. 11. 2022	Bangkok
Bazaar Berlin: Internationale Verkaufsmesse für Kunsthandwerk, Design u. Naturwaren	02. – 06. 11. 2022	Berlin
Automechanika Dubai: Führende internationale Fachmesse für den Automotive Aftermarket in der Nahost-Region	22. – 24. 11. 2022	Dubai
Cleanzone: Internationale Fachmesse für Reinraum- und Reinheitstechnik, Hygiene und Kontaminationskontrolle	23. – 24. 11. 2022	Frankfurt
Boot & Fun: Internationale Boots- und Freizeitmesse	24. – 27. 11. 2022	Berlin
Automechanika Shanghai: Asiens führende internationale Fachmesse für den Automotive Aftermarket	01. – 04. 12. 2022	Shanghai
Eco Expo Asia: Internationale Fachmesse für Umweltschutz	14. – 17. 12. 2022	Hongkong
Domotex: Weltleitmesse der internationalen Teppich- und Bodenbelagsbranche	12. – 15. 01. 2023	Hannover
Intersec: Weltweit führende Fachmesse für Sicherheit und Katastrophenschutz	17. – 19. 01. 2023	Dubai
Light Middle East & Intelligent Building Middle East: Internationale Fachmesse für Licht- und Gebäudetechnik in der Nahost-Region	17. – 19. 01. 2023	Dubai
Internationale Grüne Woche: Internationale Ausstellung für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau	20. – 29. 01. 2023	Berlin
Fruit Logistica: Globale Leitmesse des Fruchthandels	08. – 10. 02. 2023	Berlin



C. ADOBE STOCK



Hier geht es zu unseren Messevertretungen.

UFI-Studie: Messegeschäft erholt sich weltweit

Nach noch deutlich spürbaren Auswirkungen der Corona-Pandemie im Jahr 2021 erholt sich die weltweite Messewirtschaft zusehends wieder. Dies zeigt die jüngste Ausgabe des „Global Exhibition Barometer“, einer Branchenumfrage des Weltmesseverbandes UFI.

Nach Darstellung der UFI-Branchenumfrage können die weltweiten Umsätze in der ersten Jahreshälfte 2023 bereits 87 Prozent des vergleichbaren Niveaus von 2019 erreichen. Sechs von zehn Messeveranstaltern weltweit melden bereits jetzt normale Geschäftstätigkeit. Bis zum Jahresende soll sich die Lage weiter normalisieren. Viele Länder schneiden beim Umsatz in diesem Jahr überdurchschnittlich ab, darunter Großbritannien (89 Prozent des Niveaus von 2019), Italien (86 Prozent), Saudi-Arabien (85 Prozent), die Türkei

und Südkorea (82 Prozent) sowie Japan (80 Prozent).

Keine Reisebeschränkungen

Als zwei der wichtigsten Faktoren für die Wiederbelebung der Branche werden erneut die Aufhebung der derzeitigen Reisebeschränkungen sowie aller aktueller öffentlicher Maßnahmen für Messen genannt. Was zukünftige Messeformate betrifft, so zeigen sich 87 Prozent der befragten Messeunternehmen überzeugt, dass Covid-19 den Wert von persönlichen Veranstaltungen untermauert hat. 31 Prozent rechnen künftig mit weniger

internationalen Live-Messen und insgesamt weniger Teilnehmern. 61 Prozent erwarten einen Schub in Richtung hybride Messen sowie mehr digitale Elemente bei Veranstaltungen.

Die aktuelle Ausgabe des Global Exhibition Barometer wurde im Juli 2022 veröffentlicht und beinhaltet Daten von 366 Unternehmen aus 57 Ländern und Regionen.

Stefan Lindner

Quellen: UFI – The Global Association of the Exhibition Industry; www.ufi.org; AUUMA – Verband der deutschen Messwirtschaft; www.auma.de

www.deutsche-messen.at

Gesund leben lernen



Den Jentschura-Kosmos erleben – in der NaturKundeAkademie

Ein großes Projekt nimmt Fahrt auf: Anfang 2023 öffnet die Jentschura NaturKundeAkademie ihre Pforten. An diesem einzigartigen Ort können interessierte Menschen nicht nur den gesamten Jentschura-Kosmos erleben, sondern auch den Weg zurück zur Natur finden.

Zentrales Ziel der Akademie ist es, umfassendes Wissen rund um die natürliche Erhaltung der Gesundheit vis-à-vis weiterzugeben, Achtung gegenüber der Natur zu vermitteln und ein gesundes, verantwortungsvolles Leben zu lehren. Ganz nach dem Motto „Gesund leben lernen“ stehen im Mittelpunkt der Lehre Maßnahmen, die zu einem vitalen, naturbezogenen und eigenverantwortlichen Leben und Denken führen.

Das Angebot der visionären NaturKundeAkademie erstreckt sich über mehrtägige Kurse, Tagesworkshops und Schulungen, in denen sowohl theoretisches Wissen als auch praktisches Können vermittelt werden. In den Lehrveranstaltungen wird das Bewusstsein für ein präventives Verhalten in Bezug auf Ernährung, Körperpflege, Bewegung, Regeneration und äußere Einflüsse gezielt und nachhaltig gestärkt.

Weitere Informationen zur NaturKundeAkademie finden Sie unter: www.jentschura-naturkundeakademie.de



„Wer die Natur beobachtet und ihre tiefsten Gesetze begreift, kann glücklicher, zufriedener und weniger gestresst leben und dabei erfolgreicher sein.“

Dr. h. c. Peter Jentschura



(v. l.) Firmenchef Dr. h. c. Peter Jentschura, Münsters Bürgermeisterin Angela Stähler, Wirtschaftsförderungschef Enno Fuchs, Ingo Hoff (Industriebau Hoff und Partner), Geschäftsführerin Barbara Jentschura, Geschäftsführer Matthias Buß und Gertrud Jentschura (Ehefrau des Firmenchefs) legten Ende August 2021 den Grundstein für die NaturKundeAkademie.

So wird sie aussehen, die Jentschura NaturKundeAkademie



Weitere persönliche Infos

bei Claudia Guth,
Akademie-Direktorin:
cguth@p-jentschura.de

JENTSCHURA INTERNATIONAL GMBH (ALLE FOTOS)

VORSCHAU

Die nächste Ausgabe der DHK ASPEKTE erscheint unter dem Titel „Netzwerk“ am 24. Mai 2023. Die Partnerausgabe beleuchtet die Branchen Bau, Energie und Tourismus.

BAU – Alles anders im Jahr 2023? Wie entwickelt sich der Immobilienmarkt in Österreich und Deutschland? Was bedeutet das für die Baufirmen? Und wo liegen die aktuellen Trends in der Bauwirtschaft?

ENERGIE – DHK Aspekte befragt Unternehmensvertreterinnen und Energieexperten zu den Veränderungen im vergangenen Jahr und den Zukunftsperspektiven: Wie haben Unternehmen die Umbrüche am Energiemarkt verkraftet? Auf welche Energieversorgung setzen sie? Was sind die aktuellen Entwicklungen im Bereich Wasserstoff?

TOURISMUS – Beste Gäste ... sind die Deutschen in Österreich und die Österreicher in Deutschland. Warum das so ist und was die einen im jeweils anderen Land schätzen, erläutern TourismusexpertInnen aus Deutschland und Österreich. Was hat sich seit der Corona-Pandemie und Energiekrise verändert? Wie reagieren Hotellerie, Gastronomie, Tourismusindustrie und Kunden?

Sie wollen im Magazin DHK ASPEKTE inserieren?

Dann kontaktieren Sie bitte Berenika Sterba
berenika.sterba@dhk.at
T: +43 1 545 14 17-28

Die Mediadaten finden Sie online unter www.dhk.at/dhk-medien
Anzeigenschluss ist der 24. April 2023.

Wie gefallen Ihnen die DHK ASPEKTE?

Schreiben Sie uns! Welche Themen wollen Sie lesen?

IMPRESSUM

Magazin der Deutschen Handelskammer in Österreich
P.b.b.; Erscheinungsort Wien; Verlagspostamt 1030 Wien

Medieninhaber:
Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK)
Schwarzenbergplatz 5, Top 3/1, 1030 Wien,
T: +43 1 545 14 17-0

Chefredaktion: TextHelden – Agentur für Text, Video und PR,
Sissi Eigruher, eigruher@texthelden.at

Redaktion: Reinhard Ebner, Stefan Lindner, Daniela Purer,
Ursula Rischaneck, Ulrich Schlick, Berenika Sterba

Anzeigen: Berenika Sterba
berenika.sterba@dhk.at
T: +43 1 545 14 17-28

Art Direction: Nicole Fleck, Grafik: Nicole Fleck
Coverfoto: Adobe Stock

Produktion:
WEKA Industrie Medien GmbH,
Dresdner Straße 43, 1200 Wien, T: +41 1 97000-200

Druck: F. Berger & Söhne Gesellschaft m.b.H.,
3580 Horn, NÖ, Wiener Straße 80

Auflage: 4.000 Stück

www.dhk.at



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

MEDIENPARTNER

Bei folgenden Medienpartnern liegt das Magazin DHK ASPEKTE auf:



Für ein besseres Morgen.

Die VNT Automotive Gruppe hat es sich zum obersten Ziel gesetzt, nachhaltig und umweltgerecht zu handeln - für eine gemeinsame Zukunft.

Als namhafter, zertifizierter Partner im Bereich Blechverarbeitung und Werkzeugmanagement garantieren wir qualitativ hochwertige Produkte, klimaneutral und langlebig produziert.

Ihre Vorteile:

- Versorgungssicherheit
- Langjähriges Knowhow
- Ökonomische Arbeitsweise
- Höchste Effizienz
- Qualität für die Zukunft



www.vnt-automotive.com

Die Geschichten am Sonntag

Erleben Sie einen Tag mit neuen Seiten.



Jetzt
um nur
8,80 €
pro
Monat

[DiePresse.com/amSonntag](https://www.diepresse.com/amsonntag)

Die Presse am Sonntag

Menschen. Geschichten. Perspektiven.